MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

289 (28.6.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269559

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 289 | Freitag, 28. Juni 1935

Für ein gutes deutsches Recht

Der politische Tag

Die Augen der deutschen Juristen richten sich in diesen Tagen nach München, wo die Akademie für Deutsches Recht bis zum Ende der Woche ihre zweite Reichstagung abhält. Aber auch der Volksgenosse, der keine sachlichen Kenntnisse hat und dessen Verhältnis zum Recht weniger sachlich und wissenschaftlich, sondern vielmehr gefühlsmäßig bedingt ist, hat ein Interesse an der Arbeit der zur Tagung versammelten Juristen, da sein gesundes Rechtsempfinden sich im alten Staat oft in keiner Weise zum Richterspruch in irgendein Verhältnis finden konnte.

Dies hat sich nun im Dritten Reich völlig geändert. Ein neuer Wind weht durch die deutschen Gerichtssäle. „Kein Verbrechen ohne Strafe" ist der Grundsatz des deutschen Richters, der den alten Satz „Keine Strafe ohne Gesetz", endgültig überwand. Das heißt aber, die weiten Maschen des Paragraphennetzes, durch die der mit allen Wassern gewaschene Gauner bei guter Kenntnis des Strafgesetzbuches sich immer wieder durchwinden konnte, haben sich geschlossen. Nicht mehr das Vorhandensein eines Paragraphen entscheidet über die Verurteilung, sondern das Verbrechen selbst wird in den Vordergrund der richterlichen Entscheidung gerückt.

Damit hat aber das gesunde Rechtsempfinden gesiegt. Und die Folgen sind schon heute deutlich zu spüren. Die Gerechtigkeit fällt ihr Urteil, schwächliche Milde, die dem Verbrechen Vorschub leistete, hat zu leben aufgehört. Und so ist die Abschreckung vor der Strafe so stark geworden, daß sich mancher, der in früheren Jahren keck auf seine Geschicklichkeit im Appellieren an Tränendrüsen vertraute, nunmehr sehr wohl hütet, Gut und Leben anderer in der Hoffnung auf milde Bestrafung zu gefährden.

Ein gesundes deutsches Recht, frei von jüdisch-intellektualistischen Spitzfindigkeiten wird geschaffen.

*

Ein Warnungsschuß für Schiebernaturen, die sich noch immer auf Kosten ihrer Volksgenossen möglichst rasch und einfach bereichern wollen, donnerte am gestrigen Tage aus einer rheinischen Großstadt über das ganze deutsche Land. Zwei Kartoffelgroßhändler gedachten sich nach alter Methode ihr Geldsäckchen leicht füllen zu können, indem sie ihre Ware zu einem viel höheren Preis verkaufen wollten, als sie für die Ware bezahlt hatten. Das hübsche Plänchen brachte jedoch nicht den erwünschten Mammon, sondern vielmehr sehr rasch die Schutzhaftverlängerung, die der Regierungspräsident in Düsseldorf anordnete.

Diese Art von „Geschäften" ist uns längst aus der Systemzeit mehr als hinreichend bekannt geworden. Mag der einzelne Volksgenosse darben, wenn ich nur recht gut leben kann, so dachten sie einst, die Blutsauger, die das Unglück unseres Volkes seit Beginn des Krieges bis zur nationalsozialistischen Revolution zu einem Großteil mitverschuldet hatten. Und auch heute versuchen einzelne — wie das Beispiel zeigt — in alter Frische wieder das bei ihnen übliche Rebbachmachen groß in Szene zu setzen.

Der Fall möge den mit diesen Menschen gesinnungsverwandten Kaufleuten zur Warnung dienen, daß sie nun zu Beginn der Ernte sich nicht an den sauer verdienten Groschen hart arbeitender Volksgenossen bereichern. Scharfe Augen wa-

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Tagung der Akademie für Deutsches Recht

München, 27. Juni. Die unter Führung des Reichsministers Dr. Frank stehende Akademie für Deutsches Recht begann am Donnerstag in München unter großer Beteiligung ihre zweite Reichstagung. In der Aula der Münchener Universität hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und verschiedene Gäste aus dem Auslande eingefunden. Ferner sah man Reichsstatthalter General Ritter von Epp und eine größere Anzahl höherer richterlicher Beamter und bekannte Persönlichkeiten des deutschen Rechtslebens.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht,

Reichsminister Dr. Frank,

eröffnete die erste Arbeitstagung, die unter dem Motto „Deutsches Recht" steht, und verwies in seinen Begrüßungsworten darauf, daß sich die Arbeitstagung auf drei Tage erstrecken werde, um die mit großen juristischen Ueberlegungen verbundenen Arbeiten entsprechend verteilen zu können. Die Aufgabe, die der Akademie vom Führer, von der Reichsregierung und von der nationalsozialistischen Bewegung gestellt worden sei, sei auf eine kurze Formel gebracht, die größte, die seit Jahrhunderten einer solchen Organisation gestellt worden sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Seins. Es sei ein verheißungsvolles Vorzeichen, daß die Reichsregierung gerade ein Gesetz beschlossen habe, das gleichsam als ein Geschenk zu betrachten sei, eine der fundamentalsten Neuerungen auf strafrechtlichen Gebiete. Der materiellen Gerechtigkeit in der Strafrechtspflege sei zum Siege verholfen worden. Die Versammlung werde mit die Freude fühlen, daß der Grundsatz: „Keine Strafe ohne Gesetz" abgelöst sei durch den für uns eine Notwendigkeit darstellenden Satz: „Kein Verbrechen ohne Strafe".

Das solle die Männer des deutschen Rechts erneut zu Dank verpflichten gegenüber dem Führer, der mit so überragendem Verständnis die Arbeit der Akademie fördere und der seit ihrem Bestehen durch zwei Jahre immer wieder Beweise seines Wohlwollens gegeben habe.

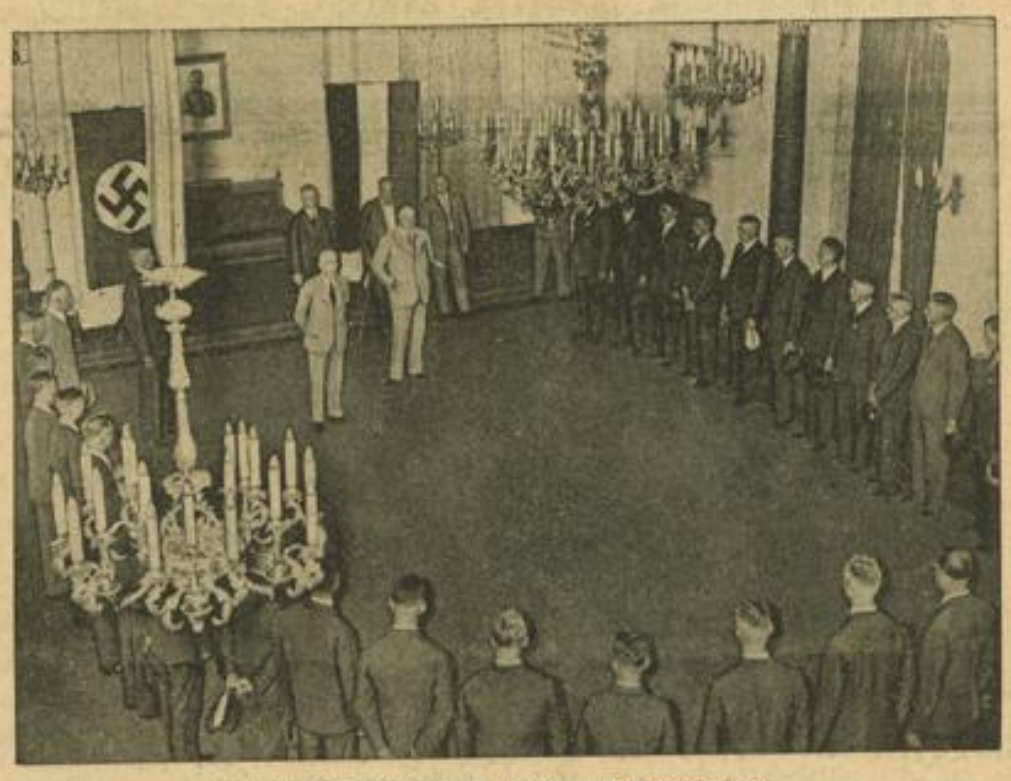
Nach der Eröffnungsansprache des Reichsministers Dr. Frank hieß im Namen des Rektors und der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität München, Geheimrat Prof. Dr. Köllreuther, die Tagungsteilnehmer, besonders auch die Gäste aus dem Auslande, herzlich willkommen.

Als erster Referent sprach dann der Professor an der Universität Jena, Dr. Wilhelm Justus Hedemann, zu dem Thema: „Der Gesamtbau des bürgerlichen Rechts". Er behandelte die Arbeit der Rechtsgelehrten durch fünf Jahrhunderte und den Zwiespalt zwischen dem römisch-kanonischen Fremdrecht und dem einheimischen deutschen Recht und schilderte die allmähliche Wiederkehr des heimischen Eigenrechts innerhalb der gelehrten Kreise.

Universitätsprofessor Staatsrat Dr. Karl Schmitt-Berlin sprach dann über „Die Rechtswissenschaft im Führerstaat". Er begann mit der Feststellung der Zwiespältigkeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Recht in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme Englands, und erklärte, seit dem 18. Jahrhundert sei die Geschichte unseres Rechts ein Kampf der staatlichen Verwaltung, zu richten mit den Ziviljuristen, ein Kampf zwischen Staat und Recht überhaupt, zwischen Staat und Individuum gewesen. Wenn wir uns heute fragen, was das Schicksal des deutschen Rechts ist, so sei es klar, wie stark die Wendung ist, welche die nationalsozialistische Bewegung auch für die Rechtswissenschaft gebracht hat. Noch niemals in der deutschen Rechtsgeschichte habe es einen einheitlich organisierten und aufgebauten Juristenberuf gegeben, noch niemals eine Akademie für Deutsches Recht, die die Arbeit sämtlicher juristischer Berufe auf gemeinsamem Boden vereinigt habe.

Was kein Staat getan habe, nämlich die Trennung von Gesetzgebung und Regierung zu beseitigen, das sei das Werk unseres Staates.

Recht und Gesetz sei allein die Willensäußerung des Führers, Gesetz im wesentlichen der Plan des Führers mit der Blickrichtung auf Vergangenheit und Zukunft. Deutschland habe die Tendenzen, die sich auch in anderen Staaten ankündigten, bereits in einer vollkommenen Weise verwirklicht, indem es als erster Staat die Trennung von Legislative und Exekutive, von Gesetz und Leben überwunden habe. „Wenn wir uns rühmen", so betonte der Redner, „für die Jahrhunderte und Jahrtausende einen neuen Rechtsbegriff zu schaffen, so ist es selbstverständlich, daß wir auch in die Vergangenheit zurückschauen. Dank der großen Erneuerung dieser rechts- und weltgeschichtlichen Wende, die der Nationalsozialismus gebracht



Danziger Studenten beim Reichspost- und Verkehrsminister

Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach begrüßt gemeinsam mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, die in der Reichshauptstadt weilenden Danziger Studenten im Festsaal des Ministeriums — Weltbild (M)

Der Wiederaufbau in Baden

Ausgezeichnete Entwicklung der Finanzlage

Karlsruhe, 27. Juni. (Eig. Meldg.) Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister gibt den endgültigen Abschluß der Hauptstaatsrechnung für 1934 bekannt. Die im Jahre 1933 eingeleitete Verbesserung der badischen Finanzlage hat im Jahr 1934 einen guten Fortgang genommen.

Die Einnahmen im ordentlichen Haushalt betragen 182 340 000 RM. die Ausgaben im ordentlichen Haushalt betragen 181 819 000 RM. die Einnahmen übersteigen also die Ausgaben um 521 000 RM. Der außerordentliche Haushalt weist in Einnahme 9 878 000 RM. in Ausgabe 10 221 000 RM, also eine Mehrausgabe von 343 000 RM auf.

Hier handelt es sich fast ausschließlich um die Durchführung von Reichsarbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Die Ausgaben finden ihre Deckung durch Anleihen und Zuschüsse aus dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm. Die Mehrausgabe von 343 000 RM ist daher nur eine scheinbare. Sie rührt daher, daß zur raschen Befriedigung der Unternehmer einstweilen Ausgaben aus laufenden Mitteln des ordentlichen Haushalts vorschüßlich bestritten worden sind, deren nachträgliche endgültige Deckung bereits gesichert ist.

Unter den ordentlichen Ausgaben sind 7 965 000 RM zur Deckung von Fehlbeträgen aus den Jahren 1926 bis 1932 enthalten. Die Rechnung des Jahres 1934 allein hätte, wenn sie nicht mit den alten Fehlbeträgen belastet worden wäre, mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 521 000 plus 7 965 000 RM gleich 8 486 000 RM abgeschlossen.

Nachdem schon im Jahre 1933 eine kleinere Tilgung früherer Fehlbeträge möglich war, ist es im Jahre 1934 gelungen, den am Ende des Rechnungsjahres 1932 vorhandenen Gesamtfehlbetrag von 16 543 982 RM auf restlich 7 141 852 RM herabzudrücken.

Die restliche Abdeckung auch dieser alten Schulden neben der Wahrnehmung der laufenden Aufgaben ist für die nächsten Haushaltsjahre zu erhoffen.

Der Haushaltsplan 1935 und die bisherige Entwicklung des laufenden Rechnungsjahres rechtfertigen die Hoffnung auf weitere finanzielle Fortschritte.

MARCHIVUM

hat, sehen wir Vergangenheit und Zukunft mit anderen Maßstäben. Wir werden in allem der Aufgabe des Nationalsozialismus im Rahmen der großen Organisation des Nationalsozialistischen Juristenbundes und der Akademie für Deutsches Recht gerecht werden."

Ungeteilte Bewunderung des Auslands

München, 27. Juni. Am Donnerstagnachmittag wurde die zweite Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht abgehalten, die dem Recht des Auslands vorbehalten war.

Der stellvertretende Präsident, Geheimrat Dr. Kisch, führte u. a. aus: Es erfüllt uns mit stolzer Genugtuung, daß unser Ruf an das Ausland nicht ungehört verhallt, sondern daß ihm in steigendem Maße Folge geleistet wird. Wir sind sicher, durch die Anwesenheit der ausländischen Gäste eine neue Förderung zu gewinnen. Sie bedeutet aber auch einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg der Annäherung der Völker im Geiste des Verständnisses, gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Arbeit an den Werken des Friedens.

Dann sprach in englischer Sprache Universitätsprofessor Sir Dr. Tempels-Grey über die Aussichten des internationalen Gedankenaustausches auf dem Gebiet des Rechtswesens. Sehr wertvoll sei der Austausch nationaler Gesetze, um daraus die individuellen Wünsche des Volkes kennenzulernen. Nachdem gerade Deutschland den Ansporn gegeben habe, würde eine Zusammenarbeit sicherlich möglich sein,

da der deutsche Geist die Dinge am gründlichsten und wissenschaftlichsten behandele.

Vizepräsident Kisch verwies auf das glückliche Vorzeichen des deutsch-englischen Uebereinkommens, das zu den besten Hoffnungen berechtige. Zwei Völker, die so stark verwandt seien, wie das englische und das deutsche, könnten nicht auf die Dauer unter Mißverständnissen leiden, und wir begrüßen es mit dankbarer Freude, so erklärte der Redner, daß durch die englischen Staatsmänner und die Großzügigkeit unseres Führers und Reichskanzlers der Weg freigegeben ist für ein unsere Belange wahrendes und auf die Fremden Rücksicht nehmendes Verhältnis.

Universitätsprofessor Dr. Wieth-Knutsen (Norwegen), Mitglied der Akademie für Deutsches Recht, sprach anschließend über Strafrechtsprobleme in den nordischen Ländern. Er bezeichnete als die vordringlichste Sorge aller vaterländisch Gesinnten die erschreckende Zunahme von Vergehen gegen das keimende Leben. Der erfrischende Wind, der aus Deutschland komme, übe eine reinigende Wirkung auch im Norden aus.

Deutschland möge nicht locker lassen und sich nicht mit Halbheiten begnügen. Der Gefolgschaft des Nordens könne Deutschland sicher sein.

Dr. Graf Bernazecci di Fossombrone (Italien), ebenfalls Mitglied der Akademie für Deutsches Recht, betonte: Es solle also jeder von uns auf sein nationales Recht stolz sein, das ihm gehöre als eines der teuersten Güter, denn dieses politisch geltende Recht setze ihn in den Stand, an der Bildung und Entwicklung des allgemeinen Rechts mitzuwirken, das ein Erbteil aller Völker sei, weil es den Beitrag der Erfahrung und Wissenschaft darstelle, den jedes Volk nach dem Stande seiner Kultur und seiner Entwicklung darzubringen verstanden habe. Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß von allen Einrichtungen des neuen Deutschland die Akademie für Deutsches Recht eine der bedeutendsten sein werde, denn sie schöpfe ihre Kraft aus der unerschütterlichen Erfahrung der Vergangenheit, aber ihr Handeln gelte der Zukunft. Sollte man der Akademie ein Wahrzeichen geben, so würde er, der Redner, sie versinnbildlichen, in einer starken Eiche, die ihre Wurzeln tief in den Boden senke, und als Wahlspruch würde er die Worte hinzufügen: „Heilig ist die Zukunft".

Man achtet die Leistung unserer Luftschiffe

Polizeipräsident Christiansen spricht über das Erbe des Grafen Zeppelin

Berlin, 27. Juni. Im Aero-Club von Deutschland hielt am Dienstagabend Polizeipräsident Christiansen, Mitglied des Vorstandes der vor kurzem neugegründeten deutschen Zeppelin-Reederei, einen Vortrag über „Das Erbe des Grafen Zeppelin".

Die Leistungen unserer deutschen Zeppelin-Luftschiffe und unserer deutschen Segelflieger, so führte der Redner aus, verschaffen uns im Ausland stets von neuem Anerkennung und Bewunderung. Beide zählen als große Aktivposten" für unsere Geltung im Ausland. Auf seine eigenen Erfahrungen, die bei langen Fahrten auf See gesammelt sind, zurückgreifend, schilderte der Redner dann die Entwicklung, die in den Fahrten unserer Zeppelin-Luftschiffe verkörpert ist. 4½ Monate hat er mit dem schnellsten Segler, den er einst selbst geführt hat, für eine Rundreise zwischen Deutschland und Südamerika gebraucht, ein Dampfer benötigt heute einen Monat dafür, unser „Graf Zeppelin" bewältigt die Reise von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro und zurück in neun Tagen. Die Luftschiffe sind auf den langen Strecken über die Weltmeere hinweg als das am besten geeignete Schnellverkehrsmittel für die Personenbeförderung anzusehen. Die Frage: Flugzeug oder Luftschiff hat sich für den Luftverkehr durch die praktische Erfahrung der letzten Jahre in die Antwort:

Flugzeug und Luftschiff

gewandelt. Die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist durch die Beteiligung der Deutschen Lufthansa an der Deutschen Zeppelin-Reederei fest verankert.

Ein kleines Beispiel dafür, wie unsere Luftschiffe im Ausland für uns werben, ist die Tatsache, daß in Rio de Janeiro der Tag der Zeppelin-Landung von allen Seiten kurzweg Zeppelin-Tag bezeichnet wird. Technisch gesehen ist bei den Fahrten vor allen Dingen die Art der Navigation interessant. Die Luftschiffe umfahren in ein bis zwei Stunden jedes Schlechtwettergebiet, und wenn sie einmal überraschenderweise in eines dieser Gebiete schlechten Wetters geraten sind, bedeutet es für sie keinerlei Schwierigkeiten, mit Gegenkurs zurückzufahren, und zu einer Umfahrung dieses Gebietes auszuholen. Die Art des Reisens im Zeppelin muß als Mittelding zwischen Schlaf- und Speisewagen oder Schiff bezeichnet werden. Es steht nicht ganz so viel Raum wie auf einem Schiff zur Verfügung, aber man reist doch bedeutend bequemer als in einem Schlaf- bzw. Speisewagen.

Ein besonderes Kapitel sind die Funksprüche, die an den „Graf Zeppelin" auf seinen Ozeanfahrten gerichtet werden. Jedes Schiff, gleichgültig, welcher Nation, pflegt den „Grafen" anzufunken mit der Bitte: „Bitte überfahren Sie mich, meine Passagiere wollen Sie sehen". Wenn die Abweichung von dem Kurs nicht zu groß ist, wird auch dem Wunsch der Kapitäne entsprochen.

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Redner dann noch mit, daß das Aufbauprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei neben dem Einsatz des der Vollendung entgegengehenden „L 129" den Bau von weiteren größeren und schnelleren Luftschiffen vorsieht. Hiermit soll neben dem ganzjährigen Dienst nach Südamerika zunächst ein 14tägiger Dienst über den Nordatlantik nach den Vereinigten Staaten und später ein wöchentlicher Verkehr durchgeführt werden, in dem Reisende von Europa nach Neuyork und zurück in weniger als einer Woche befördert werden können. Der altbewährte „Graf Zeppelin" wird weiter einen 14tägigen Dienst nach Südamerika versehen. Mit dem 15. Juli wird das Luftschiff von Friedrichshafen jeweils am Montag, statt wie bisher am Samstag abfahren.

Piétri reibt sich an England

Paris, 27. Juni. Bei einem Essen auf der Marinepräfektur in Brest hielt Kriegsmarineminister Piétri eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Was Frankreich an dem deutsch-englischen Flottenabkommen überrascht hat, ist nicht die Tatsache einer neuen Aufrüstung Deutschlands, die man leicht voraussehen konnte, sondern die übereilte (!) Zustimmung Englands dazu die unter Bedingungen zustande gekommen ist, die Frankreich zwar nicht an der Freundschaft Englands, aber an seiner herkömmlichen Klugheit zweifeln läßt."

Nach einem erneuten Hinweis auf die gegenseitige Abhängigkeit der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft schloß Kriegsmarineminister Piétri, gewiß werde die plötzliche vierfache Erhöhung des deutschen Flottenraumes unabhängig von den französischen Flottenbauten bleiben. Nachdem Frankreichs Flottenbauprogramm aber seit Jahren unter Zugrundelegung des englischen ausgearbeitet worden sei, werde Frankreich jetzt vielleicht auf eine beunruhigende prozentuale Berechnung zurückkommen und aufs neue Berechnungen anstellen können, die schon in Vergessenheit geraten waren. Sein, Piétris, Stolz sei es, 1932, 1934 und 1935 im Parlament ein Flottenprogramm durchgesetzt zu haben, das 124 000 Tonnen neue Panzerkreuzer umfasse, die bei Indienststellung an Stärke und an Qualität keiner anderen Nation nachstehen würden.

Moskaus Faust über Holland

Roter Sieg bei den Gemeinderatswahlen in Holland

Amsterdam, 27. Juni. (Drahtbericht unseres Berichterstatters.) Bei den Amsterdamer Gemeinderatswahlen ergab sich eine rote Mehrheit von 24 gegen 21 bürgerlichen Sitzen. Die größten Verluste erlitten die Mittelstandspartei, der Freiheitsbund, die Christlich-historische Union und die Freien Demokraten, während die Sozialdemokraten in Amsterdam keine Verluste und keinen Gewinn erfuhren, gewannen sie in Rotterdam und in Arnheim je fünf Sitze. Die Kommunisten haben in Amsterdam nicht weniger wie acht Sitze gewonnen, ein Zeichen für die zunehmende Radikalisierung der Massen. Die bürgerliche Presse bezeichnet die gestrigen Gemeinderatswahlen als einen Unglückstag. Der „Telegraaf" erklärt, daß Amsterdam einer roten Diktatur entgegensehe. Zum ersten Male in der Geschichte der Niederlande zeige der Amsterdamer Gemeinderat jetzt eine marxistische Mehrheit. Aller Voraussicht nach werde die natürliche Reaktion auf diesen Tag eine starke Zunahme der faschistischen Bewegung sein.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 3 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 698
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 750
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 930

Gesamt-D.-A. Mai 1935 = 41 378

Vom Wesen der nordischen Kunst

Von Thilo von Trotha,

Leiter der Nordabteilung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP

Wir sind heute in der Lage, einen ausführlichen Auszug aus Thilo v. Trothas großer Rede zu veröffentlichen, die dieser anläßlich der 2. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft hielt.

Der Begriff einer nordischen Kunst ist noch verhältnismäßig recht jung. Eine falsche Anschauung sowohl der Antike wie des Mittelalters und der Neuzeit ließ ihn erst spät aufkommen. Jahrhundertelang haben die germanischen Völker sich dem Einfluß einer angeblich antiken Kunst gebeugt. Die Gegenströmung darauf, die vor allem zur Zeit der Romantik begann, ist dann in ihren späten Ausläufern in das direkte Gegenteil verfallen, d. h. in eine völlige Ablehnung der Antike zugunsten von Werten, die man als rein germanisch betrachtete, die es aber teilweise auch nicht waren. Tatsächlich sind das „hellenische Schönheitsideal" und der „germanische Realismus", von denen man immer gesprochen hat, weder Gegensätze, noch kann man die Kunst der entsprechenden Perioden überhaupt auf diese beiden Schlagworte festlegen. Homer ist so „realistisch" wie Knut Hamsun und Goethe so „schön" wie Sophokles.

Wir stehen heute vor der Tatsache, daß wir die Anschauungen über die Kunst schlechthin und damit auch über die antike und die germanische Kunst zu überprüfen haben.

Es gilt, in diesem Zusammenhange den Begriff „nordisch" und den Begriff „germanisch" genau zu formulieren. Wir können diesen Begriff heute vom Standpunkt der noch vorhandenen Völker nordischen Blutes so auslegen, daß wir nordisch mit germanisch gleichsetzen. Die Angelsachsen, Niederländer, Schweizer und Nordländer sind tatsächlich alle nordische Völker. Für die fernere Vergangenheit jedoch kann man diese Gleichsetzung der Begriffe nicht vornehmen. Wir können nicht die Hellenen als ein germanisches Volk bezeichnen, denn der Begriff „germanisch" datiert erst seit etwa 2000 Jahren. Wohl aber waren sie ein nordisches bzw. nordisch bestimmtes Volk, denn sie kamen aus dem gleichen Ursprungsgebiet der nordischen Rasse, dem auch wir entstammen, nämlich aus dem niedersächsisch-skandinavischen Raum und waren in ihren tragenden Schichten gleichen Blutes wie die heutigen germanischen Völker.

Noch ein weiteres Gebiet jedoch liefert hier den richtigsten Stoff: Wenn wir einmal unbefangen Kunstwerke des früheren, rassisch noch weniger gemischten Hellas, des patrizischen Roms und des germanischen Mittelalters nebeneinander stellen, so sehen wir auf den ersten Blick, daß der angebliche Widerspruch zwischen Antike und germanischer Neuzeit in ein Nichts zusammenfällt. Die frühhellenischen Gestalten von Olympia und die von Bamberg, Straßburg und Naumburg sind, ganz abgesehen von der künstlerischen Auffassung von einer rein körperlichen Aehnlichkeit, die geradezu überraschend ist. Olympia stellte das Ideal des früheren Hellas hin, der Reiter von Bamberg und die Gestalten des Engelpfeilers zu Straßburg das Höchstbild, das der mittelalterliche germanische Mensch sich vorstellen konnte. Von diesem einen Beispiel aus, das mir stärkster Beweis und höchstes Sinnbild dafür zu sein scheint, daß einmal ein Widerspruch zwischen der Grundhaltung der Antike und der Grundhaltung des Germanentums nicht besteht, daß zum anderen die Kunst beider von der gleichen nordischen Rasse geschaffen worden ist, soll mein Ausgangspunkt für einige Ausführungen über das Wesen nordischer Kunst an sich sein:

Die beiden hervorstechendsten Eigenschaften des nordischen Menschen in seiner geistigen Aeußerung überhaupt scheinen mir seine Ehr- und Freiheitsliebe, sowie sein enges Verhältnis zur Natur zu sein. Sie drücken sich sowohl in der Form wie im Gehalt der nordischen Kunst immer wieder aus, am greifbarsten vielleicht in der Dichtung; unmerklicher, jedoch letztlich ebenso weitgehend aber doch auch auf den anderen Gebieten der Kunst. Im Gegensatz zu den Anschauungen vieler anderer Rassen hat der nordische Mensch stets ein ausgesprochenes Gefühl der Selbstverantwortlichkeit gegenüber sich, der Gemeinschaft, der er angehört, und der höchsten Macht, die diese Welt lenkt, gezeigt. Der homerische und äschyleische Mensch steht vielleicht nicht so frei seinem Schicksal gegenüber wie der Held der Sagas, Shakespeares oder Hebbels, aber im wesentlichen formt und bestimmt er es doch selbst, und die Gestalt des Prometheus ist innerhalb der hellenischen Kunst eines der erhabensten Zeugnisse für diese stolze Auffassung von Gott und dem Dasein. Der Verherrlichung der Ehre, d. h. des höchsten, zum Symbol gewordenen Gefühls dieser inneren Selbstverantwortlichkeit, dienten die erhabenen Kunstwerke des frühen Hellas und Rom; um die gekränkte Ehre entbrennt der Kampf der Ilias, ihr entspringt die grausige Blutrache-Tragödie der Orestie.

Das heldische Ideal findet seinen Ausdruck in der gesamten nordischen Kunst aller Zeiten, solange sie stark, d. h. so lange sie wirklich Kunst war. Die Oratorien Händels und die gewaltigen Sinfonien Beethovens, die ungeheure Zwiesprache des germanischen Menschen mit seinem Gott in Bachs H-Moll-Messe, so gut wie das Werk Richard Wagners sind etwa auf dem Gebiet der Musik Zeugnis dafür, daß jene freie Gebundenheit, die wiederum eine Folge des fein entwickelten Ehrbegriffs ist, das Gesetz germanisch-nordischen Handelns und Denkens immer gewesen ist.

Ein charakterliches Merkmal dieser Haltung ist die Stellung der Frau bei den nordischen Völkern. Während im Orient meistenteils die Frau ziemlich gering geachtet war, oft gleichsam entsprechend dem widerwärtigen Spießbürgervers von „Wein, Weib und Gesang" als ein Gegenstand angesehen wurde, oft nur als Hetäre einen weiteren Einfluß ausüben konnte, hat der nordische Mensch immer der Frau, entsprechend der Ehr- und Freiheitsbezogenheit seiner inneren Haltung, einen ganz anderen Platz eingeräumt. Die nordische Kunst großer Zeiten hat stets auch der Verherrlichung aufrechter und freier Frauengestalten gedient.

Wenn die Ehr- und Freiheitsbezogenheit das

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

chen über derlei Verbrecher am Volkswohl und flinke Hände wissen zuzugreifen, wenn eine solche Schiebernatur am Werk ist.

Wir sind nicht mehr in der Zeit des Systems und seinem schwächlichen Motto „Leissez faire, leissez passer!", sondern im nationalsozialistischen Deutschland, das sich das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zum Leitmotiv gewählt hat.

*

Das Organ der norwegischen Sozialdemokraten „Arbeiderbladet" konnte es sich nicht verkneifen, vor dem Fußball-Länderkampf Norwegen — Deutschland quer zu schießen, indem es dazu aufforderte, dieser Veranstaltung mit „Hohn den Rücken zu kehren" und ein im Bislet-Stadion stattfindendes Fußballtreffen zwischen den roten Sportverbänden von Norwegen und der Tschechei zu besuchen. Trotz dieser „freundlichen Aufforderung" war das Ullevaal-Stadion schon 48 Stunden vor Beginn bis auf den letzten Platz ausverkauft. Das Spiel der Deutschen wurden von 20 000 Zuschauern sehr beifällig aufgenommen und das vorbildliche Auftreten der Mannschaft ganz besonders erwähnt.

Ein Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan

Berlin, 27. Juni. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den kaiserlich-japanischen Botschafter Vicomte Mushakoji und überreichte ihm als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher in deutschem Museumsbesitz befindliches Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saga. Das Bild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hat außer seinem künstlerischen Wert eine besonders historische und kultische Bedeutung für Japan; es befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto und ist vor etwa 30 Jahren im Kunsthandel durch Kauf von der preußischen Museumsverwaltung erworben worden. Der Herr japanische Botschafter, der sich demnächst auf Urlaub in seine Heimat begibt, wird das Bild dem Kaiser von Japan überreichen.

Die Ueberreichung des Filmpreises an Leni Riefenstahl

Berlin, 27. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagnachmittag die diesjährige Preisträgerin des nationalen Filmpreises, Leni Riefenstahl, um ihr den Preis zu überreichen. Dieser Preis besteht aus einer Weltkugel, auf der die verschiedenen Kunstformen symbolisch dargestellt sind und die von dem strahlenden Licht echter Bergkristalle gekrönt ist. Der Preis bleibt nach dem Wunsche der Künstlerin im Ministerium selbst aufgestellt, wobei eine besondere Tafel auf die Trägerin des Preises hinweisen wird.

Saar-Emigranten unter sich

Paris, 27. Juni. Wie Havas aus Foix berichtet, kam es im Lager der Saar-Emigranten bei der Mittagsmahlzeit am Donnerstag zu einem Streit zwischen zwei Flüchtlingen wegen Teilung einer Fleischportion. Der 55jährige Josef Morscheid versetzte dem 42 Jahre alten Fritz Heschler, der ihn an der Kehle gepackt hatte, einen Fußtritt in den Unterleib. Heschler war auf der Stelle tot. Morscheid wurde sofort verhaftet.

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wollbrandt Berlin-Charlottenburg 5

11. Fortsetzung

Der Chauffeur fährt wie der Teufel. Ueber Felsblöcke und Geröll, durch Flußläufe und über Baumstämme, daß der schwere, übermäßig beladene Wagen auf- und niederhüpft wie ein Gummiball. Auf der höchsten Höhe schöpft der Beifahrer Gletschermilch in den Wasserschlauch und füllt den kochenden Kühler, daß es zischt und sprüht wie in einem Dampfkessel. Und vom Himmel glost ein unbarmherziger, weißglühender Sonnenball, der dir Gesicht und Hände in einer Stunde vollkommen versengt, denn ringsum ist Schnee, weißer, reiner Schnee. Er türmt sich meterhoch neben der Fahrbahn auf und vor wenigen Tagen mußte noch der Schneeschipper in Tätigkeit treten, wenn der Bus die Grusinische Heerstraße befuhr. Ueber den Schneegipfeln kreisen Steinadler und Geier, die hier noch Könige in ihrem Reich sind. Mählich senkt sich die Straße. Die Vegetation wird lieblicher, südlicher. Stellenweise erinnert sie an deutsche Mittelgebirge. Freundliche Dörfer tauchen auf, gar nicht kommunistisch angehaucht. Kirchen mit amtierenden Popen sind keine Seltenheit, als wäre der Bolschewismus plötzlich weggeblasen. Und Kontrolleure halten den Wagen an, lassen sich die Fahrkarten zeigen — und o Wunder — sie tragen einen goldenen Trauring. Wo die Macht der Sowjets aufhört...

Weiter rast der Bus. Flüsse schäumen mitten über die Straße, die an den gewaltigen Terek erinnern, der bei Wladikawkas die Romantik der Bergwelt erhöht. Plötzlich stehen zehn Männer auf der Straße. Sie reden ein unverständliches Idiom. Stellen sich mitten in den Weg. Der Fahrer muß halten, ob er will oder nicht. Und dann stürzen die zehn auf den Wagen los, der bis auf den letzten Platz besetzt ist. Sie wollen mitfahren, auf dem Trittbrett oder quer über den Sitzen, egal, sie wollen mit, sie gestikulieren und fordern, werden wild und grob, wollen über den Fahrer herfallen, der beinahe aus der Rolle seiner Gleichgültigkeit fällt. Die Temperatur der Erregung ist auf beiden Seiten bis zur Siedehitze gestiegen, da nimmt das Publikum Partei für den Fahrer, das bisher geschwiegen hat. Ein paar Soldaten fuchteln drohend mit der Knarre. Da geben die zehn die Bahn frei und der Bus saust weiter. Aber der Fahrer kann sich nicht beruhigen. Auf der einen Seite verlangen zehn Wegelagerer unter Drohungen mitgenommen zu werden und auf der anderen Seite wartet der Kontrolleur — und wehe dem Chauffeur, der wilde Fahrer mitnimmt! Hier sind wir nicht auf der Straßenbahn und auch nicht auf dem Zug. Wer wilde Fahrer mitnimmt, wird erschossen! Und doch hätte es beinahe eine Schlacht gegeben. Da taucht schon wieder eine Kontrolle auf. Kontrolle zu Pferde, mit Büchse und Revolver. Der Fahrer berichtet über seinen Vorfall. Der Kontrolleur und sein Begleiter reiten davon, gleich wird ein Exempel statuiert und zehn Mann werden baumeln...

Mit fremden Federn...

Wir führten es schon eingangs an, daß sich die Sowjets mit Vorliebe mit fremden Federn schmücken. Mit den Federn der alten Zarenregierung. Oder mit den Federn ausländischer Industriegesellschaften, die in Rußland vor Beginn der Bolschewikenherrschaft schon die Industrie förderten, wie die Engländer in Baku, Deutsche in Noworossisk am Schwarzen Meer usw. Und man darf in vielen Fällen ruhig behaupten: Was in Rußland gut ist, das ist entweder ausländischer Herkunft oder alt. Oder es ist dem Volk mit der Knute abgerungen. Bringen sie dann wirklich einmal eine Fabrik aus eigener Kraft in Gang, dann posaunen sie es auch gleich an allen Straßenecken aus. So werden in Moskau die Häuser mit Statistiken aus dem Wohnungsbau und aus der Automobilindustrie bekleistert. Im Jahre 1930 fabrizierten wir 100 Autos, heute fabrizieren wir im Monat 10 000 und im Jahr 150 000. Wer aber soll die

Kaukasier aus Wladikawkas — Vater und Sohn
HB-Bildstock (2) Bild: Jung-Wollbrandt (2)

Autos kaufen? Niemand hat Geld für ein Auto, kaum für trockenes Brot. Und das Ausland wird sich hüten, russische Autos zu kaufen. Im übrigen ist bei den genannten Ziffern der Schrott mitgerechnet. Im Wohnungsbau ist es ähnlich. Dabei würde kein deutscher Arbeiter diese Wohnungen als solche anerkennen. Wenn wir uns die prachtvollen Arbeitersiedlungen ansehen, die Krupp und andere deutsche Industrieführer schon vor dem Kriege anlegten, nach dem Prinzip, jedem sein eigenes Häuschen, jedem sein Gärtchen, jedem seinen Stall, und besucht dann die „modernen" russischen Arbeitersiedlungen, dann stellt man fest: Rußland ist heute noch um ein Jahrhundert zurück und wenn es sich hundertmal fortschrittlich gebärdet. Es will in allen Punkten und auf allen Gebieten Rekorde schlagen. Mit Kraftwerken, mit Hochhäusern, mit der Industrieproduktion und nicht zuletzt mit der Kriegsrüstung. Und man tut gut, in allem skeptisch zu sein. Denn die Erfahrungen, die geschulte, ausländische Kräfte in Rußland gemacht haben, sind so niederschmetternd, daß eine gesunde Skepsis sich fast immer als richtig erweist. Man verfällt in Rußland immer in den Fehler, alles mit europäischem Maßstab zu messen Und erlebt dann die bittersten Enttäuschungen. Die Russen selbst stellen sich natürlich in allen Punkten über europäische Verhältnisse, weil sie niemals geordnete Verhältnisse kennengelernt haben und fast ein Jahrzehnt im Chaos lebten, gegen das sie das heutige Leben natürlich paradiesisch anmutet. Die Kommunisten haben das Volk jahrelang hungern lassen und für ihre Devisen Maschinen gekauft. Und weil die Masse einmal ans Hungern gewöhnt ist, so läßt man auch weiterhin den Brotkorb hoch hängen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Offertendorf: Links angenagelte Hasenpfoten gegen böse Geister

innere Gesetz der nordischen Kunst bestimmt hat, so wurde ihr äußeres Gesetz durch die zweite große Grundlage bedingt: durch die Naturverbundenheit.

Wir wissen, daß bei allen primitiveren Völkern die künstlerischen Schöpfungen sicherlich ganz besonders von der Natur als solcher her gesehen sind. Es gilt hier aber eine grundlegende Unterscheidung zu treffen. Ein primitiver Stamm steht in seinen geistigen Aeußerungen unter der Natur, d. h. er sieht seine Umwelt ohne eine gewisse Ueberlegenheit über die Natur, die für den kulturschaffenden Menschen notwendig ist. Wahre Kunst aber fängt da an, wo der Mensch vermag, sich geistig über die Natur zu erheben, d. h. sie gewissermaßen von oben her zu sehen, ohne sich jedoch aus ihrem Rahmen zu lösen. Dieses Letztere ist bei der nordischen Kunst der Fall. Im Augenblick, wo die Naturverbundenheit erlischt, stirbt auch die nordische Dichtung ab.

Das haben wir in Deutschland in den zwei traurigen Jahrhunderten vor Goethe gesehen.

Prüfen wir nun alle Einzelzüge nordischer Kunst, so finden wir sie alle im nordischen Leben wieder. Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß der L'art-pour-l'art-Standpunkt, zum mindesten für den germanischen Menschen, falsch ist, und daß Kunst nur so lange Kunst ist, als sie den innersten Gesetzen des Menschentums, d. h. in unserer Sprache, der Rasse, entspricht, die sie hervorgebracht hat? Ich glaube, es bedarf weiterer Erläuterungen nicht mehr, denn die Völker, die Naturwissenschaft und Sport geschaffen haben, wissen selbst, daß es sich so verhält.

Ueber Europa und auch über dem germanischen Europa droht heute eine Kulturdämmerung hereinzubrechen. Das vorige Jahrhundert hat gewaltige Leistungen hervorgebracht. Das zu überstürzt hervorbrechende technische Zeitalter jedoch und eine zunehmende museale Ueberbildung haben in den letzten 60 Jahren die Quellen immer spärlicher fließen lassen. Von diesen Strömungen sind auch unsere nordischen Nachbarländer nicht unberührt geblieben, dennoch haben sie sich am längsten dagegen gewehrt und werden durch diese Gefahrenzone leichter hindurchkommen als wir. In den vierzehn Jahren nach dem deutschen Zusammenbruch, als die ungesunden und fremdartigen Machwerke einer fremden und angekränkelten Künstlerschicht das deutsche Kunstleben beherrschten, haben unendlich viele, besonders unter den Jungen immer wieder sich an der Kunst unserer nördlichen Nachbarvölker Stärkung, Tröstung und Anregung geholt. Daß Dichter wie Hamsun, Gunnarsson und Selma Lagerlöf ihre Werke schreiben konnten, war uns Beweis, daß der nordische Geist lebendig war, wenn er auch bei uns noch verschüttet schien, und daß er, so lange der nordische Mensch noch da war, auch wieder zu erwecken sein mußte. Heute leben wir alle in einer Zeit der Neugeburt, die bereits beginnt, künstlerische Antriebe auszustrahlen und sehen, daß das neu erwachende geistige Leben in Deutschland, wenn auch in seinem deutschen Gewand, die gleichen Züge zeigt wie die Schöpfungen der Länder des Nordens, die uns zeuer waren und sind.

Diese Ahnenreihe gewaltiger Kunstschöpfer, die aus nordischem Blut und nordischer Rasse geboren ist, hilft uns wie der große Meister hilft. Nur kleine Zeiten behaupten, großer Meister nicht zu bedürfen. Diese Ahnenreihe ist auch sicherer Beweis dafür, daß, solange das Blut und die Rasse leben und gesund sind, sie immer wieder und bis in die fernste Zukunft große künstlerische Werke zeugen werden. Das neue Deutschland hat von Anfang an erkannt, daß, auch in Zeiten des Notstandes, die Kunst als tragende Säule von Volk und Staat nicht vernachlässigt werden darf, und es weiß, daß sie es ist, die später dem Helden den Kranz der Unsterblichkeit windet.

Berliner Theater bei 30 Grad im Schatten

„In Luv und Lee die Lebe" in der Volksbühne

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Das schöne Theater am Horst-Wessel-Platz, die „Volksbühne" in Berlin, hatte ein sommerliches Gesicht angenommen. Ueber 30 Grad im Schatten und eine Premiere! Da können wir dem Grafen Solms zu seinem Mute gratulieren. Er gibt seiner Bühne langsam aber sicher das Gesicht eines besonderen Theaters. Die Komödie des Bremer Dichters Friedrich Lindemann ist gewiß kein Meisterstück eines Autor-Anfängers, aber es reicht gerade hin, um das Parkett trotz der unerträglichen Hitze 2 Stunden lang fröhlich zu unterhalten. Damit wollen wir uns zufrieden geben.

Die Sache hat ein wenig mit Kokainschmuggel zu tun, aber viel mehr mit der Liebe auf See, oder besser im Hafen. Gleich zwei Paare steuern dem happy end entgegen. Der etwas dünne Handlungsfaden wird mit echtem Seemannsklamauk verdickt. Für den Sommer und diese Hitze mag uns solch leichte Kost genügen. Lindemann ist selber ein Seemann, woraus man ersieht, daß die Zugehörigkeit zu einem Beruf, die Anwesenheit bei einem Ereignis noch lange nicht genügt, um das Wesentliche des Berufes oder des Ereignisses dramatisch zu gestalten.

Graf Solms, der das Stück lebendig inszeniert hat, versammelte eine Spielerschar um sich, mit der er alle Ehre einlegen kann. Vor allem ist Josef Sieber ein Darsteller, der jeder komischen Figur eine wundervolle Echtheit verleihen kann. Schlurfende, krumme Beine, ein Hosenboden, der melancholisch bis zur Erde herabhängt, Bartstoppeln der letzten 14 Tage, die Seemannsmütze im Genick — ein „oller Seebär", wie er im Buche steht. Sonderbeifall erhielt unser 60jähriges Geburtstagskind Jacob Tiedtke, der im besten Volkston einen Kapitän Braß munter und lebhaft spielte. Seine Braut Renee Stobrawa übertrifft ihn noch an Munterkeit. Leider hatte die Rolle Alexander Gollings Hans Junkermann (scheinbar in letzter Minute) übernommen, denn er konnte noch nicht einmal den Text, zudem spielte er einen Zollbeamten wie „den Feldwebel" aus dem vorigen Jahrhundert „Marke Kasernenhof" oder „Ausgabe Militärschwank". Mit Monokel! Welch greisenhafte Wirkung! Junkermann sollte diese Manieren der verkalkten Lebemänner von vorvorgestern endlich ablegen. Eine großartige Charaktertypi ist Arnim Süßenguth, der unter Anleitung eines guten Spielleiters Großes leisten könnte. — desgleichen Flockina von Platen.

H. K.

MARCHIVUM

Heftige Erdstöße im Rheintal

In Süd- und Mittelbaden stärker spürbar als in Mannheim / Das größte Beben seit dem Jahre 1911

Karlsruhe, 27. Juni. Bei unerträglicher Schwüle wurde die Bevölkerung am Donnerstagabend gegen 6.30 Uhr durch einen starken Erdstoß von einigen Sekunden Dauer in nicht geringen Schrecken versetzt. Es war genau 18.20 Uhr, als die Häuser vielfach in erhebliche Schwankung gerieten und Möbelstücke ins Rutschen kamen. Die Straßenpassanten spürten, wie sich der Boden unter ihren Füßen bewegte. Man hatte sofort die Sachlage erfaßt, und im Nu war das Beben der allgemeine Gesprächsstoff. Von irgendwelchen Schäden ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durch den sehr heftigen Stoß die Apparate des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe vollständig herausgeworfen wurden. Auch aus dem ganzen Lande Baden liegen Meldungen über die Wahrnehmung eines oder mehrerer Erdstöße vor.

Wie uns aus Freiburg gemeldet wird, wurden dort um 18.21 Uhr zwei ziemlich kräftige Erdstöße wahrgenommen. Das gleiche wird aus Offenburg berichtet, wo die Dauer der Erdbewegung mit zwei Sekunden angegeben wird. Von besonderer Heftigkeit scheint die Erschütterung im Hegau und im Bodenseegebiet gewesen zu sein, doch steht noch nicht genau fest, ob der Herd tatsächlich vom Bodenseegebiet ausging, wie das in früheren Fällen gewesen ist. Nach einer Meldung aus Singen a. H. wurden dort fünf bis sechs ziemlich heftige Erdstöße wahrgenommen, die etwa fünf Sekunden andauerten. Die Erdbewegung war nicht wellenförmig, sondern stoßartig. In verschiedenen Wohnungen gingen, durch den Erdstoß veranlaßt, Türen auf, Möbel bewegten sich von der Stelle und Gegenstände klirrten zusammen. In Lörrach wurden nur zwei kurze Erdstöße verspürt. Sehr stark wurde das Beben im Murgtal wahrgenommen, besonders in Rotenfels. Ueber Sachschäden ist aus den genannten Bezirken bisher nichts bekannt geworden.

In Mannheim

Das kurze Erdbeben wurde um 18.20 Uhr auch in Mannheim, in Unterbaden und in der ganzen Pfalz wahrgenommen. Aus allen Meldungen ergibt sich, daß die Erdbewegung wenig nachhaltiger in Erscheinung trat, als es die Nachrichten aus Mittel- und Oberbaden besagen. Verschiedentlich wurde beobachtet, daß Einrichtungsgegenstände der Wohnungen leise schwankten, Mörtel von den Wänden alter Häuser niederrieselte oder Kücheneinrichtungsgeschirre aneinanderklirrten.

In Heidelberg

Der Erdbebenmesser der Sternwarte auf dem Königsstuhl verzeichnete um 18.20 Uhr ein sehr starkes Erdbeben. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Nahbeben. Weitere amtliche Mitteilung folgt, wenn die Instrumente, deren Bewegung noch einige Zeit andauerte, abgelesen werden können. In den Häusern war das Beben deutlich wahrnehmbar.

In Weinheim

Gestern abend 18.22 Uhr wurde hier ein starkes Beben verspürt. In höhergelegenen Stockwerken und unterkellerten Räumen kamen Möbelstücke und Einrichtungsgegenstände in Bewegung. In anderen Häusern und Straßen wurde nicht das geringste verspürt. Auf dem Türmchen der Dürreschule schlug die Glocke dreimal an. Besonders stark wurde das Beben auf der Wachenburg verspürt. Vom Bahnhof wird gemeldet, daß besonders in den Stellwerken sich die Erschütterung stark angezeigt habe. Geräusche wurden keine vernommen.

In Frankfurt a. M.

Auch in Frankfurt a. M. und Umgebung wurde am Donnerstag das in ganz Süddeutschland verzeichnete Erdbeben verspürt, und zwar besonders in den höheren Stockwerken der Häuser.

Wie die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus mitteilt, begann das Erdbeben etwa um 18.16 Uhr und dauerte rund 30 Sekunden. Erst nach vier bis fünf Minuten kamen die Apparate wieder ganz zur Ruhe.

In München

Auf Anfrage bei der Erdbebenwarte München wird mitgeteilt,

daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Münchener Erdbebenwarte seit dem 16. November 1911 aufgezeichnet worden ist.

Der Erdstoß war so stark, daß die Schreibnadeln des außerordentlich empfindlichen Apparates, der vorwiegend zur Aufzeichnung von Fernbeben dient, aus ihren Lagern geworfen wurden, so daß die Münchener Erdbebenwarte nur den Anfang der Bodenbewegung aufzeichnen konnte. Aus den verschiedensten Orten Südbayerns sind inzwischen weitere Erdbebenmeldungen eingetroffen. In Memmingen ging dem Beben ein donnerartiges Rollen voraus. Berichte über nennenswerte Schäden liegen nicht vor.

In der Schweiz

In verschiedenen Landesteilen, namentlich in Basel, Zürich, Bern, in der Ostschweiz und der Innerschweiz, wurde am Donnerstag um 18.20 Uhr ein etwa vier Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. In Zürich, Basel und St. Gallen wurden in zahlreichen Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen. Auch hier liegen Meldungen über Sachschäden nicht vor.

Aus früheren Jahren

Das letzte größere Erdbeben im Rheintal wurde am 8. Februar 1933 in Mittelbaden festgestellt. Damals war der Herd des Erdbebens im Murgtal, und die Auswirkung machte sich vor allem in Rastatt bemerkbar, wo fast 200 Kamine auf die Straße stürzten und verschiedene Leute Verletzungen erlitten.

Die ersten Aufzeichnungen über Erdbeben in Süddeutschland gehen bis 1855 zurück. Eine der heftigsten Erderschütterungen brachte der 1. Januar 1858. Aus dem letzten halben Jahrhundert wären die Beben vom 17. November 1891 im Breisgau und am Kaiserstuhl, vom 13. Januar 1895, 22. Januar 1896 und 13. Januar 1898 zu erwähnen, die ihren Herd im Feldbergmassiv, und zwar in der Gegend zwischen Titisee, Neustadt und St. Blasien hatten. Sehr lebhaft in Erinnerung dürfte noch

das alpin-tektonische Erdbeben vom 16. November 1911

sein, das sich vor allem im Bodenseegebiet stark ausgewirkt hatte. In den Jahren darauf gab es weitere Erderschütterungen am 20. Juli 1913, in den Dezembertagen 1924 und am 24. Januar 1928. Diese letztgenannten Erschütterungen hatten ihren Ursprung in Verwerfungsgebieten der Rauhen Alb.

Eine kühle Angelegenheit Weltbild (M)

Das beste was man bei großer Hitze tun kann, zeigt uns dieser kleine Mann: Eine Wassertonne und ein breiter Strohhut, das dürfte zur Kühlung genügen

Das harte Regiment der Hitze

Höchsttemperatur in Breslau seit 1791

Breslau, 27. Juni. Wie vom Reichswetterdienst Breslau mitgeteilt wird, erreichten die Lufttemperaturen am gestrigen Donnerstag in Schlesien außergewöhnlich hohe Werte, die wahrscheinlich auch für ganz Mitteleuropa, wenn nicht sogar für ganz Europa gegenwärtig die höchsten darstellen. In Breslau selbst wurden gestern mittag 38 Grad gemessen. Das sind seit dem Bestehen vergleichbarer Messungen seit dem Jahre 1791 die höchsten Temperaturen. Als der bisher wärmste Tag galt der 19. Juli 1921, an dem hier 37,7 Grad gemessen wurden.

33 Grad in der Reichshauptstadt

Berlin, 27. Juni. Der dritte Tag der Hitzewelle hat den Bewohnern der Reichshauptstadt wieder ein sprunghaftes Steigen der Hitzewelle beschert. Während die Temperatur in der Nacht zum Donnerstag auf 22 Grad Celsius heruntergegangen war, war das Thermometer um 8 Uhr auf 26 Grad, um 10 Uhr auf 30 Grad und um 12 Uhr bereits auf 33 Grad gestiegen.

40 Hitzschläge in Budapest

Budapest, 27. Juni. Die Hitzewelle über Mitteleuropa hat in Budapest eine Temperatursteigerung hervorgerufen, die auch für ungarische Verhältnisse kaum tragbar erscheint. Am Donnerstagnachmittag wurden 37 Grad Celsius gemessen. 40 Personen erlitten in den Nachmittagsstunden auf der Straße Hitzschläge und mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Der Wasserverbrauch ist so gestiegen, daß die Wasserwerke bei weiterem Anhalten der Hitze den Bedarf kaum noch decken können. In Kleinpest, einer Vorstadt von Budapest, macht sich bereits erheblicher Wassermangel bemerkbar.

Drei Todesopfer in Wien

Wien, 27. Juni. Die große Hitzewelle, die augenblicklich über Europa lastet, hat auch in Wien zu Temperaturhöchstziffern geführt. Donnerstagmittag wurden 35 Grad im Schatten gemeldet. Bis jetzt sind drei Todesopfer der Hitze zu verzeichnen, darunter der Berliner Kaufmann Willi Tiede, der erst am Mittwoch auf einer Geschäftsreise nach Wien gekommen war.

. . . und im Norden Gewitterstürme

Bremen, 27. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wütete über Bremen und Umgebung ein schwerer Gewittersturm, der stundenlang andauerte und großen Schaden anrichtete. Besonders die Vorstädte wurden vom Unwetter heimgesucht. In dem Vorort Horn schlug der Blitz in das strohgedeckte Haus eines Landwirts ein. Das in den letzten Wochen völlig ausgedörrte Strohdach stand sofort in Flammen und war bereits abgebrannt, als die Bremer Feuerwehr eintraf. Wohnhaus und Kuhstall wurden bis auf die Grundmauern eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden. In Bremen-Schwachhausen wurden vom Sturm zahlreiche Bäume wie Strohhalme geknickt. Heftige Hagelschauer verursachten unzählige Dach- und Fensterschäden und zerstörten die Gärten. Auch in der Innenstadt wurden durch kalte Schläge und wolkenbruchartige Regenschauer schwere Schäden angerichtet. Die ganze Nacht hindurch waren die Wehren unterwegs, um überflutete Keller auszupumpen und bei den Aufräumungsarbeiten helfend einzugreifen.

Die Unwetterkatastrophe war eine der schwersten seit langer Zeit. Die Blitze zündeten wiederholt und Hagelschlag und Wolkenbrüche richteten unübersehbaren Schaden an.

Das Unwetter brachte in einer Nachtstunde

Rekordniederschläge.

In Bremen fiel 18 Millimeter Regen, in Hamburg sogar 28,7 Millimeter. Unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert, der Orkan entwurzelte Tausende von Bäumen. Zahlreiche Anwesen wurden durch Blitzschläge eingeäschert. Ueberaus groß sind die Viehverluste durch Feuer oder Blitzschlag auf den Weiden. Viele tausend Hektar Wiesen und Weiden stehen unter Wasser. Das gemähte Gras schwimmt auf den riesigen Seen und verstopft die Abflußgräben. Der Bahndamm der Buchholzer Strecke zwischen Bremerwörde und Hesedorf wurde auf 15 Meter unterspült und fortgeschwemmt.

Hagelschlag und Windhose bei Hersfeld

Hersfeld, 27. Juni. In den Morgenstunden des Donnerstag entlud sich in der näheren Umgebung von Hersfeld ein schweres Unwetter mit Hagelschlag. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Auf etwa einem Quadratkilometer Wald sind von einer Windhose mehrere Hundert Bäume ausgerissen worden. In Meclar wurde eine Scheune zerstört, in Ronshausen eine Ziegelei abgedeckt.

Wolkenbrüche an der Ostseeküste

Rostock, 27. Juni. Ein außerordentlich schweres Gewitter, das in der Nacht zum Donnerstag durch ganz Mecklenburg und Vorpommern seinen Weg nahm und von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, hat in dem ganzen Ostseeküstengebiet schwere Schäden angerichtet. So wurde in Strohkirchen bei Ludwigslust eine Kühnerei bis auf die Grundmauern eingeäschert. In den Kreisen Grimmen und Greifswald zündete der Blitz in fünf Gebäuden und Viehställen. Weiter werden aus der ganzen Gegend schwere Schäden durch das Unwetter gemeldet.

Kesselexplosion durch Blitzschlag

Danzig, 27. Juni. Der Danziger Freistaat wurde am Donnerstagvormittag erneut von einem schweren Gewitter heimgesucht. Ein Blitz schlug in die Baltischen Spritwerke in Danzig-Neufahrwasser ein und brachte zwei mit Sprit gefüllte große Kessel zur Explosion. Die Explosion war so heftig, daß in weitem Umkreise sämtliche Fenster und Schaufenster zersprangen. Die Danziger Feuerwehr richtete ihre Hauptarbeit darauf, eine Explosion der weiteren in den Nebengebäuden befindlichen Kessel und Spritvorräte zu verhindern. Zur Sicherung hatte die Schutzpolizei die Straßen in weitem Umfange abgesperrt und teilweise die Häuser räumen lassen. Gegen Mittag war die größte Gefahr beseitigt. Es wurden insgesamt 200 000 Liter Sprit vernichtet. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Unglaubliche Zustände

Schließung jüdischer Metzgereien! / Spinngewebe statt Fliegendraht

Olsberg, 27. Juni. (Eigene Meldung.) In Obermarsberg in Westfalen kaufte eine Hausfrau in der jüdischen Metzgerei Weitzenkorn, der einzigen Metzgerei am Platze, ein Stück Fleisch, das, wie sie zu Hause feststellte, mit Maden bedeckt war. Auf eine Beschwerde hin wurde in der Metzgerei Weitzenkorn das Fleisch von den Maden befreit und der Frau wieder ausgehändigt. Die Frau beschwerte sich bei der zuständigen Dienststelle der Partei, die eine polizeiliche Untersuchung veranlaßte. Im Polizeibericht wird als Ergebnis dieser Maßnahme unter anderem mitgeteilt: „Der Zustand im Laden der Metzgerei Julius Weitzenkorn sowie der Zustand in dessen Wurstküche war trostlos. Auf dem Fleischklotz lagen noch Fleischreste, vermutlich schon tagelang. Die Schneidemaschine war sauber gemacht, aber nur da, wo man hinsehen konnte. Unterhalb des Messers lag eine Schmierschicht und alte Fleischreste. Außerdem lagen Knochen, Felle, Lumpen usw. in diesem Raum. Der Abfluß unterhalb des Troges war gefüllt mit verdorbenen Fleischresten. Neben diesem Abfluß lagen Knochen, Felle usw. durcheinander."

Auf Grund dieses Berichtes und mit Rücksicht auf die vor drei Wochen in der jüdischen Metzgerei Schild festgestellten Uebelstände wurde laut „Westfälische Landeszeitung — Rote Erde" eine

Revision sämtlicher jüdischer Metzgereien des Kreises Brilon durchgeführt,

bei der sich herausstellte, daß die Betriebe nicht die Gewähr für die Bearbeitung und Verabfolgung von einwandfreien Fleisch- und Wurstwaren bieten. Ueberall wurden schmierige Fußböden, unvorschriftsmäßige Fleischmollen, unsaubere Arbeitstische, schmierige Handwerkszeuge wie Messer, Siebe, Gefäße usw. festgestellt. Fast nirgends fand man den Vorschriften der Gesundheitspolizei entsprechende Abdeckgruben. Einwandfrei waren weder der Betrieb von Weitzenkorn, von Stern, noch von Löwenstein (Brilon), Mansberg, Katz und Löwenstein (Attinghausen). Den Rekord schlug der Betrieb des Juden Eichengrün in Bredelar.

Statt der Fensterscheiben weist die Eingangstür ein verrostetes Drahtgeflecht auf, das allerdings nur auf der linken Türhälfte die fensterlose Fläche bedeckt, während auf der anderen Hälfte der obere fehlende Fliegendraht durch Spinngewebe ersetzt wird. Unter den vorhandenen Fleischvorräten fand die Untersuchungskommission unter Führung des Kreisveterinärrates ein etwa 2½ Pfund schweres Stück Fleisch, das über und über mit Maden bedeckt und durchsetzt war. Es war für die Kommission natürlich eine Selbstverständlichkeit, die beiden Hauptschmierbetriebe sofort völlig zu schließen.

Kauft nicht bei Juden!

MARCHIVUM

Mannheim

Die Paddler werden gewarnt

Es gehört nicht zu den reinsten Paddlerfreuden, längere Strecken bei starker Strömung stromaufwärts zu paddeln, zumal dann nicht, wenn man sich zum Ziel gesetzt hat, etwas auf dem Wasser herumzubummeln und die ausgesprochen sportliche Seite zu vernachlässigen. Es ist ganz klar, daß in solchen Fällen die Paddler stets sich in der Nähe der Ufer halten, wo die Strömung nicht so stark ist, wie in der Mitte des Stromes. Nun besteht beim Strandbad die Vorschrift, daß es längs des Strandbades verboten ist, innerhalb der Badegrenze zu fahren. Dadurch sind die Paddler gezwungen, sich außerhalb der die Badefläche abgrenzenden Stangen aufzuhalten und erst außerhalb der unteren Döppergrenze oder des oberen Endes des Strandbades in Ufernähe zu kommen. Im Winter und bei geringem Badebetrieb nahm man diese Bestimmung nicht so sehr streng und man duldete es stillschweigend, daß sich die Paddler innerhalb der Badegrenze aufhielten. Nachdem aber nunmehr der starke Badebetrieb eingesetzt hat und jeder Paddler im Badefeld eine Beeinträchtigung der Badegäste hervorruft, sieht sich die Strandpolizei gezwungen, auf scharfe Einhaltung der Bestimmungen zu achten. Die Paddler werden daher gut tun, sich außerhalb der Badegrenze aufzuhalten, denn es wird nunmehr Ernst und es ist stets unangenehm, wenn man einen Strafzettel erhält. Den Paddlern, die glauben, daß man sie auf dem Wasser doch nicht erwischen oder ihre Personalien feststellen kann, sei gesagt, daß das sehr wohl möglich ist, und daß man früher manchen Paddler schnappte, der glaubte, für die Polizei in unerreichbarer Ferne zu sein.

Lucia Benkler, die älteste Mannheimerin

Wir besuchen unsere älteste Mitbürgerin Lucia Benkler an ihrem 96. Wiegenfest. Von Blumen und Geschenken umgeben, sitzt sie vor uns in dem kleinen Zimmer in U 1, 22, das sie nun schon seit 28 Jahren bewohnt. Munter plaudert sie mit uns und lebendig, fürwahr man sieht ihr ihre 96 Jahre nicht an. Alt-Mannheim steigt in ihrer Erzählung vor unseren Augen auf, Mannheim vor hundert Jahren, als es noch Kleinstadt war. Ein altes Kloster, längst verschwunden, ein Friedhof, heute überbaut, — Häuser und Straßen längst vergessen, — und dann die Revolution von 1848, als sie dem Hecker die Hemden nähte, später das Geschehen des Krieges von 1870, die Nachkriegszeit, der Weltkrieg, die nationale Erhebung, all das zieht Welle um Welle bei ihrer Erzählung vor uns vorüber und sie wird nicht müde, immer und immer wieder in dem reichen Schatz ihrer Erinnerungen zu graben und immer Neues zutage zu fördern.

(HB-Bildstock)

Frl. Benkler ist in Mannheim geboren. Auch ihr Vater, den sie früh verlor, war ein gebürtiger Mannheimer. In der Jugend schon auf eigene Füße gestellt, nahm sie mutig den Kampf mit dem Leben auf, gründete eine Nähschule und arbeitete bis ins späte Alter. Im 86. Lebensjahr nähte sie ihr letztes Halbdutzend Hemden. Die Kinder, die sie in der langen Zeit ihrer Tätigkeit unterrichtete, sind heute zum größten Teil bereits Großmütter. Sie steht auch heute, im 96. Lebensjahre, noch auf eigenen Füßen. Ihre kleine Wohnung versorgt sie selbst, kocht, wascht und putzt ohne fremde Hilfe und es sieht sauber bei ihr aus. Sie ist rüstig und lebendig und braucht nicht einmal ein Augenglas, wenn sie lesen will. Eine tiefe Religiosität hat ihr über die Fährnisse des Lebens hinweggeholfen und stützt sie auch heute noch. Neben ihr liegt die Bibel, ein Buch, in dem sie oft und gern liest. So wünschen wir unserer Mitbürgerin, die wohl die älteste Mannheimerin sein dürfte, noch alles Gute an ihrem ferneren Lebensabend und hoffen, daß wir sie an ihrem kommenden Geburtstag genau so munter und rüstig antreffen wie diesmal. vs.

Das neue Gesicht der Stadt

Der Mannheimer, der sich auf der Höhe der Zeit halten will, hat sich gegenwärtig zwischen Schwetzingerstadt und Jungbusch, zwischen Käfertal und Waldhof, wo ein ganzer Stadtteil im Entstehen begriffen ist, schwer anzustrengen. Ueberrascht steht er beispielsweise vor den frisch aufgestockten Bauten am Eingang der Dalbergstraße. Wo vor wenigen Wochen noch Abbrucharbeiten vorgenommen wurden, erheben sich bereits Neubauten. Nur noch eine Lücke ist vorhanden. Auch sie dürfte sich in Kürze schließen. Dann stellt sich die Dalbergstraße, die vordem ein enges, unübersichtliches Gäßchen war, von jedem Fahrer gemieden, weil er keine Möglichkeit sah, einem entgegenkommenden Gefährt ausweichen zu können, als einladend breite Fahrstraße vor ohne die engenden Althäuser, die stellenweise bis hart an den Rand des Bürgersteiges vorgebaut waren.

Jetzt stehen nach Abbruch dieser verkehrshemmenden Häuser schmucke Neubauten da mit neuzeitlichen Fronten, die der Straße die besondere Note geben. Von der alten Dalbergstraße ist nichts übrig geblieben. Erstaunt und bewundernd zugleich sieht der Mannheimer auf dieses großzügig geschaffene Werk.

Um die engen Planken ist es merkwürdig still geworden.

Nicht weil dort nichts mehr geschafft würde.

Aufn.: Photo-Reimann **Der Stein des Anstoßes . . .** HB-Bildstock

Der Häuserblock (E 5), der verkehrsstörend den Plankenausgang sperrt.

Der Passant, der sich vor Monaten noch für die Abbrucharbeiten interessierte, bemerkt eben nicht, was ihn zu fesseln vermöchte. Er begnügt sich mit dem Wissen, daß hinter dem Bretterzaun, dem neugierigen Blick entzogen, mächtig geschafft wird, daß es nur eine Frage von Wochen ist, bis er sich an Hand der hochgeführten Neubauten einigermaßen ein Bild darüber machen kann, wie die Planken an dieser Stelle zukünftig aussehen werden.

Man hat allgemein in Deutschland den

Plankendurchbruch das großzügigste Straßenprojekt

genannt, das im Herzen einer Stadt zur Durchführung gelangte. Die Arbeit wäre allerdings nur halb angesichts der Parallele in E 5 und E 6.

Die breite Hauptverkehrsstraße verengt sich auch hier in störender Weise. Von einem reibungslosen Verkehr konnte hier noch zu keiner Zeit die Rede sein. Wohl hörte man immer wieder davon, daß die Stadt es nicht dabei bewenden ließe, die herausragende Häusernase in P 5 und P 6 abzurasieren. Aber die Stimmen wurden immer schwächer, die sich für Erweiterung des Gegenstückes in E 5 und E 6 einsetzten. Das Projekt schien stillschweigend begraben. Man hörte nichts Bestimmtes mehr darüber und mit der Zeit schliefen selbst die Biertischdebatten über diesen heiklen Verkehrspunkt ein. Der Mannheimer hatte sich allem Anscheine nach damit abgefunden, daß die Plankenverbreiterung nur eine einseitige Lösung erfahren hatte.

Die Stadt nicht. Sie hatte das Projekt keineswegs fallen gelassen, sondern nur einstweilen zurückgestellt. Nachdem nun die Aufbauarbeiten in P 5 und P 6 so rüstig fortgeschritten sind, hat

die Niederlegung der engenden Häuserfronten in E 5 und E 6 wieder aktuelle Bedeutung erlangt.

Wie wir von maßgebender Stelle in Erfahrung brachten, werden hier die Abbrucharbeiten bereits Anfangs Oktober einsetzen. Die Stadt ist eben nicht willens, halbe Arbeit zu leisten. Der Baumarkt dürfte dadurch neue Belebung erfahren. Die vielen Volksgenossen, die vergangenen Winter über in Arbeit standen, haben wieder die Aussicht, auch im kommenden Wintermonaten dank der lobenswerten städtischen Initiative ihr Brot zu finden.

Die Mannheimer aber, die allen öffentlichen Vorgängen in ihrer Stadt stets reges Interesse entgegenbringen, werden das großartige Schauspiel der Niederlegung ganzer Häuserfronten zum zweitenmal genießen können. Mannheim macht damit seinem Attribut, „lebendige Stadt" zu sein, alle Ehre. Es dürfte kaum eine Großstadt in Deutschland geben, wo so großzügig auf weite Sicht geplant und gearbeitet wird. „Mannem vorne!"

So viel gibt es allerdings in den beiden E-Quadraten nicht niederzulegen, als auf der Gegenseite. Hier handelt es sich durchweg um alte Bauten, denen kein Mensch nachtrauern wird, wenn sie einmal verschwinden müssen. In E 5 handelt es sich insgesamt um fünf Häuser. In E 6 lediglich um den Eckbau des katholischen Bürgerhospitals. Der Rest ist Gartengelände. Dadurch wird die Arbeit naturgemäß erheblich erleichtert, zumal die Baulichkeiten in E 6 nicht hochaufgestockt sind.

Die Stadt wird auch von dieser Seite dann ein neues Gesicht erhalten.

Das neue Bauvorhaben dürfte in der ganzen Umgebung „das" Tagesgespräch bilden. Amateurphotographen haben noch eine kurze Knipsfrist, um das betrüblicherweise nicht bewährte Alte noch einmal bildhaft festzuhalten. Es ist also nur noch eine Frage von Monaten, bis man von der Rheinstraße aus freien Blick auf den Wasserturm — das Wahrzeichen Mannheims — genießt.

An die Stelle der niedergerissenen Häuser, die bislang nicht als Zierde des Stadtbildes angesprochen werden konnten, soll ein „Haus des Handwerks" treten. Damit wird das Börsengebäude, das bisher von einer Seite aus peinlich eingeengt stand, besser zur Geltung kommen und eine gute Nachbarschaft erhalten.

Es ist klar, daß seitens der Behörde keine Mittel gescheut werden, um die neue Straßenfront architektonisch so auszugestalten, daß sie eine Visitenkarte der Stadt darstellt.

Wir freuen uns jedenfalls darüber, daß die Stadt ganze Arbeit verrichtet. Es ist wirklich ein Spaß, in der Rhein-Neckar-Metropole zu leben! hk.

Das Volk fordert:

Die Juden hinaus!

Gestern nachmittag hat das Volk gesprochen und sein Urteil ist eindeutig und klar ausgefallen. Schon seit Beginn der diesjährigen Badesaison war es kein Geheimnis mehr, daß auch in diesem Jahre das Rheinbad Herweck oberhalb der Rheinbrücke die Bezeichnung

„Judenaquarium"

vollauf verdient. Denn schon beim ersten Blick konnte man feststellen, daß ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Besucher dieses Bades jener Rasse angehört, die in deutschen Landen und hoffentlich auch recht bald im übrigen Europa und in der Welt ein für allemal ausgespielt hat.

Und dagegen lehnte sich der gesunde Sinn der Mannheimer Bevölkerung auf. Lehnte sich auf gegen diese Provokation und protestierte immer lauter und vernehmlicher. Wenn gewisse Leute nun davon nichts gemerkt haben wollen, muß man sie nur aufrichtig bedauern, denn damit mußte man von vornherein rechnen, daß die Mannheimer Bevölkerung zu dieser Herausforderung auf die Dauer nicht schweigen konnte.

Und so ist gestern nachmittag eingetreten, was wir längst vorausgesehen hatten:

Die Mannheimer Bevölkerung hat demonstrativ die Säuberung des Rheinbades Herweck von Juden gefordert!

Und sie hat es erreicht! Gestern nachmittag gegen 5.15 Uhr verlangten die deutschbewußten Besucher des Bades immer lauter und deutlicher, daß die Juden das Bad zu verlassen haben. Da einige Juden sich dieser eindeutigen Aufforderung widersetzen zu können glaubten und eine Sprache führten, die die höchste Erregung aller deutschen Volksgenossen hervorzurufen geeignet war, mußte ein Ueberfallkommando der Polizei auf dem Platz erscheinen. Die Polizei verhaftete sofort den frechsten Juden, der durch unflätige und unerhörte Bemerkungen gegen den Nationalsozialismus die Empörung und Wut der nach hunderten zählenden Menschenmenge herausgefordert hatte. Immer wieder erschallte der alte Kampfruf der nationalsozialistischen Bewegung: „Deutschland erwache!", Kampflieder wurden angestimmt und während die Juden unbehelligt abzogen, erklang es immer wieder aufs neue: „Parole die lautet: Die Juden hinaus!"

Inzwischen waren am Eingang des Bades Schilder mit der Aufschrift:

„Juden sind hier unerwünscht!"

angebracht worden und an verschiedenen Stellen war zu lesen: „Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter!"

Von 6 Uhr ab aber war das Rheinbad Herweck vollkommen judenfrei, worüber bei den nunmehr zahlreichen Besuchern große Freude und Genugtuung herrschte.

*

Damit ist aber noch nicht alles gesagt. Gestern abend war am Eingang des Bades zu lesen: „Juden sind hier unerwünscht!" Wie wird es aber damit heute, morgen und in den kommenden Wochen und Monaten stehen? Das ist die Frage, die sich die Mannheimer Bevölkerung vorlegt. Ist es doch nicht unbekannt, daß in den letzten Tagen bereits die Juden aus unserer Nachbarstadt Ludwigshafen in das Mannheimer Rheinbad Herweck gekommen waren, da die Ludwigshafener Rheinbäder auf ihre Anwesenheit keinen Wert mehr legten und das Betreten eines deutschen Rheinbades durch Juden untersagten. Dabei spielt auch die Frage eine nicht unbedeutende Rolle, ob der Besitzer Herweck nicht durch die Ehe seiner Tochter mit einem Rassejuden in seiner Stellungnahme bedingt ist.

Für heute wollen wir diese Frage noch offen lassen, betonen aber ausdrücklich, daß wir uns dieses Falles erneut annehmen müssen, wenn das Rheinbad Herweck nochmals und trotz dieser offensichtlichen Ablehnung durch die Mannheimer Bevölkerung sich als „Judenaquarium" erweisen sollte.

Denn die Forderung des Volkes lautet:

Das deutsche Rheinbad den deutschen Volksgenossen! Die Juden haben dort nichts verloren! F. H.

Kranzniederlegung. Eine Abordnung der Sanitätskolonne legte am vergangenen Rotkreuzsonntagvormittag am Ehrenmal auf dem Friedhof feierlich einen Kranz nieder.

Kinderballonwettfliegen ist für die Jugend stets ein spannendes Ereignis, zumal dem Sieger wertvolle Preise winken. Die Ortsgruppe Neckarstadt-Ost hat bei ihrem Volksfest beim Städt. Fuhrpark wieder wie im Vorjahre diese Belustigung in ihr reichhaltiges Programm aufgenommen. Insgesamt kommen sechs Rundflüge zur Verteilung. Der Ballon des vorjährigen Siegers legte 150 Kilometer zurück. Hoffentlich kann dieser Rekord überboten werden. Die Jugend wird begeistert bei der Sache sein.

MARCHIVUM

Daten für den 28. Juni

1813 Der preußische General Gerh. v. Scharnhorst in Prag an einer bei Großgörschen erhaltenen Wunde gest. (geb. 1755).

1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este erschossen (geb. 1863) und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg (in Sarajewo).

Wertvolle Regatta-Preise

Der Mannheimer Regatta-Verein zeigt in einem der Schaufenster der Firma Engelhorn und Sturm die Preise, welche am kommenden Samstag und Sonntag im Mühlau-Hafen ausgefahren werden.

Neben den großen Preisen von alter Ueberlieferung, wie den Wander-Preisen zum Kaiser-Achter, zum Großherzogs-Vierer, Zum Straßburg-Gedächtnis-Einer, zum Jubiläums-Achter usw. findet man eine Reihe wertvoller Stücke, welche von Gönnern des Rudersports, wie der Hauptstadt Mannheim, der Stadt Ludwigshafen, dem Mannheimer-Verkehrsverein, dem „Hakenkreuzbanner" sowie namhaften Mannheimer und Ludwigshafener Firmen und Privatpersonen gestiftet sind.

Die hiesige Regatta ist nicht nur durch den vorzüglichen Sport bekannt, der von jeher und besonders in diesem Jahre geboten wird, sondern auch durch den hohen Wert der Preise, mit welchen die siegenden Mannschaften ausgezeichnet werden. Dieser Ueberlieferung ist man auch bei der 52. Oberrheinischen Regatta treu geblieben und man hat vor allem Meisterstücke modernster Silberschmiede- und Porzellan-Kunst als Preise gewählt, deren Besichtigung für jeden ein Genuß ist.

---

77. Geburtstag. Jakob Benz, Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Wundt-Straße 14, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

Morgen letztes Orchesterkonzert der Städt. Hochschule für Musik und Theater im Rittersaal des Schlosses. Eintrittskarten hierzu in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule in A 1, 3 (Fernsprecher 340 51).

Nationaltheater. Heute Freitag wird Künneke's erfolgreiche Operette „Herz über Bord" zum erstenmal wiederholt. Inszenierung: Becker, Musikalische Leitung: Klauß. — Morgen Samstag „Peer Gynt" von Ibsen mit der Musik von Grieg. Das Schauspiel bereitet als letzte Neuheit des Spieljahres Kurt Sellnick's Lustspiel „Hilde und 4 PS" vor, das jetzt in Hannover zur erfolgreichen Uraufführung kam. Das Stück behandelt das zeitgemäße Motiv des Volkswagens.

Käthe von Nagy als Madame Pompadour. Für die Titelrolle des Mondial-Films im Terra-Verleih „Die Pompadour" wurde Käthe von Nagy verpflichtet. Als Regisseur wird Willi Schmidt-Gentner, der erfolgreiche Komponist und musikalische Bearbeiter einer großen Anzahl von Filmen, debütieren. Die Dialog-Regie wurde Veidt Harlan übertragen. Für die übrigen Hauptrollen wurden bisher Leo Slezak, Willi Eichberger und Anton Edthofer verpflichtet. Die Aufnahmen werden Mitte Juli in Wien beginnen.

Was ist los?

Freitag, 28. Juni:

Nationaltheater: „Herz über Bord". Operette von Eduard Künneke. Miete F — 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Hebdesheim — Großsachsen — Weinheim — Birkenauer Tal — Mörlenbach — Kreidacher Höhe — Siedelsbrunn — Oberabtsteinach — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.
Rosarium, Neuostheim: 16.30—20 Uhr geöffnet.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Cafe Kurpfalz, Wintergarten, Clou.

„Mutter und Kind"

Auch die letzte Sammlung des Sommers muß erfolgreich sein!

Die NS-Volkswohlfahrt ruft hiermit zur letzten Sammlung in diesem Sommer auf: Sie gehört „Mutter und Kind"!

Volksgenossen! Nur gesunde und kräftige Mütter können ihrem Volke wiederum gesunde und starke Söhne und Töchter schenken, die es zu hervorragenden Taten im Interesse der ganzen Volksgemeinschaft befähigen sollen.

In Mannheim führt die PO die Haussammlung durch, während die Straßensammlung von den NSV-Waltern unter Hilfeleistung der NS-Frauenschaft bestritten wird.

Am Samstag und Sonntag hat der Kreis Mannheim den Beweis zu erbringen, daß der Sozialismus der Tat in ihm lebendig ist. Jeder helfe mit, diesem Beweis eine Ueberzeugungskraft von noch nie gekanntem Ausmaße zu geben. Wer opfert, denke, er habe der eigenen Mutter zu helfen, oder es könne dadurch seinem eigenen Kinde Rettung widerfahren.

In diesem Geiste muß und wird diese letzte Sammlung des Sommers 1935 erfolgreich sein.

Schon in Anbetracht dessen, daß trotz des Sammelverbots alle Unternehmungen der NS-Volkswohlfahrt, wie Erholungspflege, Hilfswerk „Mutter und Kind" und allgemeine Wohlfahrt, in ihrem vollen Umfange durchgeführt werden, wäre ein solcher Erfolg wünschenswert.

Sonderausstellung in der Kunsthalle. Die Städtische Kunsthalle eröffnet am Sonntag, den 30. Juni, eine große Sonderausstellung: Emil Lugo (1840—1902), Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen.

77 Jahre alt. Seinen 77. Geburtstag feiert Herr Valentin Forschner, Mannheim-Waldhof, Luzenbergstraße 84, in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren.

Finanzierung des Volksempfängers VE 301. Gaufunkwart Pg. Cappel und der Leiter der Abteilung Handel in der Reichsrundfunkkammer, Dr. Otto, sprechen am Freitag, 28. Juni, also heute abend 19 Uhr, über den Reichssender Stuttgart und 19.50 Uhr über den Reichssender Frankfurt über das Thema: „Die Volksrate für den Volksempfänger". Wir machen unsere Leser auf diese wichtige Sendung ganz besonders aufmerksam.

Die Einteilung des Stranddad-Parkplatzes aufgefrischt. Die seit dem vergangenen Jahre sehr verwaschene Einteilung des Strandbad-Parkplatzes hat nunmehr eine dringend notwendige Auffrischung erfahren. Die Striche, die nicht nur die Abgrenzungen für die Abstellmöglichkeiten der einzelnen Wagen bezeichnen, sondern auch die Zufahrts- und Abfahrtsmöglichkeiten genau regeln, sind mit weißer Farbe auffällig nachgezogen worden, so daß sich der Parkplatz nunmehr in einem tadellosen Zustand befindet. Der einzige Mangel ist noch, daß der Platz zu sehr der grellen Sonne ausgesetzt ist und die Fahrzeuge ungeschützt stehen. Es ist wirklich schade, daß man die später einmal Schatten spendenden Bäume erst im vergangenen Jahre gepflanzt hat, so daß wohl noch einige Zeit vergehen wird, bis der Strandbad-Parkplatz vollkommen unter dem Schatten der Bäume liegt. Man hätte eigentlich gleich bei Erstellung des Parkplatzes daran denken müssen; aber es ist immerhin erfreulich, daß man das Versäumte nunmehr noch nachgeholt hat.

Am Sonntag „Tellspiel" in Viernheim

Am kommenden Sonntag findet hier wieder eine „Tell"-Aufführung statt, die sich dank der Geschlossenheit und Güte der Darstellung von Sonntag zu Sonntag größeren Besuches und Interesses erfreut. Karten sind im Vorverkauf in Mannheim bei der NS-Kulturgemeinde Mannheim (Rathausbogen 37) und im Musikhaus Heckel (O 3, 10) zu haben.

„Kraft durch Freude"

Betr. Fahrt Nr. 23 (Bodensee), 13.—18. Juli

Diese Fahrt ist vollständig ausverkauft. Weitere Anmeldungen sind zwecklos.

Fahrt Nr. 20 (Eifel)

Teilnehmer treffen sich am Sonntag, 30. Juni, am Hbf. Mannheim.

Ortsgruppe Friedrichspark

Die Betriebswarte holen heute abend in der Sprechstunde die Eintrittskarten zur 52. Oberrheinischen Regatta im Mühlauhafen ab. Gleichzeitig sind die bestellten Fahrkarten für die Fahrt nach Baden-Baden in Empfang zu nehmen.

Allgäufahrt vom 2.—16. Juni 1935

KdF-Urlauber, die bei dieser Fahrt in Füssen im Gasthaus „Zum Baumgarten" untergebracht waren, treffen sich am kommenden Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgerkeller", D 5, 4.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost

Die bestellten Karten für die Rheinfahrt nach Koblenz sind gegen Bezahlung des Kostenbetrages am Freitag, den 28. Juni, in der Zeit von 17.30—19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Lg. Rötterstraße 50, Zimmer 4, abzuholen, sowie in der gleichen Zeit auch die bestellten Karten nach Baden-Baden. — Die verbilligten Eintrittskarten für die Ruderregatta am 29. und 30. Juni im Mühlauhafen zum Preis von 50 Pfg. je Tag sind ebenfalls auf der Geschäftsstelle erhältlich. — Für die Fahrt Nr. 23, nach dem Bodensee, sind die Kosten ebenfalls während der nächsten Sprechstunden einzubezahlen. Der letzte Termin hierfür ist der Dienstag, 2. Juli. — Für das am 29., 30. Juni und 1. Juli beim Städt. Fuhrpark, Haltestelle Wohlgelegen, stattfindende große Volksfest der NSDAP, Ortsgr. Neckarstadt-Ost, sind Programme einschl. Festabzeichen zum Preise von 10 Pfg. jederzeit auf der Geschäftsstelle erhältlich. Das Programm mit Festabzeichen hat für alle drei Tage Gültigkeit.

Fahrt Nr. 20 (Eifel) vom 29. 6.—10. 7.

Die Teilnehmerkarten sind am Freitag, den 28. Juni, nachmittags zwischen 16 und 19 Uhr, auf dem Kreisamt, L 4, 15, abzuholen. Einige Anmeldungen, die jedoch bis Freitagabend eingegangen sein müssen, können noch berücksichtigt werden.

Wanderfahrt nach Gernsbach am Sonntag, den 14. Juli

Die Pfalz, der Odenwald und der Taunus waren bisher Gebiete, die von unseren „Kraft-durch-Freude"-Wanderungen erfaßt worden sind, und nun geht es in den Schwarzwald. Nachstehend geben wir das ungefähre Wanderprogramm bekannt. Abfahrt etwa 6.00 Uhr Hbf. Mannheim, mit Zusteigmöglichkeit in Neckarau, Rheinau, Schwetzingen und Neulußheim. Ankunft etwa 8.45 Uhr in Gernsbach. Die Wanderung wird in 3 Gruppen durchgeführt: 1. Gruppe (nur für geübte und rüstige Wanderer): Gernsbach — Scheuern — Igelbachtal — Loffenau — Großes Loch — Teufelsmühle (900 Meter Höhe), daselbst Mittagsrast. Rückweg über Lautenfelsen — Scheuern — Schloß Eberstein — Gernsbach. Wanderzeit 6 Stunden, gleich 22 Kilometer. / 2. Gruppe: Gernsbach — Eberhardpfad nach Schloß Eberstein (Mittagsrast) — Panoramaweg nach Gernsbach. Wanderzeit 3 Stunden, gleich 10 Kilometer. / 3. Gruppe: Gernsbach — Kohlplättle — Merkur (Mittagsrast) — Rückweg über Staufenberg nach Gernsbach. Wanderzeit 4—5 Stunden, gleich 14 Kilometer. Fahrpreis etwa 2.40 RM. Anmeldungen bei allen „KdF"-Betriebs- und Ortswarten.

Fahrt nach Baden-Baden am 30. Juni

Es sind noch einige Karten zum Preise von 2.30 RM. auf dem Kreisamt zu haben. Abfahrt Mannheim Hbf. 6.51 Uhr.

Sport für jedermann

Kraft durch Freude

Kursus in Rudern (Frauen und Männer) des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude"

Unter Aufsicht bewährter Ruderer können wir diesen schönen Wassersport betreiben. In harter Arbeit stählen wir Herz und Lunge, erwerben uns Ausdauer und Kraft. Bald wird uns die Disziplin im Boot eine Selbstverständlichkeit sein, und in froher Kameradschaft wird jeder Teilnehmer die Stunden auf dem Wasser genießen.

Vorbesprechung und Einteilung in die Kurse am Samstag, den 6. Juli, und 13. Juli 1935, 18 Uhr, im Bootshaus der „Amicitia" e. V., Mannheim, Paul-Martinufer 3 (Neckardamm).

Auskunft erteilt jederzeit gerne das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" in L 15, 12. (Fernruf 20 830.)

Jeder kann ringen und gewichtheben!

Es dürfte stark begrüßt werden, daß seitens des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" nun auch der Ringkampf, eine der wertvollsten Leibesübungen, und das sportliche Gewichtheben, das zur Kräftigung des ganzen Körpers nicht minder beiträgt, in Spezialkursen gelehrt wird. Unter der Leitung eines Fachlehrers wird jeden Freitag, 19.30 Uhr bis 21 Uhr, in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums, Eingang gegenüber der Heilig-Geist-Kirche, geübt, und zwar nach einem System, das jedermann von der ersten Stunde an Freude an diesem herrlichen Kampf Mann gegen Mann und an der Scheibenhantel bringt.

Auch schwächere Volksgenossen sollten nicht zurückstehen, denn innerhalb kurzer Zeit kann gerade beim Ringen und Gewichtheben eine gründliche Durchbildung und Kräftigung des gesamten Körpers erreicht werden. Auch als Ergänzungssport ist das Ringen und Gewichtheben ganz hervorragend geeignet.

Anmeldungen jeden Freitag, erstmals am 5. Juli 1935, 19.30 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums beim Sportlehrer.

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Zeit vom 24./30. Juni

Samstag, 29. Juni:

Allgemeine Körperschule (Frühkurse) (3) 6.15—7.15 Uhr, Stadion, Frauen und Männer; (85) 8—9 Uhr, wie vor. — **Tennis:** (neuer; 97) 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** (42) 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (51) 20.30—22 Uhr, Herscheldad, Halle 2, für Frauen; (56) 20.30—22 Uhr, Herscheldad, Halle 3, für Männer.

Sonntag, 30. Juni:

Leichtathletik: (43) 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** (66) 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld 2, Männer. — **Boxen** (65) 9.30—11.30 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer. — **Tennis:** (98) 8—10 Uhr, Stadion, Frauen und Männer; (99) 10—12 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.

Das Gesicht von weitem / Von Liliom

Kennen Sie diesen etwas seltsamen Wunsch: Einmal zu sehen, wie man selbst zur Tür hereinkommt? Einmal in einem Raum zu sitzen und dann sich selber sehen, wie man die Tür öffnet, schließt, dem und jenem die Hand gibt und guten Tag sagt? Ich glaube, daß fast jedem Menschen einmal dieser Wunsch kommt, daß fast jeder sich einmal wünscht, aus sich selbst herauszutreten, sich sozusagen selbständig zu machen von seinem Ich und es dann zu beobachten. Denn keiner, auch der Bewußteste nicht, weiß, wie er selbst wirkt. Und das Wissen um die eigene Wirkung ist doch immer der Schlüssel zu Macht und Erfolg, den wir immer suchen, ohne ihn je zu finden.

Man hat an der Berliner Universität in der Abteilung für psychologische Forschungen einmal einen interessanten Versuch in dieser Richtung gemacht. Eine Reihe von jungen Studenten zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren ließ man in ein Grammophon die Worte sprechen: „Guten Tag, ich bin neugierig, was aus diesem Versuch wird". Ein gleichgültiger Satz, sicher mit Absicht so gleichgültig gewählt. Nachdem man nun eine Reihe von Aufnahmen verschiedener Stimmen beisammen hatte, führte man sie den versammelten Studenten wieder vor, die Stimmen eines jeden einzelnen mitten zwischen den anderen.

Nur zehn Prozent dieser jungen, wachen Menschen erkannten ihre eigene Stimme wieder! Manche kamen nur auf Umwegen zu diesem Wiedererkennen, so sagten sie zum Beispiel: Diese Stimme erinnert eigentlich sehr an die Stimme meines Bruders — und da der nicht anwesend war, so mußten sie ja auf die Vermutung, es sei die eigene Stimme, verfallen.

Aber meistens war ihnen die eigene Stimme so fremd, daß sie völlig unbefangen über sie urteilen konnten, ja, daß dieses Urteil oft sogar recht ungünstig ausfiel.

Wenn unsere eigene Stimme uns also so fremd ist, obwohl sie uns doch Tag für Tag in den Ohren liegt, so wäre es theoretisch absolut denkbar, daß wir uns auf der Straße nicht erkennen würden, wenn wir uns so haberkommen sähen. Vielleicht würden wir bei unserem Anblick uns fragen: An wen erinnert uns eigentlich dieser Mensch da? Hat er nicht eine starke Aehnlichkeit mit irgendeinem unserer Freunde oder Bekannten. Aber daß wir sofort wüßten: Aha, das bin ich selbst — ich glaube es kaum.

Ueberhaupt ist es ja merkwürdig, wie unsicher wir werden, wenn wir unserer eigenen Person bewußt werden. Die meisten Menschen, wenn sie auf der Straße einem Bekannten entgegengehen und wissen: Jetzt sieht er mich, machen allerhand Verlegenheitsgebärden, lachen ein wenig krampfhaft, rücken an ihren Kleidern herum, machen irgendeine verlegene Geste mit den Händen. Wenn Sie ein Lokal betreten und die Augen vieler Menschen auf Sie gerichtet sind, haben Sie da schon einmal beobachtet, wie seltsam gezwungen Sie sich geben? Sie spielen mit Ihrer Krawatte, Sie zupfen Ihren Gürtel zurecht. Sie reiben sich die rechte Augenbraue, Sie stecken die Hände in die Taschen und nehmen sie sogleich wieder heraus... vergebliches Bemühen, all die kleinen Zeichen der Unsicherheit aufzählen zu wollen, ein jeder hat da seine eigene Spezialität.

Und woher all diese Unruhe? Warum ist sie nie da, wenn wir allein oder bei Menschen sind, die uns gut kennen? Weil wir in unserem Unterbewußtsein wissen: Jetzt sieht der Fremde uns, jetzt betrachtet, jetzt beurteilt er uns, jetzt gilt unsere Wirkung — und eben über diese Wirkung wissen wir nichts.

Der Spiegel ist da nur ein sehr geringer Helfer. Denn erstens hat es noch keinen Menschen gegeben, der sich unbefangen vor seinem Spiegel benahm — und zweitens zeigt uns der Spiegel ja immer nur das Gesicht, das wir, vor ihm stehend, in ihm zu sehen wünschen, nie aber uns in Bewegung, uns im Verkehr mit anderen, uns im Rahmen der Menge.

Spiegel und Photo sind als Mittel der körperlichen Selbsterkenntnis unzulänglich. Ganz anders steht es mit Film und Sprechapparat. Eigentlich müßte ein jeder von uns von Zeit zu Zeit sich selbst im Film und auf der Schallplatte kontrollieren können, und zwar müßten solche Aufnahmen ohne unser Wissen aufgenommen werden. Aber selbst wenn wir bewußt vor der Kamera stünden, selbst, wenn wir wissentlich unsere Stimme aufnehmen ließen, würden wir unendlich viel Wichtiges lernen.

Denn nur die Distanz lehrt richtig sehen. Denn nur dann wäre die Forderung des Philosophen erfüllt: „Erkenne dich selbst".

Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA:

„Der Kampf mit dem Drachen"

Da Adele Sandrock mitspielt, handelt es sich also nicht um die Verfilmung von Schillers gleichnamiger Ballade, sondern vielmehr um den spitz erhobenen Zeigefinger und die baßtiefe Entrüstung einer gräflich-verkalkten Bierbrauereibesitzerin, der am Ende nichts anderes übrig bleibt, als eine süß-saure Miene zum geschäftstüchtigen Spiel ihrer Konkurrenz zu machen.

Der Fall liegt nämlich so: hie Sonnenbräu, hie Drachenbräu — der erstgenannte Betrieb mit den Vorzügen modernster Einrichtung, der andere mit denen eines auf die Zubereitung des edlen Gerstensaftes wie kein zweiter sich verstehenden Braumeisters. Durch überzwerch sich anknüpfende zärtliche Beziehungen zwischen zwei jeweils an ihrer eigenen Firma interessierten Paare wird mit viel Verwechslungskomödie hinter dem Rücken der diesem Plan abholden Drachensteinerin die Verschmelzung beider Brauereien zum Zwecke gesteigerten Geschäftsganges vorbereitet und mit schließlicher Zustimmung des gräflichen Wracks — nachdem es nämlich nicht mehr anders möglich ist — auch wirklich getätigt.

Lustiges Nebenbei und bayrische „Viecherei" geben dieser von Franz Seitz als Spielleiter flott aufgewirbelten Handlung die nötige schmissige Fülle. Dazu die zünftige Reihe von Lustspiel-„Kanonen" im erfolgreichen Lachgas-Gefecht: allen voran Adele, der Sandrock ca. 300 Jahre alt, guckäugig und aufgedreht Lucie Englisch, von blondem Liebreiz Gretl Theimer. Männlicherseits: Joe Stöckel als bayrisch-bierbäuchiger Braumeister, Hans Schlenk wie immer männlich-vornehm, Josef Eichbaum als dörflicher Jubiläumsdichter, Fritz Odemar als ewig schnüffelnder Kammerdiener und andere, die nicht weniger gut am Platze sind.

Alles in allem, rechnet man das reichhaltige Beiprogramm ein, eine Spielfolge von sommerlich unbeschwerter Spritzigkeit.

Dr. Richard Hein, der Oberspielleiter der Oper am Mannheimer Nationaltheater, wurde in gleicher Eigenschaft an die Städtischen Bühnen Magdeburg verpflichtet.

Dr. Richard Hein wurde 1926 ans Nationaltheater verpflichtet, nachdem er zuvor zwei Jahre an der Dresdner Staatsoper als Regieassistent und je ein Jahr als Spielleiter in Lübeck und Dessau tätig gewesen war. Von 1927 an Oberspielleiter, war Dr. Hein mit seinen Inszenierungen zunächst an der Verdi-Erneuerung beteiligt (Otello, Nabucco, Macht des Schicksals), der eine stärkere Betonung der Hauptwerke Mozarts und der klassischen Spieloper folgte. Im Laufe seiner neunjährigen Mannheimer Tätigkeit hat er außer verschiedenen Erstaufführungen das gesamte Repertoire inszeniert. In Magdeburg wird die Spielzeit 1935/36 im Zeichen Richard Wagners stehen, der dort vor 100 Jahren als Kapellmeister wirkte und seine erste Oper „Das Liebesverbot" zur Uraufführung brachte.

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

Vorbereitungskursus für das SA.-Sportabzeichen

Die Orts-, Betriebs- und Sportwochewarte der NS-Gem. „Kraft durch Freude" wollen sofort auf dem Kreisamt der NSG „K. d. F." in L 4, 15 ein Rundschreiben betr. Vorbereitungskursus für das SA-Sportabzeichen in der erforderlichen Anzahl abholen lassen und an alle Betriebe verteilen zwecks Aushang und Bekanntgabe.

PO

Volksfest der Ortsgr. Jungbusch. Alle Volksgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß unser diesjähriges Volksfest Sonntag, 30. Juni, um 15 Uhr, auf den Rennwiesen stattfindet. Reichhaltige Darbietungen, Tombola, Tanz usw. sorgen für gemütliche Stunden. Karten sind durch die Block- und Hauswarte erhältlich.

Schwetzingervorstadt. Achtung, Reichsparteitag 1935! Die Anmeldefrist zur Beteiligung am Reichsparteitag (10.—16. September) verstreicht am 30. Juni. Anmeldungen, die bis dahin nicht getätigt sind, können nicht mehr berücksichtigt werden. Anmeldungen werden täglich von 15—19.30 Uhr (Samstags ausgenommen) auf der Ortsgruppengeschäftsstelle, Bahnhofplatz 7, eine Treppe, entgegengenommen.

Deutsches Eck. Freitag, 28. Juni, 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher polit. Leiter und der Untergliederungen.

Rheinau. Freitag, 28. Juni, 20.30 Uhr, Schulungsabend der Blocke 6 und 7 im Lokal „Pfisterer".

Rheinau. Samstag, 29. Juni, 20.30 Uhr, Schulungsabend des Blocks 14 in der Braunkohlen-Kantine.

Schwetzingervorstadt. Die Inhaber von roten Mitgliedskarten mit den Anfangsbuchstaben D, E und F können mit sofortiger Wirkung auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle, Bahnhofplatz 7, ihren Antrag auf das Mitgliedsbuch stellen. Der Termin läuft am 14. Juli ab. Die rote Mitgliedskarte, drei vorschriftsmäßige Paßbilder und RM 1.20 in bar sind bei Antragstellung abzuliefern.

Waldhof. Samstag, 29. Juni, 14.30 Uhr, Antreten der uniformierten und nicht uniformierten Jugend Waldhofs beim Sportplatz Luzenberg zum Festzug der Jugend.

Waldhof. Sonntag, 30. Juni, 13 Uhr, Antreten aller NS-Organisationen und sämtlicher Vereine Waldhofs beim Sportplatz Waldhof zum großen Festzug.

Humboldt. Freitag, 28. Juni, 20 Uhr, Sitzung der polit. Leiter im Lokal „Zum Volkshaus", Alphornstraße 17.

Feudenheim. Die Parteigenossen mit dem Anfangsbuchstaben D, E und F, welche noch nicht im Besitz des Mitgliedsbuches sind, reichen ihre rote Karte zwecks Umtausch bis spätestens 10. Juli unter Beifügung von zwei Lichtbildern (gefertigt vom Berufsfotograf) und RM 1.20 Ausfertigungsgebühr während der Kassenstunden an mich ein.

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppen! Freitag, 28. Juni, um 20.15 Uhr, spricht im großen Saal des Ballhauses Abteilungsleiter Pg. Schneider von der Gauamtsleitung Karlsruhe über die NS-Schwesternschaft.

Neuostheim. Freitag, 28. Juni, 20 Uhr, Heimabend mit Filmvorführung „Die Frau in Wandel der Zeit" im Schlachthof-Restaurant.

Neckarstadt-Ost. Sämtliche Frauen beteiligen sich an der Beisetzung von Frau Schmitz am Samstagvormittag 9 Uhr vor der Leichenhalle.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Samstag, den 29. Juni, vorm. 9.15 Uhr, treffen sich die Ortsgruppenleiterinnen vor der Leichenhalle zur Beerdigung der Ortsgruppenleiterin Frau Emma Schmitz, Ortsgruppe Neckarstadt-Ost.

HJ

HJ-Einheiten Sandhofen. Sonntag, 30. Juni, vormittags 11 Uhr, findet im Union-Theater **eine Jugendfilmstunde statt. Es beteiligen sich an dieser Veranstaltung HJ, BDM, JM und DJ. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. für Personen bis zu 25 Jahren. Karten sind bei den genannten Einheiten und an der Morgenkasse zu haben.**

BdM

Untergau, Abt. G. A. Alle Mädel, die bei der Pfingsttagung des BDM in Königsberg waren, kommen am Freitag, 28. Juni, 20 Uhr, nach N 2, 4. Wenn Bilder usw. vorhanden, diese mitbringen.

Untergau 171. Sport. Bis Samstag, 29. Juni, sind sämtliche Listen der Ausscheidungswettkämpfe in den Gruppen auf dem Untergau, N 2, 4.

Rheintor. Sport. Zu den Ausscheidungskämpfen treten die Schaften Schenk, Feuiner, Oberle am Freitag, 28. Juni, 19 Uhr, im Stadion an.

Gruppe 7 und 10 Humboldt. Freitag, 28. Juni, um 7.30 Uhr, müssen unbedingt sämtliche Mädel auf dem Unteren Mühlauplatz sein, zum Einüben der Freiübungen für das Sportfest.

Gruppe 7 und 10 Humboldt. Sonntag, 30. Juni, 9 Uhr, kommen sämtliche Mädel der Gruppen auf dem Marktplatz Neckarstadt. Wer nicht da ist, kann am Volksfest nicht mitmachen.

Feudenheim und Wallstadt. Freitag, 28. Juni, 19.45 Uhr, treten alle Mädel in Bundestracht auf dem Kirchplatz an (Lichtbildervortrag „Luftschutz").

Seckenheim. Alle Mädels kommen Freitag, den 28. Juni, 20 Uhr, zum Scharabend in die Schulturnhalle. Pflicht.

JM

Untergau 171. Am Samstag fällt der Staatsjugendtag aus.

Schwetzingerstadt 1 und 2. Beiträge abrechnen. Freitag, 28. Juni, 8 Uhr, im Heim (Möhlblock).

Untergau 171, Abt. 5. Der Sanitätskurs findet diese Woche am Freitag, 28. Juni, in N 2, 4 statt.

Untergau 171. Die Räder können am Samstag in Käfertal Gasthaus „Pfalz" eingestellt werden.

Untergau 171. Samstag, 29. Juni, findet ein gemeinsamer Heimabend für sämtliche Führerinnen statt. Treffpunkt 20.30 Uhr Endstation Käfertal.

DAF

Kreisbetriebsgemeinsch. 8 „Druck". Heute, 19 Uhr, Johannisfest. Die Jugend ist um 19 Uhr angetreten.

Humboldt. Freitag, 28. Juni, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute und Betriebswalter im „Pflug", Riedfeldstraße, Arbeitertum und Inf.-Material ist abzurechnen. Stimmungsberichte und fällige Meldungen sind abzugeben.

Arbeitsgemeinschaft Verwaltungsangestellte. Freitag, 28. Juni, L 3, 3, 20 Uhr, Lehrgang: Gutes Deutsch.

Sandhofen. Sonntag, 30. Juni, vorm. 8 Uhr, findet für die Betriebschaft VII (Waldhof und Sandhofen) Formaldienst statt. Antreten der DAF-Walter um 8 Uhr im Park (Alter Friedhof).

Amt für Berufserziehung

Berufsschule. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Zeugnisse von den abgelaufenen Lehrgängen in der Kanzlei, C 1, 10—11, Zimmer 8, abgeholt werden können.

Amt für Volkswohlfahrt

Käfertal. Besuch der NSV-Amtswalter und NSV-Mitglieder der Sonderausstellung „Die deutsche Seele" im Städt. Schloßmuseum am Dienstag, 2. Juli, von 15—17 Uhr bei freiem Eintritt unter der Führung von Dr. Jacob, Treffpunkt: 14.45 Uhr am Schloß (Mittelbau).

Kreisbauernschaft

Hauptabteilung 1d (Landjugend) Sandhofen. Am Samstag, 29. Juni, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler" ein Kameradschaftstreffen der Landjugend statt.

NSDAP-Amt, NS-Hago-Kreisamtsleitung

Strohmarkt. Am Freitag, 28. Juni, 20.30 Uhr, fällt die angesetzte Dienststunde aus.

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag verschied nach schwerer Krankheit meine liebe, treubesorgte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Base, Frau 17739*

Margarete Abel

geb. Bischoff

Hauptlehrerin

im 52. Lebensjahr.

Mannheim, den 27. Juni 1935
Stamitzstr. 4

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kurt Abel

Feuerbestattung: Samstag, 29. Juli 1935, 11.30 Uhr.

Aufs tiefste bewegt, geben wir unseren Frauenschaftsmitgliedern Kenntnis von dem raschen Hinscheiden unserer lieben Mitschwester und Ortsgruppenleiterin, Frau

Emma Schmitz

Im Namen der

NS.-Frauenschaft Kreis Mannheim

Luise Drös, Kreisfrauenschaftsleiterin

Die Beerdigung findet Samstag, 29. Juni, vorm. 9.30 Uhr, statt

10403K

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Marie Burk

ist heute wohlvorbereitet in die Ewigkeit abberufen worden. 17735

Mannheim, den 26. Juni 1935

Die trauernden Geschwister

Beerdigung Samstag mittag 12 Uhr

Goldene Medaille London 1934 Florenz 1934 der Beweis, daß auch Ihre Sommersprossen Hautunreinigkeiten durch Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M 2.25 frei) Nur in Apotheken erhältlich
Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Mohren-Apoth. u. Wasserturm-Apoth.

Gute Scheren kauft bei Rückels vorm. Vogel Rathausbogen 12

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
Wir treten an!
2 600 000 GEWINNE U. 400 FREIM.
RM. 2600000.-
10 Hauptgewinne z. RM 10000
LOSPREIS 50 PFENNIG
Sofort auszahlbar

Pitrul
Mitesser, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch Medizinal Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (54 u. 75 Pfg.)

Heerleidend? Dann Hofrat V. Mayers Herzkraft., bei Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot, Angstzuständen usw. Flasche Rm. 2.75 in allen Apotheken. Verlangen Sie gratis Prospekt A von HOFRAT V. MAYER Bad Cannstatt

Seit 1866 PIANO und Flügelfabrik Scharf & Hauk Mannheim C 4, 4 Erstklassige Fabrikate

Kermas-Manke Qu 5, 2 Kessel Öfen

lernt man in den Clublokalen: Eichbaum, P 5, 9, Luxe, Dammstr. 10, Schützen, Meerfeldstraße 34, Blank, Schwetzingerstr. 103 Auskunft: Nägele, C 1, 7, oder Musik-Blatz, L'hafen.

Roh-Möbel bei: H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Wilh. Ehestandsdarl.

Mietzinsbücher beim Hakenkreuzbanner

5 Minuten täglich
HB.-Klein-Anzeigen lesen — das ist nutzbringend angewandte Zeit. — Fangen Sie mit dieser löblichen Uebung heute noch an — morgen vielleicht schon finden Sie im HB das Angebot, auf das Sie solange schon gewartet haben. —

Für die Ferien
wollen Sie sich doch noch eine schöne Trachten-Jacke und kurze Hose anschaffen, in denen man sich so ungezwungen und frei bewegen kann. Kommen Sie zu uns, ohne spürbare Ausgabe machen wir Ihnen diese Anschaffung möglich.
40 Wochen- oder 9 Monats-Raten
machen Ihnen den Kauf bei uns leicht.
Fr. Vetter am Tattersall Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Versteigerung
Im Auftrag versteigere ich wegen Wegzugs
Dienstag, den 2. Juli ab 10 Uhr und ab 15 Uhr
im Hause O 5, 14, am Gockelsmarkt
Speisezimmer, Nußbaum, modern, DWB-Möbel,
Herrenzimmer, Nußbaum modern,
Kinderzimmer — Mädchenzimmer,
2 Herrenzimmer, Renaissance-Stil,
Chippendale-Garnitur — Empire-Garnitur,
Hausrat — Wäschemangel — 3 Lüster,
Silber: Modernes Kaffee- u. Teeservice, Brokkord, verschiedene Schüsseln mit Einsatz,
Schmuck: 2 Brillantringe, Einsteiner, ca. 1 Kar., Damenbrillantring, 2 Anhänger mit Brillanten,
Kunstgegenstände: Porzellane, Zinn, Bronzen, Speiseservice für 12 Personen, Kaffee- und Teeservice Hutschenreuther, Glasservice,
Flügel Rönisch, Klavier Hupfeld mit Phonola,
Perser-Teppiche — Smyrna-Teppiche,
Gemälde: Halberg, Kraus, Keller-Reutlingen, Kapell u. a. (33 052 K)
Große Bibliothek Mannheimer Autoren und Verleger: Leben und Bildnisse der großen Deutschen Klein — Gündenode — Göz — Basilica Carolina — Kotzebue — Alex. Pope — Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Prof. Walter — Mannheimer Geschichtsblätter — Die deutsche Revolution 1848, Blum — Großherzogtum Baden — Tombleson Rheinansichten — Volkslieder d. Deutschen v. Erlach — Faust v. Stromberg — Hogartys Kupferstiche von Riepenhausen u. v. a., etwa 250 Bände.
Besichtigung: Samstag, 29. Juni von 10-18 Uhr
Montag, 1. Juli von 10-18 Uhr
Versteigerung: Dienstag, 2. Juli ab 10 u. 15 Uhr
Dr. Fritz Nagel
Planken, P 4, 15 Telefon 24139

Nach kurzer Krankheit verschied gestern die

Ortsfrauenschafts-Leiterin

Frau Emma Schmitz

Sie hat ihre ganze Kraft in den Dienst der von ihr geleiteten Gliederung gestellt. Alle, die mit Frau Schmitz während ihrer Amtstätigkeit zusammenarbeiten durften, insbesondere die NS.-Frauenschaft Neckarstadt-Ost, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

MANNHEIM, den 27. Juni 1935. 36968 K

NSDAP. Ortsgruppe Neckarstadt-Ost — **NS.-Frauenschaft Neckarstadt-Ost**

Trauerkarten — Hakenkreuzbanner Druckerei — Trauerbriefe

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Norwegen—Deutschland zum vierten Male unentschieden

Norwegen — Deutschland 1:1 (0:0) / Seit 1928 kein Sieg gegen Norwegen / Deutsche Elf machte einen überspielten Eindruck / Lenz der Torschütze / 20 000 Zuschauer

Die deutsche Expedition war wohlbehalten in Oslo eingetroffen und die Mannschaftsführung entschloß sich, in Anbetracht des zu erwartenden schweren Kampfes die stärkste deutsche Elf aufzustellen. Es wurden also die Spieler in die Mannschaft genommen, die den schönen Sieg gegen die Tschechoslowakei erfochten und von denen auch ein gutes Abschneiden gegen Norwegen zu erwarten war. Das Spiel fand im Lyn-Stadion zu Oslo statt und hatte gegen 20 000 Zuschauer angelockt, die nach nordischer Sitte erst kurz vor Spielbeginn ihre Plätze einnahmen. Eine halbe Stunde vor dem Spiel waren nur ein paar hundert Menschen auf den Rängen; der Norweger liebt es nicht, viele Stunden vor Spielbeginn zu kommen, aber er hat es ja auch nicht nötig, da kein „Gedränge", wie in Deutschland üblich, zu erwarten ist.

Der Beifall war herzlich, als die deutsche Elf unter der Führung von Rudi Gramlich das Spielfeld betrat und der Menge den deutschen Gruß entbot. Der Beifall steigerte sich, als der berühmte Jörgen Juve seine Norweger in die Kampfbahn führte. Schiedsrichter Flisberg (Schweden) ließ Gramlich und Juve wählen, wobei Juve den nach der Schwüle der letzten Tage aufgekommenen frischen Wind zum Bundesgenossen nahm und dann formierten sich die Mannschaften wie folgt:

Norwegen: Johansen
Eriksen Holmsen
Henriksen Juve Brettville
Hansen Kvammen Hoel Danielsen Hval
⊙
Fath Siffling Conen Lenz Lehner
Zielinski Goldbrunner Gramlich
Tiefel Janes
Deutschland: Jakob

Deutschland hatte also — wie schon gesagt — die gleiche Besetzung gewählt wie zuletzt im Spiel gegen die Tschechei, während Norwegen überraschend Jörgen Juve als Mittelläufer einsetzte und dem kleinen Hoel die Sturmführung anvertraute.

Vorweg darf gesagt werden, daß die deutsche Elf nur in den ersten 20 Minuten erstklassiges Können zeigte, dann aber mehr und mehr abfiel und zum Schluß froh sein mußte, ein Unentschieden erzielt zu haben. Die deutsche Elf spielte mit ihrem bewährten Abwehrsystem mit Siffling im Hintergrund und vier Mann im Sturm. Das Spiel lief von Anfang an ausgezeichnet, aber schnell zeigte es sich auch, daß die Stürmer nicht die nötige Kraft hatten, sich im gegnerischen Strafraum zur Geltung zu bringen.

Die Norweger, die ganz modern spielten und Jörgen Juve zwischen den Verteidigern stehen hatten, merkten bald was mit ihrem Gegner los war und gingen ihrerseits zur Offensive über. Der famose Außenläufer Henriksen warf seinen Sturm immer wieder nach vorn und der technisch vorzügliche Kvammen bedachte seinen Mittelstürmer Hoel mit so guten Steilvorlagen, daß es vor dem deutschen Tor recht gefährlich wurde. Jakob zeigte sich zum Glück als sehr zuverlässiger Hüter und verhinderte naheliegende Erfolge der Norweger. Nach der Pause konnte Deutschland durch Lenz in Führung gehen, aber Norwegen zog schnell gleich und hatte dann bis zum Schluß mehr vom Spiel.

20 Minuten lang lief das deutsche Spiel glatt und flüssig. Conen arbeitete im Feld famos, Siffling gab aus dem hinteren Feld gute Vorlagen, aber mit vier Mann war gegen die eiserne norwegische Abwehr nichts zu machen. Das Spiel der Deutschen gefiel den norwegischen Zuschauern recht gut und sie zollten verschiedentlich auf offener Szene Beifall. Langsam kamen dann aber die Norweger zur Geltung und bald gab es die ersten gefährlichen Angriffe, die meist von dem Außenläufer Henriksen eingeleitet wurden und den kleinen Mittelläufer Hoel als Ausführenden sahen. Schnell traten Schwächen in der deutschen Abwehr zutage. Goldbrunner mußte Hoel verschiedentlich ziehen lassen, Gramlich war auch nicht im Bilde und Tiefel erwies sich als zu langsam. Allein Jakob und Janes sowie den zähen Zielinski war es zu verdanken, daß die Norweger bis zur Pause keinen Treffer erzielten. Der deutsche Sturm kam jetzt nur selten zur Geltung. Von hinten wurden die Bälle nicht genau genug und dann auch viel zu hoch zugespielt so daß die norwegische Abwehr immer energisch dazwischenfahren konnte.

Nach der Pause gab es vor beiden Toren recht bewegte Szenen, die schließlich mit den beiden Treffern in der 56. und 64. Minute ihren Abschluß fanden. Vorher hatte Danielsen scharf am deutschen Tor vorbeigeschossen und Conen hatte mit einem Bombenschuß die Latte getroffen. Auf Zuspiel von Lehner schoß dann Lenz den Führungstreffer, den die Norweger aber acht Minuten später durch ihren Mittelstürmer Hoel, der der Bewachung Goldbrunners entschlüpft war und aus zehn Meter Entfernung unhaltbar einschoß, wettmachten. Damit war der Höhepunkt des Spiels erreicht. Jakob mußte verschiedentlich sein Können unter Beweis stellen und oft gegen den gefährlichen Hoel retten.

Die deutschen Angriffe wurden in der letzten Viertelstunde recht selten, aber Lenz und Conen hatten mit ihren Schüssen auch oft großes Pech. Die Norweger waren dem siegbringenden Treffer näher als die Deutschen, aber unsere Hintermannschaft kämpfte mit letzter Hingabe und so blieb es beim 1:1.

Kritik

Kritisch wäre zu sagen, daß die deutsche Elf insgesamt bei weitem nicht die in Dresden gezeigte Leistung erreichte. Sie machte vielmehr einen überspielten Eindruck und stand die Partie nicht durch. Taktisch beherrschte sie die Lage und die Hintermannschaft schlug sich auch recht tapfer, aber der Sturm hatte nicht die Kraft, die da sein muß, wenn Länderspiele gewonnen werden sollen. Jakob erwies sich als ein vorzüglicher Hüter und er stellte erneut unter Beweis, daß er augenblicklich unser zuverlässigster Torwächter ist. Ohne ihn wäre das Spiel sicher verloren gegangen. Janes war ein guter Verteidiger, er übertraf den etwas langsamen Tiefel glatt. In der Läuferreihe war Zielinski, der vor allem im Nahkampf Großes leistete, der Beste. Gramlich war ausgesprochen schwach und Goldbrunner deckte nicht konsequent genug. Im Sturm waren die Leistungen der beiden Außenstürmer Lehner und Fath zu unterschiedlich, aber die schlechten Augenblicke überwogen die guten. Lenz war oft reichlich hilflos und Conen könnte nur im Feld gefallen. Seinen Torschuß vermißte man. Siffling war in der zweiten Hälfte besser als in der ersten, reichte aber an seine Leistung von Dresden nicht heran. — Bei den Norwegern waren in der Abwehr Torhüter Johansen und Verteidiger Eriksen sehr gut, aber ihr bester Mann und wohl der beste Spieler auf dem Platz war der Läufer Henriksen. Juve als dritter Verteidiger war ein starker Prellbock für die deutschen Stürmer. Im Sturm waren Kvammen und Hoel die besten Spieler.

SV Waldhof unterliegt in Worms

Wormatia Worms — SV Waldhof 3:1 (2:0)

(Eigener Bericht)

Das Rückspiel der beiden Vereine am Donnerstagabend in Worms endete vor ca. 600 Zuschauern mit einem 3:1-Sieg der Wormser Mannschaft, der in seiner Höhe absolut verdient ist. Wenngleich auch die am Abend noch spürbare Hitze dem Spiel nicht gerade förderlich war, so sah man doch ein Treffen, das über dem Niveau des jetzigen Sommerfußball stand.

Die Mannheimer waren mit Ersatz für Edelmann und Siffling erschienen und stellten sich wie folgt:

Wessel
Leist Model
Mollenda Kiefer Pennig
Weidinger Heermann Billmaier Kieber Günderroth

Auch Worms hatte Ersatz in seiner Mannschaft, es fehlten Fath, Closet und Götz. Auf beiden Seiten boten sich aber die Ersatzleute recht ansprechend.

Der Kampf zeigte in der ersten Halbzeit etwa gleich verteiltes Spiel, dem aber größtenteils die Schönheit fehlte. Die Aktionen nahmen sich recht abgehackt aus. Erst nach etwa 25 Minuten kam Zug in das Spiel, wobei aber die Wormser mehr in Vorteil kamen. Immerhin dauerte es ca. 38 Minuten, ehe der erste Erfolg fiel. Der Wormser Rechtsaußen war schön durchgekommen und seine präzise Flanke wurde von Winkler eingeköpft. Das Spiel stand 1:0. Kaum war eine Minute vergangen, war Winkler wieder durch und schießt am herauslaufenden Mannheimer Torwart vorbei zu 2:0 ein. Bald darauf ist Halbzeit.

Nach der Pause wechselte Worms den Rechtsaußen aus. Die Wormser Mannschaft kommt nun mehr und mehr ins Spiel und diktiert den Gegner das Geschehen. Zumeist läuft der Wormser Angriff auf das Mannheimer Tor, kann aber nichts erzielen, da Waldhof sehr gut verteidigt. In der 23. Minute fällt der dritte Wormser Treffer, und zwar war es wieder Winkler, der einen Bombenschuß unter die Querlatte setzte. Vorerst ist Worms immer noch mehr im Angriff, aber in den letzten 10 Minuten tauen die Mannheimer mehr und mehr auf und man sieht nun das Spiel, das man eigentlich von den Waldhöfern gewöhnt ist. Fünf Minuten vor Schluß gelingt dann Pennig das einzige Gegentor durch herrlichen Kopfball. Bei diesem 3:1 bleibt es.

Die beiden Mannschaften machten im allgemeinen einen etwas ermüdeten Eindruck. Die Ballarbeit sämtlicher Leute war ausgezeichnet, aber es mangelte schon von hinten heraus am reinen Abschlag, wie auch die Kombinationen nicht so exakt liefen, wie man es von Waldhof gewohnt ist. Erst in der letzten Viertelstunde zeigte die Mannschaft das erwartete gute Spiel. Hervorstechende Könner waren eigentlich Pennig, Kiefer und Heermann. Alle anderen Leute boten nur eine durchschnittliche Leistung.

Worms kam anfangs auch nicht recht ins Spiel, überraschte dann aber noch der angenehmen Seite. Hervorragend waren der Torwart, beide Verteidiger, wie auch die gesamte Läuferreihe. Im Sturm war der Halbrechte Eckert die treibende Kraft, der auch die Erfolge sämtliche einleitete.

Schiedsrichter Wengreczyk (Worms) leitete korrekt.

Kickers Frankenthal — VfL Neckarau 2:2

Vor nur wenigen Zuschauern trat am Donnerstagabend der VfL Neckarau bei dem pfälzischen Bezirksligisten Kickers Frankenthal zu einem Freundschaftsspiel an, das für die Mannheimer durch ein 2:2 (1:1) - Unentschieden nur mit einem Teilerfolg endete. Die Gäste waren in technischer Beziehung wohl überlegen, zeigten auch das flüssigere Spiel, hatten aber somit dem großen Eifer der Platzherren nichts entgegenzusetzen. Ganz groß spielte Ittel im Frankenthaler Tor. Lauer und Hessenauer sowie die Hintermannschaft konnten bei den Neckarauern am besten gefallen. Durch Neunreiter gingen die Einheimischen in Führung und in der 44. Minute glich Neckarau aus. Nach dem Wechsel führte ein Elfmeterball zum 2:1 für Frankenthal, ehe die Mannheimer aus einem Gedränge heraus noch einen zweiten Treffer erzielten. Das Unentschieden wird den beiderseits gezeigten Leistungen durchaus gerecht.

Die Europameisterschaften im Fechten

Deutschland in der Säbel-Entscheidung

Trotz der flammenden Proteste, ihre Mannschaft endgültig zurückziehen zu wollen, traten die Italiener bei den Europameisterschaften im Fechten in Lausanne am Donnerstag zum größten Erstaunen der Zuschauer doch zu der Vorentscheidung im Säbel-Mannschaftsfechten an. Zusammen mit Deutschland, Frankreich und Ungarn qualifizierten sich die Italiener für die Entscheidung. Die Ergebnisse:

Vorrunde: Gruppe 1: Italien — Schweiz 14:1, Holland — Schweiz 11:5. — Gruppe 2: England — Griechenland 8:6, Ungarn — Griechenland 9:2. — Gruppe 3: Frankreich — Südslavien 13:2, Deutschland — Südslavien 9:5. — Zwischenrunde: Gruppe 1: Deutschland — England 11:5, Italien — Deutschland 14:2, Italien — England 11:4; England ausgeschieden. — Gruppe 2: Frankreich — Holland 9:7, Ungarn — Holland 12:4, Ungarn — Frankreich 15:1; Holland ausgeschieden.

Handballaufstiegspiele

Polizei Karlsruhe — Turnverein Seckenheim
Polizei Mannheim-Heidelberg — FC Freiburg

Mit diesen beiden Kämpfen werden die Spiele um den Aufstieg zur badischen Gauklasse am 30. Juni abgeschlossen. In Karlsruhe begegnen sich die beiden Mannschaften, die seit vergangenen Sonntag als Aufsteigende bekannt sind. Seckenheim, welches das Vorspiel gewann und zurzeit in guter Form ist, sollte auch nach Karlsruhe von Siegesaussichten begleitet werden. Freiburg macht die letzte weite Reise und trifft in Heidelberg auf die dortige Polizei. Die Heidelberger sind in den letzten Spielen mehr und mehr auseinander gefallen, so daß auch hier die Gäste Hoffnung auf einen Sieg haben dürfen.

Allerlei von der Segelfliegerei

Von Walter Hochberg

Schluß

Sie bauten ihre Segelflugzeuge selbst

„Nur Ausdauer und freiwillige Mitarbeit ist einzig und allein der Wertmesser. Die Tat ist stumm und am Ende steht über allem das Wort: „Dem Verdienst die Krone"."

Arm waren von jeher die Fliegergruppen. Gern hätten sie ihre Segelflugzeuge in den Werkstätten ehemaliger oder den wenigen noch bestehenden Flugzeugfabriken bauen lassen; um so mehr den meisten ja die Erfahrungen im Selbstbau fehlte. Unter den vielen, die vom fliegerischen Wollen erfaßt wurden, fanden sich dann auch all die wertvollen Berufe, die den Selbstbau ermöglichten und auch den übrigen die Fähigkeiten vermittelten, mit größter Sorgfalt und Verantwortungsgefühl die Flugzeuge zu bauen.

Zwischen dem ersten Selbstbau von Segelflugzeugen — 1920 bis heute — liegt eine unendlich mühevolle baugeschichtliche Entwicklung. Ja, es war weit schwieriger, das bautechnische Problem zu lösen, als die Mehrzahl es zu erkennen vermochte. Man konnte keineswegs nach den Grundsätzen des Motorflugzeugbaues nun darauflos bauen. Neue und schwierige Momente mußten gemeistert werden, sollte die Lösung der grundliegenden Eigenschaften und Unterschiede erreicht werden, die unbedingte Voraussetzungen für ein Flugzeug sind, welches nunmehr mit natürlichen Kräften fliegen muß, statt wie bisher mit ungeheuren motorischen Stärken. Man denke nur an die Hauptmerkmale eines brauchbaren Segelflugzeuges, nämlich: eine bis aufs äußerste gestaltete aerodynamische Formgebung, um den Luftwiderstand auf ein Minimum zu beschränken, dabei das Gewicht so weit zu mindern, daß die Festigkeit bzw. Flugsicherheit keineswegs unterschritten wird; ferner Zerlegbarkeit für bequemen Transport, kurze Montagen und dann das Wichtigste aller Dinge: Billigkeit. So standen sich zum Teil technische Fragen entgegen, deren praktische Lösung als eine zielbewußte, eine deutsche Ingenieurtat zu werten ist. Und mitten in diesem flugtechnischen Schaffen stand der überragende Flugtechniker Lippisch (Leiter der Abteilung Flugtechnik am „Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug" — frühere Rhön-Rositten-Gesellschaft). Unermüdlich unterzog er sich der Lösung der schwierigen konstruktiven Probleme; wie seine theoretischen Arbeiten waren auch seine praktischen Bemühungen um eine gesunde bautechnische Basis.

Ja, deutsche Fliegerjugend, denkt stets daran, wie es 1920 in den ersten Werkstätten so primitiv anfing, wo die Pioniere des motorlosen Fluges, die Rippen und Holmstege noch mittels Laubsäge und Stecheisen ausgeschnitten haben und dann am Ende noch die Kraft aufbrachten, ihre Segelflugzeuge zu Fuß Hunderte von Kilometern auf schlechter Nachkriegs-Landstraße hinter sich herzuziehen, weil — kein Geld für ein bequemes Transportmittel vorhanden war und man doch am Rhön-Wettbewerb teilnehmen mußte, wenn — wenn die ganze Arbeit nicht umsonst sein sollte.

So war der Weg nach höchster Vervollkommnung des Flugzeuges, vom „Schwarzer Teufel" (Klemperer, Aachen 1920) über Kronfelds „Austria" (32 Meter Spannweite) bis zum „Windspiel" (Darmstadt) ein Hohelied deutscher Arbeit, einer freiwilligen Arbeit abseits der großen Masse und geleistet nach dem täglichen Feierabend, von jungen Menschen, die keinen Achtstundentag und fast keine Freizeit kannten.

Die Notzeit der Fliegergruppen von einst ist heute im neuen Deutschland überwunden. Es konnte bei allem Idealismus nicht mehr so weitergehen, daß einzelne Gruppen aus Liebe zur Sache sich durchdungerten. Nicht mehr der einzelne wird zukünftig Opfer bringen, sondern das ganze Deutschland wird mithelfen bei dem Sein und Werden um Deutschlands Luftfahrt.

Vorwärts und aufwärts im Fliegerlager

15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1934! Segelflieger, laßt uns stolz sein auf die Leistungen der „15. Rhön". Von den Dörfern herauf klangen die Glocken und Hitlerfahnen wehten über allen Straßen der Rhön.

Freude, nichts als Freude haben wir erlebt, denn sieghaft war es auf der ganzen Linie — fliegerisch, kameradschaftlich und organisatorisch.

Wahrlich Segelflieger, wieder einmal erlebten wir, was wir doch für gute Kameraden als Führer besitzen. Wir haben aus all ihrem Tun und an dem Leuchten ihrer Augen gesehen, wie man sich um uns sorgt. Das restlose Einsetzen dieser Männer, Tag für Tag und bis spät in die Nachtstunden des Wettbewerbs war uns schönster Lohn und innere Befriedigung.

15 Jahre Segelflug in der Rhön, eine deutsche Bewegung, geboren aus der Not der Zeit! Urfinius, Georgii, Stamer, Lippisch und von Ysenburg — Männer, die unbeirrbar ihren Weg gingen —; dann die toten Kameraden der Wasserkuppe, und nicht zuletzt die vielen guten Geister der Rhön, sie sind die Wurzeln des Segelflugs. Nur durch das treue Ausharren in der Pflicht wurde die deutsche motorlose Flugbewegung groß in der Welt. Unter dem flammenden Sonnenzeichen des Hakenkreuzes lebt heute Deutschlands Jugend diesen großen Kameraden nach und zieht Jahr für Jahr hinauf zur Wasserkuppe — zum heiligen Berg der deutschen Segelflieger.

Zuversichtlich und freudigen Herzens geht nunmehr der Blick voraus, denn wir wissen, es lebt der Geist der Rhön. Geist der Rhön heißt weiter arbeiten und opfern, kämpfen und siegen für die große und freudige Idee: Segelflug!

Wie so oft in dem Ringen nach Anerkennung und Förderung, mußte es auch auf dem Gebiet der deutschen Luftfahrt erst einem nationalsozialistischen Deutschland vorbehalten bleiben, die Segelflugzeugbewegung entschlossen und mit gewohnter Schnelligkeit vorwärtszutreiben.

Großes ist in der motorlosen Bewegung unter dem Zeichen des Hakenkreuzes überall und besonders im Fliegerlager Wasserkuppe in kurzer Zeit geleistet. Endlich wurden die Voraussetzungen auf der Kuppe geschaffen, die notwendig waren, um solche Flugwettbewerbe größter Ausmaße und Leistungen reibungslos durchzuführen.

Die Bedeutung und die Tradition der Wettbewerbe in der Rhön wirkten von jeher anspornend auf die Leistung einer Fluggruppe. Es ist deshalb freudig begrüßt worden, daß nunmehr durch die Erweiterungen der bisherigen Einrichtungen allen Kameraden, die den vorgeschriebenen Qualifikationen genügen, die Teilnahme an späteren Wettbewerben gesichert ist.

Es ist schon wahr im nationalsozialistischen Deutschland sorgt man sich wirklich um das Wohl und Wehe aller, indem man ihnen auch in besonders sportlichen Gebieten bessere Lebensbedingungen schafft. Das haben wir im Fliegerlager auf der Wasserkuppe gesehen und wir Flieger werden es zu danken wissen.

Vorwärts und aufwärts im Fliegerlager unter dem Hakenkreuz!

MARCHIVUM

Der „kleine Leichtathletik-Länderkampf" in Baden-Baden

7 Mannheimer in der badischen Mannschaft

Der weltbekannte badische Kurort wird am kommenden Sonntag, wie man zu sagen pflegt, im Zeichen der Leichtathletik stehen; auf dem Walter-Herrmann-Sportplatz findet die 8. Begegnung einer badischen Auswahlmannschaft mit der vom Elsaß statt. Baden — Elsaß war schon immer einer der Höhepunkte des sportlichen Lebens unseres Gaues und es wird auch jetzt wieder so sein, wenn alte Freundschaften von Ufer zu Ufer neu gefestigt werden, wenn die auserwählten Vertreter zweier Völker im ritterlichen Kampf auf Aschenbahn und Rasen um den Sieg ringen.

Ist ein badischer Sieg zu erwarten? Sind die badischen Leichtathleten stark genug, um ihre französischen Gegner, die bei den vor Wochenfrist stattgefundenen Landesmeisterschaften teilweise hervorragende Leistungen boten, niederzuhalten? Einige bekannte Spitzenkönner wie Nebb, Neckermann, Abel, Stadler, Blösch usw. werden der deutschen Mannschaft wohl das Gepräge geben und durch ihre Leistungen auch zum sportlichen Erfolg der Veranstaltung beitragen. Nicht zuletzt wird es aber darauf ankommen, wieweit insbesondere unsere zweiten Leute in jeder Konkurrenz den Anforderungen eines solchen Kampfes gewachsen sind und in entscheidenden Augenblicken ihren Mann stellen.

Die beiden Mannschaften wurden bereits bekanntgegeben und es liegt genügend Material vor, um einige Vergleichsmöglichkeiten anzustellen.

100-Meter-Lauf: Der Mannheimer Neckermann wird aus diesem internationalen Kampf Nutzen ziehen, Erfahrungen sammeln und obwohl beide Elsässer, Humann und Bronner, dieses Jahr schon 10.8 Sekunden liefen, erwarten wir ihn in Front. Auch der Karlsruher Steinmetz wird die Gelegenheit wahrnehmen, um sich noch mehr in den Vordergrund zu schieben.

200-Meter-Lauf: Hier lauten die Paarungen Neckermann und Scheurig gegen Matter und Andlauer. Wir glauben auch hier an einen Erfolg des Mannheimers, zumal ihm diese Strecke noch besser liegt. Wie über 100 Meter, so hat auch hier unser zweiter Vertreter die Aufgabe, für Punkte durch gute Placierung zu sorgen.

400-Meter-Lauf: Dieses Rennen verspricht doch interessant zu werden. Zunächst erleben wir ein Duell Nebb gegen Mosterts (Pforzheim) dem badischen Meister des vergangenen Jahres, das aber die beiden Franzosen Wittmer und Dennefeld entscheidend beeinflussen sollten.

800-Meter-Lauf: Abel-Mannheim und Schmidt-Durlach bringen voraussichtlich für Baden einen Doppelerfolg, denn Ruch und auch Böhl sind nicht stark genug, um unsere besten badischen Mittelstreckler zu schlagen.

1500-Meter-Lauf: Hier hat Elsaß mit Meßner-Straßburg ein gutes Eisen im Feuer und der Freiburger Stadler wird in bester Verfassung sein müssen, um in Front zu enden.

5000-Meter-Lauf: Blösch gegen Treffel (Elsaß) heißt hier die Parole. Schon im vergangenen Jahr haben sich beide einen mörderischen Kampf geliefert, den der Badenser knapp für sich entscheiden konnte.

110-Meter-Hürden: Hier sind wir wohl nicht stark genug, um erfolgreich bestehen zu können. Marquet und Heilmannseder vertreten die badischen Farben, ihre Gegner sind Close und Anz.

Hochsprung. Wie wir hören, kann der Mannheimer Jung nicht starten und man muß abwarten, was Weiß (Pforzheim) und Schrieber (Achern) zu leisten vermögen. Die Papierform spricht hier mehr für einen Erfolg der Stoß und Brun.

Weitsprung. Hier sollte Elsaß einen Erfolg mit Humann verbuchen können, der bereits vor Wochen einen neuen elsäß. Rekord (7.09) erreichen konnte. Stoll-Freiburg und Abele-Manheim dürften jedoch nicht viel nachstehen.

Diskuswerfen: Wenn Müller-Karlsruhe seine bisher gezeigten Leistungen und Würfe wiederholen kann, ist ihm der Sieg sicher. Der badische Zehnkampfmeister Abel Gg. wird im Kampf um die Plätze gegen Fillerin und Ledoux einen schweren Stand haben.

Speerwerfen. Diese Uebung ist die Achillesferse der Franzosen allgemein und die Ueberraschung wäre nicht nur bei uns, wenn anders als Kullmann und Büttner auf den vorderen Plätzen enden würden.

Kugelstoßen: Unsere beiden Leute, Merkle und Jäckle, sind immerhin für 14 Meter und mehr gut und der Sieg wird ihnen kaum zu nehmen sein.

4×100-Meter-Staffel und Schwedenstaffel: Verbleiben noch die beiden Staffeln, die uns kaum zu nehmen sind. Neckermann, Leipert, Scheuring und Steinmetz sind derzeit das Beste was über die kurze Strecke aufzutreiben ist, und gleichgültig ob Nebb oder Mosteris die 400 Meter in der Schwedenstaffel läuft, die Franzosen werden kaum eine Chance haben.

Die Englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon

Hilde Sperling in Ueberform / v. Cramm unter den letzten 16

Die Sonne meinte es auch am Donnerstag mit den Teilnehmern an den inoffiziellen Tennismeisterschaften der Welt in Wimbledon wirklich mehr als gut. Unter der drückenden Schwüle hatten besonders die Frauen wieder stark zu leiden, die den Temperatureinwirkungen stärker unterworfen waren als die Männer.

Auffallend war es schon zu Beginn der Spiele, in welcher Form sich auf einmal die australischen Spieler befanden. Auf den Grasplätzen in Wimbledon sind sie allesamt erstklassige Spieler, die schon mehr als eine Ueberraschung zustande brachten. Quist hatte den jungen Amerikaner Donald Budge zum Gegner und blieb 8:6, 6:3, 6:3 erfolgreich. Der Amerikaner John van Ryn nahm dem Titelverteidiger Fred J. Perry den ersten Satz, unterlag aber dann dem zielsicheren Spiel des Engländers. Der deutsche Meisterspieler Gottfried von Cramm spielte sich am späten Nachmittag auf dem Hauptplatz unter die le[tzte]n Sechzehn. Von Cramm fertigte den Tschechoslowaken Caska mit 6:1, 8:6, 6:4 ab; weniger das Ergebnis als die Art und Weise, wie der deutsche Meister mit seinem Gegner verfuhr, sicherten ihm bei Zuschauern und Presse höchste Anerkennung. Die Sportjournalisten in Wimbledon sprachen sehr lobend über den Deutschen und betonten, daß von Cramm von allen Spielern seit dem Vorjahr am meisten hinzugelernt hätte, ferner müßte noch hervorgehoben werden, daß er der Typ des vollendeten Sportsmannes sei.

Im Frauen-Einzel konnte Marieluise Horn gegen die frühere Essenerin Hilde Sperling nichts ausrichten und verlor 3:6, 0:6. Hilde Sperling spielte in Ueberform und wird jetzt in Wimbledon als Favoritin angesehen. Ihr durchdachtes Spiel, ihre wohlplacierten Bälle und ihre enorme „Reichweite" lassen sie den Platz völlig beherrschen. Die Wiesbadenerin kämpfte tapfer, mußte aber im zweiten Satz doch die Waffen strecken. Ergebnisse:

Männer-Einzel: Quist — Budge 8:6, 6:3, 6:3; Perry — van Ryn 4:6, 6:1, 6:3, 10:8; v. Cramm gegen Caska 6:1, 8:6, 6:4; R. Menzel — Palmieri 6:4, 10:8, 0:6, 6:4; Austin — Musgrove 6:3, 6:0, 3:6, 6:0.

Frauen-Einzel: Hilde Sperling — Marieluise Horn 6:3, 6:0; Jodrzejowska — Valerio 6:4, 6:0.

Stefani von Sharpe ausgeschaltet

In den späten Abendstunden des Donnerstags gab es bei den englischen Grasplatzmeisterschaften in Wimbledon noch eine Ueberraschung, und zwar wurde der italienische Spitzenspieler de Stefani von dem jungen Engländer Sharpe nach einem Fünfsatzkampf 8:6, 3:6, 6:3, 3:6, 7:5 ausgeschaltet.

Männer-Einzel: Wood — Williams 6:3, 9:7, 6:3; Hughes — Kukuljevic 3:6, 6:3, 3:6, 6:4, 6:2; Hopman — McPhail 6:1, 6:3, 6:1; McGrath gegen Martin Legeay 6:3, 6:2, 6:4; Boussus — Gabrovits 8:6, 6:3, 6:4; Sharpe — de Stefani 8:6, 3:6, 6:3, 3:6, 7:5; Mako — Farquharson 2:6, 6:4, 2:6, 6:4, 6:1.

Vom Fünfsatzkampf zum Duell

Londons Tagesgespräch ist die Duellforderung des französischen Sportjournalisten Didier Poulain an den Letzten der „vier Musketiere" Frankreichs im Tennissport, Jean Borotra. Der Meisterspieler hat sich bekanntlich geweigert, noch Fünfsatzkämpfe auf Hartplätzen auszutragen, und wurde nun von Poulain angegriffen, weil er in Wimbledon an den Start gegangen ist. Der „fliegende Baske", dem die dauernden Angriffe nicht paßten, ließ den Journalisten durch seinen Anwalt zurechtweisen, und daraufhin schickte ihm Poulain seine Sekundanten. Borotra hat die Herausforderung angenommen und René Lacoste und den General Aloin zu seinen Sekundanten ernannt. Der Beleidigte hat die Wahl der Waffe. Wenn die vier Sekundanten sich in Paris nicht darüber einigen können, wer der Beleidigte ist, wird die Angelegenheit wahrscheinlich im Sande verlaufen.

Jugend-Leichtathletikkampf

Turngemeinde Ketsch — SV Schwetzingen 54:42

Der Kampf obiger Jugendmannschaften endete mit einem klaren Sieg der Ketscher Turner, die in sämtlichen Wurfkonkurrenzen die Oberhand behielten. Die Stärke der Schwetzinger lag in den kurzen Strecken und in der Staffel. Die einzelnen Ergebnisse waren:

75-Meter-Lauf: 1. R. Münch (Schw.) 9,2 Sek.; 2. Fritz Weik (Ketsch) 9,3; 3. Gerbert (Schw.) 9,3 (Brustbreite zurück); 4. Hch. Schmeißer (Ketsch) 9,5. — Kugelstoßen: 1. Pister (Ketsch) 13.20 Meter; 2. Schmeißer (Ketsch) 11,52; 3. Gerbert (Schw.) 11.08; 4. Janda (Schw.) 10.58. — Weitsprung: 1. Schmeißer (Ketsch) 5,59 Meter; 2. R. Münch (Schw.) 5,40; 3. Pister (Ketsch) 5,36; 4. Brunn (Schw.) 5,25. — Keulenwurf: 1. Pister (Ketsch) 50,35 Meter; 2. Hauk (Schw.) 49.20; 3. Krupp (Ketsch) 48.88; 4. R. Münch (Schw.) 41.30. — 800-Meter-Lauf: 1. Schmeißer (Ketsch) 2:16,8 Min.; 2. Brunn (Schw.) 2:17; 3. Krupp (Ketsch) 2:18. — 100-Meter-Lauf: 1. R. Münch (Schw.) 12,4 Sek.; 2. Weik (Ketsch) 12,5; 3. Pister (Ketsch) 12,6; 3. Janda (Schw.) 12.7. — Hochsprung: 1. Gerbert (Schw.) 1,52 Meter; 2. Abele (Ketsch), 3. Pister (Ketsch) je 1,42; 4. Fr. Münch (Schw.) 1.32. — Schleuderball: 1. Krupp (Ketsch) 44,70 Meter; 2. Schmeißer (Ketsch) 38,12; 3. Gerbert (Schw.) 37.60; 4. Hauk (Schw.) 36.02. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Schwetzingen 50,6 Sek.; 2. Ketsch 52 Sek.

Süddeutschlands Handball-Elite in Weinheim

Zum Spiel Süddeutsche Auswahlelf — Weinheimer Stadtelf

Endlich ist das Geheimnis um die Aufstellung der Mannschaften zum großen Weinheimer Handballfest gelüftet worden. Beide Parteien haben ihre Streitmacht ausgewählt. Leichter hatte es dabei natürlich der Reichshandballlehrer. Aber auch die Weinheimer Mannschaft ist so aufgestellt worden, daß man mit ihr zufrieden sein kann. Das Probespiel am Mittwoch gegen den TV Leutershausen ging zwar nur mit 13:12 für die Auswahlelf aus, aber man kann sagen, daß sich die Elf etwas Schonung auferlegte, während andererseits die Elf der Leutershausener ein ganz großes Spiel zeigte.

A-Mannschaft:

Süddeutschland:
Fürther (SpVgg Fürth)
Müller (Waldhof) Pfeiffer (Pol. Darmstadt)
Stahl (Polizei Darmstadt) Dascher Herath (SpVgg Fürth)
Zimmermann (Waldhof) Strecker (Pol. Nürnberg) Spengler (Waldhof) Freund Feick (98 Darmstadt)
⊙
Grünewald (Jahn) Stöhr (62) Eyel (62) Heiseck (Jahn) Schmitt (62)
Meierhöfer (Jahn) Schwöbel (62) Sprenger (62)
Demuth (Jahn) Kraft (62)
Reinig (62)
Weinheim:

B-Mannschaft:

Süddeutschland:
Reinig (Polizei Darmstadt)
Brohm (VfR Schanheim) Rickert (TSV Eßlingen)
Kutschmann (Waldhof) Keilbach (Ketsch) Kratt (Schwenningen)
Rothermel (Polizei Darmstadt) Spalt (Altenstadt) Jäger Hirsch (Fürth) Fischer (VfR Mannh.)
⊙
Schütz (Jahn) Erbsenbächer (Jahn) Schröder H. (Jahn) Rothermel (62) Hildenbrand (62)
Schröder L. (62) Berg (Jahn) Randoll (Jahn)
Müller (62) Bernhard (Jahn)
Beutel (Jahn)
Weinheim:

Somit ist das wahr geworden, was wir an dieser Stelle vor Tagen schon vorhersagten: daß nämlich zwei Mannschaften gegen die Weinheimer spielen würden, die jederzeit als deutsche Ländermannschaften angesprochen werden könnten. Es erübrigt sich, die Verdienste der einzelnen Spieler hervorzuheben. Uns genügt es, zu wissen, daß alle aufgebotenen Spieler in Karlsruhe einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterlassen haben und in bester Form sind.

Das Spiel der A-Manschaft wird geleitet von Heinz Schuhmacher (Mannheimer FC Phönix), während die B-Mannschaft unter der Leitung von Wilhelm Kehl (VfR Mannheim) stehen wird.

Die Sportfreunde von Weinheim und Umgebung werden auch zu dem nach dem Spiel in der „Burg Windeck" stattfindenden Kameradschaftsabend herzlich eingeladen.

Wenn nun noch der Wettergott ein Einsehen hat, dann wird Weinheim heute einen Tag haben, wie er im Weinheimer Sport noch nicht dagewesen ist. Gu.

Postsportverein gewinnt das Wasserball-Derby

Postsportverein — TV 1846 5:2 (3:0)

Die Verbandsspiele beweisen, daß die Mannheimer Wasserballspiele scheinbar doch gern besuchen, denn bereits das zweite Treffen hatte eine ganze Anzahl Interessenten angelockt, die wieder mal ein Stück Mannheimer Wasserball kosten wollten.

Zum größten Lokaltreffen stellten sich dem Schiedsrichter K. Staudt (SV Mannheim) die nachstehenden Mannschaften:

T V 46: Bruckbräu (Tor); Engel, Stoll; Weniger Benno; Biedermann, Eberle, Büttner.

Postsportverein: Ziemer B. (Tor); Floethe, Pfister; Werner K.; Bolz, Lauinger, Messelheuser.

Die Turner traten für ihren beruflich verhinderten besten Mann Weniger mit Ersatz an, während bei den Postsportlern Bohländer wegen vorläufiger Sperre nicht mehr mit von der Partie sein kann. Das Spiel selbst brachte bei den Turnern keine Offenbarungen; im Gegenteil leisteten sie sich vereinzelt ein geradezu hilfloses Spiel, das ihnen trotz allen anerkennenswerten Einsatzes den in diesem Falle verdienten Punktverlust brachte. Was nutzt es schon, wenn sich der eine oder andere abrackert und alles wird durch kopfloses Zuspiel, gepaart mit einer entsprechenden Dosis Schußunvermögen, zunichte gemacht? Anders dagegen die Postsportler. Sie gingen samt und sonders aufs Ganze, waren mit dem Kopfe bei der Sache und verstanden, was mit die Hauptsache ist, sich zuweilen wunderschön freizuschwimmen, um so beim Schlußpfiff fünf Treffer buchen zu können, denen die Turner nach einer 3:0-Halbzeit nur zwei Tore entgegenstellen konnten. Anders wäre die Angelegenheit sicher mit Jos. Weniger ausgegangen, der für sein Schußvermögen aus allen Lagen bestens bekannt ist.

Staudt als Schiedsrichter waltete zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Um das „Blaue Band" in Hamburg-Horn

Auf der klassischen Bahn in Hamburg-Horn erreicht am kommenden Sonntag die diesjährige Galopprennzeit mit der Entscheidung des „Deutschen Derbys 1935" ihren Höhepunkt. Dieses wertvollste Rennen des deutschen Galopprennsports wird auch in diesem Jahre wieder auf dem Horner Moor Tausende von Turffreunden vereinigen.

Nach der letzten Einsatzzahlung sind für die große Dreijährigen-Prüfung, die mit 60 000 Mark ausgestattet ist und über 2400 Meter gelaufen wird, noch zwölf Bewerber startberechtigt. Als klarer Favorit gilt der Schlenderhaner Sturmvogel, der seine drei Starts in diesem Jahre zu eindrucksvollen Siegen gestaltete. Er gewann u. a. das Henckel-Rennen und die klassische Derby-Vorprüfung, die Union, in sicherer Manier. In seinem Stallgefährten Manzanares hat der Hengst einen wertvollen Schrittmacher mit auf den Weg bekommen. Es müßte recht sonderbar zugehen, wenn Goldtaler aus dem Stall Nemo, der in den beiden vorausgegangenen Prüfungen die hohe Ueberlegenheit des Schlenderhaners anerkennen mußte, diesen hier zur Strecke bringen sollte. Ebenso dürften Lampadius und Limperich, die beiden Vertreter des Gestüts Ebbesloh, wie auch der mit Ausonius und Olearius ebenfalls doppelt vertretene Stall Weinberg gegen den großen Sturmvogel bitter wenig Hoffnung auf eine Revanche haben. Auch Marinello, der zwar den Dresdner Preis der Dreijährigen sicher gewann, kann an die Klasse von Sturmvogel nicht heranreichen. Unter den Bewerbern befinden sich dann noch die beiden ausgezeichneten Stuten Valparaiso und Contessina, die gewiß ein ernstes Wörtchen bei der Entscheidung mitzureden haben. Wir entscheiden uns daher für Sturmvogel vor Valparaiso und Contessina. — Die Starterliste:

W. Bresges: Marinello (L. Varga)
Gestüt Ebbesloh: Lampadius (E. Böhlke)
desselben: Limperich (A. Zachmeier)
Gestüt Erlenhof: Glaukos (E. Grabsch)
Stall Nemo: Goldtaler (J. Rastenberger)
Gestüt Schlenderhan: Sturmvogel (W. Printen)
desselben: Manzanares (M. Schmidt)
A. u. C. v. Weinberg: Ausonius (G. Streit)
desselben: Olearius (W. Held)
Hauptgestüt Graditz: Valparaiso (O. Schmidt)
desselben: Stromwende
R. Haniel: Contessina (H. Zehmisch).

Beginn der Hochschul-Meisterschaften

Mit den Vorrunden im Wasserball, die bekanntlich im herrlichen Schwansee-Bad zu Weimar durchgeführt werden, nahmen die Deutschen Hochschul-Meisterschaften 1935 am Donnerstag ihren Auftakt. Bereits in der ersten Runde gab es eine Ueberraschung; denn der Titelverteidiger TH Darmstadt wurde von der TH Aachen nach hartem Kampf 4:2 (2:2) geschlagen. Weiter qualifizierten sich Uni Breslau durch einen 8:0 (2:0-Sieg über die Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg (Riesengeb.) und die Uni Heidelberg durch einen 3:0 (1:0)-Erfolg über die Uni Königsberg für die Zwischenrunde.

Da die Aachener nicht auf ihren vorzüglichen Spieler Lenkitsch verzichten wollen, wurde dessen Meldung im 100-Meter-Freistilschwimmen zurückgezogen, so daß aus dem Zusammentreffen Otto Wille — Lenkitsch nichts wird.

Heidelberger Hochschulmeisterschaften

Am Dienstag fanden in Heidelberg die leichtathl. Meisterschaften der Universität statt, denen umsomehr Bedeutung beizumessen war, als sie ein genaues Bild über die Leistungsfähigkeit der Heidelberger Studenten im Hinblick auf die am kommenden Wochenende in Jena stattfindenden Deutschen Hochschulmeisterschaften vermitteln sollten. Besondere Erwähnung müssen die Leistungen der beiden Jungärzte Hasenfuß und Jung — übrigens zwei Mannheimer, die beide der MTG angehören — finden, da diese Ergebnisse zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Mit seinem Doppelsieg über 400 und 800 Meter hat Hasenfuß bis heute insgesamt 13 Hochschulmeisterschaften errungen und die dabei gelaufenen Zeiten von 53 Sek. bzw. 2:03,2 Min. sind, da ohne ernstlichen Gegner erzielt, als gut zu bezeichnen. Jung konnte gleich dreifacher Meister werden: beim Hochsprung gelangen ihm, ohne auszuspringen, 1,75 Mtr., mit 42,90 Mtr. Diskuswurf konnte er seine persönliche Bestleistung bedeutend verbessern, um zuletzt auch noch die Weitsprungkonkurrenz als Sieger zu beenden (6,73 Mtr.!). Gelingt es Jung, diese Leistungen im Rahmen des in Jena zur Durchführung kommenden Fünfkampfes zu wiederholen, sollte ihm einer der ersten Plätze sicher sein. a.

„Schlechter als vor zwei Jahren"

WPD „Wenn wir die gegenwärtige Weltwirtschaftslage mit der vor zwei Jahren vergleichen, müssen wir feststellen, daß sie schlechter geworden ist; am beunruhigsten ist dabei die Tatsache, daß wir in der allgemeinen Lage auch heute noch kein zuverlässiges Zeichen einer Besserung sehen können." So hat der Präsident der Internationalen Handelskammer, F. H. Fentener van Vlissingen, in seiner Eröffnungsansprache vor dem am 24. Juni in Paris eröffneten Kongreß der Internationalen Handelskammer sein Urteil über die Weltwirtschaftslage zusammengefaßt. Er hat sich dann weiter bitter darüber beklagt, daß von einer gemeinsamen Aktion der Völker keine Rede sei.

So sehr wir die Feststellung des Präsidenten der Internationalen Handelskammer für große Teile der Erde unterstreichen und ihre Berechtigung anerkennen müssen, so sehr verweisen wir aber gleichzeitig auf Deutschland, dessen wirtschaftliche Entwicklung sich entgegen der „konjunkturellen" Entwicklung in den meisten anderen Ländern gleichmäßig entwickelt. An der Mengenerzeugung in Deutschland gemessen, sind bisher in der industriellen Produktion drei Viertel der Krisenverluste aufgeholt worden. Es werden gegenwärtig mehr Güter erzeugt, als jemals seit dem Krisentief im Herbst 1932. Welches andere Land der Erde vermag dank starker und zielbewußter politischer Führung auf wirtschaftlichem Gebiete solche Erfolge in den letzten zwei Jahren aufzuweisen? Nein, in Deutschland ist die gegenwärtige Wirtschaftslage wahrlich nicht schlechter, als vor zwei Jahren. Was für andere Länder gelten mag, gilt nicht für Deutschland unter nationalsozialistischer Führung.

Das besagt nicht, daß Fentener van Vlissingen sich mit Recht über das Fehlen einer gemeinsamen internationalen Aktion beklagt. Es fragt sich dabei nur, was unter einer solchen gemeinsamen Aktion zu verstehen ist. Eine Aktion bedarf ideenmäßig zielbewußter Führung. In wessen Händen soll diese liegen? Bei dem überholten und abgewirtschafteten Liberalismus oder bei dem Neuen, das mehr oder weniger stark überall vorwärtsdrängt und sich Bahn brechen will gegen den imperialistischen Kapitalismus. Für Deutschland kann die Antwort darauf nach den Erfolgen der letzten zwei Jahre nicht schwer sein. Solange aber die hauptsächlichsten Wirtschaftsländer nicht bereit sind zu einer solchen gemeinsamen Aktion, muß Deutschland auch weiterhin im Interesse seines Bestandes und seiner wirtschaftlichen Freiheit entschlossen den Weg gehen, den sein Führer es führt. —g.

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse lagen zunächst kleine Kauforders der Kundschaft in der Farben-Aktie vor, die auf 150 1/4 (149 3/4) anzog, nach Erledigung der Aufträge ging der Kurs eher wieder etwas zurück. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte weitestgehende Geschäftsstille, da man sich allgemein abwartend verhielt. Die Berliner Schlußkurse wurden in den meisten Fällen behauptet genannt. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft minimal und kursmäßig waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Man nannte Altbesitz mit 113 3/4—113 1/2, Zinsvergütungsscheine mit 90,35. Von fremden Werten kamen 5prozentige Mexikaner mit 6 1/4 (6 1/4) und 4prozentige Rumänen mit 6 (8) zur Notiz.

Der Verlauf war vollkommen geschäftslos und Kursveränderungen traten nicht ein. Im allgemeinen lagen die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Etwas fester lagen u. a. Reichsbank mit 185 1/2 (184 3/4), sowie Schiffahrtspapiere. Renten lagen still und unverändert.

Nachbörse: IG. Farben 150, Reichsbank 185 1/2, Altbesitz 113 5/8 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 27. Juni. Berlin 5922 1/2, London 724 5/8, Neuyork 146 5/8, Paris 972, Belgien 2476 1/2, Schweiz 4806, Italien 1216, Madrid 2020, Oslo 3645, Kopenhagen 3240, Stockholm 3735, Prag 616. Privatdiskontsatz 3 3/8—3 1/2. Tägl. Geld 2 1/4—2 3/4. 1-Monats-Geld 4.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 27. Juni. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: unregelmäßig; Standard per Kasse 28 1/4—28 11/16, do. 3 Monate 29 5/16—29 1/4, do. Settl. Preis 28 3/4; Electrolyt 32—33; best selected 31 1/2—32 3/4; strong sheets 60; Elektrowirebars 33. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 229 3/4—230, do. 3 Monate 220 1/2—220 3/4, do. Settl. Preis 230; Straits 240. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 13 5/16, do. inoffz. Preis 13 11/16 K.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 13 3/4, do. inoffz. Preis 13 1/4—13 13/16; ausld. Settl. Preis 13 3/4. Zink (£ p. To.) Tendenz: ruhig; gewl. prompt offz. Preis 13 3/4; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13 13/16, do. inoffz. Preis 13 3/4—13 13/16; gewl. Settl. Preis 13 3/4. — Amtl. Berliner Mittelkurs f. das engl. Pfund 12,23.

Getreide

Rotterdam, 27. Juni. (Schluß.) Weizen: Juli 3,67 1/2, Sept. 3,70, Nov. 3,62 1/2, Jan. 1936: 3,70. Mais: Juli 51, Sept. 53 1/4, Nov. 54 1/4, Jan. 55 1/4.

MARCHIVUM

Die Blusenmänner von Anno 1849

Letzte Aufführung des Ladenburger Heimatspiels am Sonntag unter Regie von Hans Godeck

Das nachstehende Bild zeigt den natürlichen Hintergrund des Ladenburger Heimatspiels, das auf dem Marktplatz, an der Stelle, auf dem sich fast alle Szenen Anno 49 in Wirklichkeit zugetragen haben, aufgeführt wird, und das weit über das rein Oertliche hinaus geht, wenn auch als Handlung die Ereignisse in den Junitagen 1849 (Gefecht bei Ladenburg) im Vordergrunde stehen. Es zeigt die Volkserhebung des Jahres 1849 in einem anderen Licht, als sie in der verflossenen Zeit dargestellt worden war. Weder die fürstendienerische Geschichtsschreibung, die in den Männern von 1849 Staatsfeinde, ja Verbrecher sah, noch die durch die Parteibrille gesehene Darstellung von „demokratischer" Seite, die ihnen als Hauptziel die „demokratische Republik" andichtete, wird den 49ern gerecht.

Die große Sehnsucht des Volkes

jener Zeit war die Einigung Deutschlands und weil es die Fürsten waren, die der Erfüllung im Wege standen, deshalb richtete sich die Revolution gegen die Fürsten.

Im ersten Teil des Spieles wird die politische Lage von 1849 geschildert. Aus Wochenmarktgesprächen wächst eine große politische Szene heraus, als der Altneudorfer Lehrer Höfer mit einigen Blusenmännern auf dem Marktplatz erscheint und

zum Kampf für Deutschlands Freiheit und Einigung aufruft.

Alle Typen von 1849 ziehen dann im Laufe des 1. Teiles auf: der radikale Hetzer kommunistischen Einschlages, der treue Beamte, der seinen Eid nicht brechen will, der Spießbürger, der alles nur vom Standpunkt seines persönlichen Nutzens aus sieht, der glühende Idealist, der begeisterte Parlamentarier und Volksmann (Pfarrer Ledlbach aus Heiligkreuzsteinach, ein gebürtiger Ladenburger), der gute Deutsche, der Herz und Verstand am rechten Fleck hat, der Materialist in gröbster Form, dem Freiheit gleichbedeutend ist mit „teilen";

der berechnende Konjunkturritter,

der sich zunächst „neutral" hält, weil man ja nicht weiß, wer siegt, und zum Schluß als die Verkörperung des prüfenden, gesunden Menschenverstandes der alte Bauer, der feststellt: „Rede könne se, awer des langt net. Anpacke is besser, un jetzt g'hört g'schosse." Womit er zweifellos das Richtige trifft und die ganze Revolution von 1849 treffend kennzeichnet. Ihre führenden Männer waren alle von heißer Liebe zu Deutschland, von hohem Idealismus und dem besten Willen beseelt, aber sie erschöpften sich im Reden; der Wille, die Energie, das Handeln kamen zu kurz. Der zweite Teil bringt eine Fülle von volkstümlichen Einzelszenen. Die Preußen rücken ein, aus einem Haus wird auf sie geschossen, eine Kriegsgerichtsverhandlung, die mit Todesurteilen endet, schließt sich an. Eine Bürgerstochter, die um Gnade bittet und dem Obersten von Witzleben auf dessen Erklärung: „Hier haben Soldaten zu entscheiden", zuruft:

„Entscheiden Sie als Deutscher, Herr Oberst",

erhält die Antwort: „Als Preußen, Mamsell!"

Währenddessen geht vor den Mauern Ladenburgs, vor allem an der Neckarbrücke, der Kampf vor sich, Meldereiter sausen hin und her, zwischen Schlachtfeld und Marktplatz. Major Hindersin wird als Beobachter auf den Kirchturm geschickt; er verlangt zu wissen, wo der „Küster" wohnt. Er wird zornig, als ihm darauf niemand antwortet, weil dem Volk diese Bezeichnung für „Mesner" fremd ist. An die Aufklärung schließt der Apotheker die Bemerkung an: „Es sind nur zwei verschiedene Wörter, wir meinen das gleiche. Wir meinen alle das gleiche — Deutschland!" Obwohl die Neckarbrücke inzwischen von den Reichstruppen genommen worden ist, befiehlt Witzleben doch den Rückzug, da von der Bergstraße her starke feindliche Truppen im Anmarsch sind. Jubelnd sieht das Volk den preußischen Stab wieder abziehen, und gleich darauf ziehen die ersten badischen Truppen und Freischärler ein. Major Hindersin, der nicht mehr rechtzeitig vom Kirchturm kommen konnte, wird gefangen und vor den badischen Major Tiedemann geführt. Auf die Bitte Tiedemanns: „Ich muß um Ihren Degen bitten!" antwortet Hindersin: „Nicht einem Rebellen!", worauf Tiedemann ihm erwidert: „Wir sind keine Revolutionäre der Zerstörung,

wir sind Revolutionäre der Einigung.

Tiedemann zeigt auch bald darauf, daß er keine Marodeure und Plünderer in seinen Truppen duldet und daß er auf strenge Disziplin hält. Einigen Blusenmännern, die einen verwundeten Gefangenen mißhandelt haben, tritt er mit der Pistole entgegen und läßt sie in den Turm sperren. Am Schluß des zweiten Teiles trifft er mit seinem alten Kameraden vom griechischen Freiheitskrieg, dem damaligen Ladenburger Bahnhofsvorsteher Ferdinand Prey, zusammen. Zwischen beiden Männern entwickelt sich eine Auseinandersetzung über die Erhebung des Volkes. Prey ist Gegner der Revolution, weil er die Zeit noch nicht für reif hält.

„So machen wir sie reif",

antwortete Tiedemann. Der Deutsche, der Grübler und Träumer, muß immer wieder einmal gepackt und geschüttelt und mit eiserner Hand zum anderen Deutschen, zum Ganzen geführt werden. Als gemeinsame Erinnerungen an die Kampfzeit in Griechenland auftauchen, hält Tiedemann seinem einstigen Kameraden Prey bitter entgegen, daß er, Prey, zwar sein Blut für Griechenlands Freiheit und Einigung vergossen hat, seinem eigenen Volk aber nicht helfen wolle.

Andere Völker machten wir Deutsche frei und groß, von unserem Reich aller Deutschen aber träumen wir nur. Prey verweist auf seinen Eid und erklärt, er halte die Treue seinem Fürsten. „Und ich meinem Volke" antwortete Tiedemann. Die Wege der beiden Freunde trennen sich. In ihnen verkörpern sich die zwei Richtungen in der Bürgerschaft und in den Kreisen der Gebildeten. Im dritten Teil wird der unheilvolle Zwist der Deutschen auf Einzelschicksale übertragen. Die Badener müssen Ladenburg wieder räumen, abermals rücken die Preußen ein. Den Konflikt der einen „Feind" liebenden Ladenburger Bürgerstochter und des Mecklenburgischen Leutnants löst zwar nicht, aber mildert den Opfertod des über den Streitigkeiten einer Zeit stehenden guten Deutschen, des Apothekers Engelbach, der als sterbender Visionär die Einigung Deutschlands voraussschaut. Badener und die Preußen vergessen unter dem Eindruck dieses Erlebens den Streit und empfinden gemeinsam das eine — Deutschland! Das Stück reiht nicht nur örtliche Begebenheiten, es läßt auch den Zuschauer ein Stück des Leidensweges miterleben, den die Deutschen gehen mußten, bis sie ein

einiges Reich und nun in unseren Tagen ein einiges Volk

wurden.

Vergleiche zwischen der Erhebung von 1849 und der von 1933 drängen sich auf, beiden ist das heiße Bemühen und der leidenschaftliche Kampf, den die Deutschen gehen mußten, eigen, und besonders die Jugend soll sich jener Vergangenheit erinnern, um um so klarer und dankbarer zu erkennen, was in Not, Kampf und Leid erreicht wurde.

Cornel Serr.

Der historische Marktplatz im Mittelpunkt der Heimatspiele HB-Bildstock

Baden

Selbstmord aus Liebeskummer

Heidelberg, 27. Juni. Gestern hat sich hier in einem Haus der Hauptstraße vermutlich aus Liebeskummer eine 25jährige Hausangestellte erhängt.

Beim Kirschenpflücken gestürzt

Heidelberg, 27. Juni. Im Stadtteil Wieblingen stürzte ein 62jähriger Mann beim Kirschenpflücken vom Baum und erlitt erhebliche Rippenbrüche und sonstige Verletzungen.

Selbstmord auf den Schienen

Durlach, 27. Juni. Heute morgen 4.15 Uhr wurde an der Eisenbahnüberführung eine ältere Frau, vermutlich aus Karlsruhe, aufgefunden, die den Umständen nach sich in selbstmörderischer Absicht hatte vom Zug überfahren lassen.

Sonntagsrückfahrkarten nach Rastatt

Rastatt, 27. Juni. Aus Anlaß des 25. Badischen Pioniertags in Rastatt geben die Bahnhöfe in Baden Sonntagsrückfahrkarten (auch blanko) mit Geltungsdauer von Samstag, 6. Juli, 0 Uhr, bis Montag, den 8. Juli (spätester Antrittstermin der Rückfahrt) nach Rastatt aus.

90. Geburtstag

Sachsenflur, 28. Juni. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Margarete Diem, geb. Lutz, feierte heute im Kreise ihrer Angehörigen ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin, die verhältnismäßig noch recht auf der Höhe ist, hilft noch tüchtig in der Haushaltung und interessiert sich auch für die neue Zeit.

Landtagspräsident a. D. Josef Duffner †

Furtwangen, 27. Juni. (Eig. Meld.) Gestern abend 8.50 Uhr ist der vorletzte Landtagspräsident Gutsbesitzer Josef Duffner im 67. Lebensjahr gestorben. Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 3 Uhr statt.

Aus Viernheim

„Die schwarze Sturmfahne"

Auf Veranlassung der Gaufilmstelle wird am Donnerstag, 4. Juli, abends, im hiesigen Central-Film-Palast der große NS.-Tonfilm „Die schwarze Sturmfahne" vorgeführt, der den Freiheitskampf deutscher Bauern in den Notjahren 1928—32 schildert. Es ist außerdem ein gutes Beiprogramm vorgesehen. Eintrittskarten zu den ermäßigten Preisen von 30 und 40 Pfg. sind bei den verschiedenen Gliederungen der Bewegung erhältlich.

Der große Bazar der NS.-Frauenschaft

Am Sonntag, 7. Juli, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft ihren ersten großen Bazar für das Hilfswerk „Mutter und Kind" in den Sälen des „Freischütz", von nachmittags 3 Uhr ab. Die Kapelle Schwarz-Weiß hat dazu den musikalischen Teil übernommen. Im Unterhaltungsteil sind Reigenaufführungen, Kinderbelustigungen aller Art, Kaffee und Kuchen, Eis usw. vorgesehen. Am Abend findet alsdann die Verlosung statt, der von den Frauen hergestellten nützlichen und praktischen Gegenstände. Mit dem Verkauf der Lose wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Der ganzen Bevölkerung wird diese Veranstaltung als edles Hilfswerk besonders empfohlen.

Pfalz

Betrüger verhaftet

Speyer, 27. Juni. Der 1895 geborene Otto Z. wohnhaft in Schwetzingen, wurde heute durch die Kriminalpolizei Speyer festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er kaufte in den umliegenden Orten Schweine auf, angeblich für einen Speyerer Metzger und leistete eine geringe Anzahlung. Die Schweine verkaufte er jedoch an einen Händler in Ludwigshafen. Obwohl er dort sofort das ganze Kaufgeld erhielt, lieferte er den Restbetrag nicht ab an die Verkäufer. Z. hatte auch in einer Wirtschaft in Heiligenstein eine Zeche mit einem außer Kurs gesetzten 20-Mark-Schein zu zahlen versucht.

Arzt wegen fahrlässiger Tötung angeklagt

Landau, 27. Juni. Am kommenden Mittwoch verhandelt das hiesige Schöffengericht gegen den praktischen Arzt Dr. Johannes Bossung aus Edenkoben wegen fahrlässiger Tötung. Der Arzt hatte einen Patienten, der zur Beseitigung eines kleinen Schönheitsfehlers zu ihm gekommen war, verschiedentlich mit Avertin (starkes Alkoholpräparat) an Stelle von Chloroform eingeschläfert. Das schwere Gift führte innerhalb einer Stunde den Tod des Patienten herbei.

Beim Baden ertrunken

Rheingönheim, 27. Juni. Gestern abend um halb acht Uhr ist der aus Neuhofen stammende ledige 28jährige Karl Mangold beim Baden im Rhein in der Nähe der Firma Kief unterhalb des Weißen Häuseln bei Rheingönheim ertrunken.

Schwerer Hagelschlag

Böhl, 27. Juni. Am Dienstag entlud sich über Böhl und Iggelheim ein Gewitter mit Hagelschlag, wie es niemand gedenkt. Hagelkörner, größer als Taubeneier, prasselten hernieder. Tabak, Salat, Rhabarber, Tomaten u. dgl. liegen zerfetzt und abgeknickt auf der Erde. Besonders groß ist der Schaden an Steinobst: Zwetschgen, Pflaumen, dann Erdbeeren, Stachelbeeren usw. bedecken wie gesät den Boden. Auch an dem Getreide und in den Weinbergen ist der Schaden bedeutend.

Brunnenhallenweihe am 6. Juli

Bad Dürkheim, 27. Juni. Die neuerrichtete Brunnenhalle unseres aufstrebenden Badeortes wird am Samstag, 6. Juli in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert feierlich eingeweiht. In die Halle, die für Konzerte, Tagungen usw. herangezogen werden kann, werden die heilkräftigen Quellen, Ludwigsbrunnen und Maxquelle, geleitet.

Noch ein 92jähriger Altveteran

Kaiserslautern, 27. Juni. Nachdem vor zwei Monaten ein Altveteran hier seinen 92. Geburtstag feiern konnte, durfte jetzt Altveteran Daniel Rahm dieses seltene Fest feiern. Rahm ist Teilnehmer des Feldzugs 1870—71 und hat u. a. die Belagerung von Paris und die Kämpfe um die französische Hauptstadt mitgemacht. Rahm, ein früherer Landwirt, war Gründer und Vorstand eines militärischen Vereins bei Kaiserslautern.

Zum St. Ingberter Kinderfestzug

St. Ingbert, 27. Juni. Der St. Ingberter Kinderfestzug, traditionsgemäß im Zeichen des deutschen Liedes und der deutschen Heimat stehend, findet am 30. Juni statt. 4000 Kinder, festlich geschmückt, eingeteilt in 2 Gehgruppen und 22 Wagen, wollen Zeugnis ablegen über die glückliche Heimkehr ins geliebte deutsche Vaterland und ihren Treuschwur zu Volk und Vaterland erneuern.

In eine Deichsel gefahren

St. Ingbert, 27. Juni. Am Spätabend des Dienstags fuhr auf der Straße St. Ingbert—Unterwürzbach, am Ausgang des Orts Hassel, der 30 Jahre alte Bauamtsassistent Gustav Kratsch, Sohn eines hiesigen Architekten, mit seinem Motorrad so unglücklich gegen die Deichsel eines entgegenkommenden Heuwagens, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Freilichtspiele der Westmark

Erfreulicherweise darf das Landestheater für Pfalz und Saargebiet auch den vergangenen Sonntag als einen großen Erfolg buchen. Wiederum war die schöne Freilichtbühne von Otterberg nahezu ausverkauft, als der schmetternde Trompetenstoß ertönte, der die Mitglieder des Landestheater für Pfalz und Saargebiet auf die Bühne und die zahlreich erschienenen Zuschauer auf ihre Plätze rief. Das Spiel von unseren Mackenbachern, „Das Musikantendorf", das so urwüchsig in das Leben unseres Volkstums hineingreift und es künstlerisch auf der Bühne zum Ausdruck bringt, nahm seinen Verlauf. Von vielen unbeachtet, saß diesmal ein besonders aufmerksamer Besucher im Zuschauerraum; es war der Dichter des schönen Volkstückes selber, Heinz Lorentz-Lambrecht, der zur Zeit, um sich vom Lärm der Großstadt zu erholen, in seiner pfälzischen Heimat weilt.

Saargebiet

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Saarbrücken, 27. Juni. Das Schwurgericht Saarbrücken hat heute den 33 Jahre alten ledigen, mehrfach vorbestraften Peter Kolmen aus Bietzen (Kreis Merzig) wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Kolmen hatte am 18. April dieses Jahres in dem Dorfe Bietzen die 37 Jahre alte Frau Maria Steil in den frühen Morgenstunden in ihrer Wohnung überfallen und nach erbittertem Kampfe durch Ersticken ermordet. Noch am Mordtage konnte er verhaftet werden.

25 000 RM Gemeindegelder unterschlagen

Saarbrücken, 27. Juni. Auf Veranlassung des Kreisleiters von Saarlouis wurde durch zwei beauftragte Herren der Regierung eine Ermittlung bei der Kreisgemeindekasse Saarlouis vorgenommen. Im Verlaufe dieser Untersuchung wurde festgestellt, daß der Leiter der Kreisgemeindekasse, der Angestellte Heinrich Meier aus Ensdorf, den Betrag von etwa 25 000 Mark unterschlagen hat. Meier wurde daraufhin sofort in Haft genommen. Die unterschlagene Summe soll teilweise durch Sicherheiten gedeckt sein. — Es ist unverständlich, daß Meier bis heute auf freiem Fuße blieb, obwohl die Aufsichtsbehörde (Landratsamt) davon Kenntnis hatte. Man darf überzeugt sein, daß auch hier mit aller Strenge die Sache geprüft wird und die verantwortlichen Männer zur Rechenschaft gezogen werden. Durch rücksichtsloses Zugreifen wird auch hier Wandel geschaffen werden.

Bitte probieren Sie diesen Wein:
1934er Wachenheimer Schloßberg
Wachstum Winzergenossenschaft Wachenheim — Literflasche ohne Glas RM 1.10
STEMMER / O 2, 10 / Ruf 236 24

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Wettner

Mannheim, S. 1, 6 (Breite Str.)

Zu vermieten

Luisenring Nr. 35: Schöne, sonnige **6-7-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh., 1. Stock, per 1. Oktbr. preiswert zu vermieten. Näheres: 4. Stock. Anruf 309 95. (42548K)

Geschäftsräume, Qu 1, 2, Breitestr., 1 Tr., zu vm. Je n. Raumbed. mon. Miete 80, 100 od. 120 RM. Näh. bei Kühne & Aulbach, Qu 1, 16.

2 Werkstätten, 17 u. 20 qm, auch als Lagerräume geeignet, sow. **2 Kellerräume, je 14,5 qm** in d. Schwetzingerst., ganz od. get., **zu vermieten.** Zuschriften unter Nr. 10 025 K an die Expedition dieses Blatt. erbet.

2 Zimm., Küche mit Veranda, an Ehepaar od. Einz.-Person zu vermiet. Anzus. zw. 4—7 U. Feudenheim, Körnerstraße 53. (17 777")

2 Zimmer u. Alkoven u. Küche auf 1. 8. zu vermieten, Mannal. U 3, 24, Anzuseh.: von 1.00 Uhr ab. (17 783")

Feudenheim! Einfamil.-Haus 3 Zimm., Küche Bad u. Mansarde, auf 1. August 35 zu vermieten. Näher. (47 971 K) Hauptstraße Nr. 56

Günst. Gelegnh. **Lager mit Werkstatt** ca. 200 qm, in Neckarst., m. Einf. 1. 35,— p. Mon. z. a. Zu. gerig. ü. zu vm. Anfr. Telephon 243 55 (8447 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbliertes separ. Zimmer sofort zu vermiet. D 5, 14, 3 Treppen (48 112 K)

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** m. Bad, part. sep. m. Telef.-Ben. zu vermieten, B 4, 16 (48 079 K)

Gut möbl. sonnig. **Balkonzimmer** zu vermieten. Waldparkstraße 24, 3 Trepp. (17 797")

Einfach möbl. **Zimmer** zu vrm. b. Walter K 4, 22, Vorderh. (17 756")

Paradeplatz D 1, 3 bei Bachmann: **Zimmer** mit Bad an berufst. Herrn sof. od. auf 1. od. 15. Juli 35 zu vermieten. (48 103 K)

Möbl. Zim. fl. W. Bad. Pfalzpl. sof. o. sp. z. vm. Donnersbergstr. 19, p. r. (42 622 K)

Kl. freundl. möbl. Zimmer zu verm. C 4, 20/21, 1 Tr. links. — (17 794")

Leere Zimmer zu vermieten

Groß. leer. Zimm. an alleinst. Person sof. zu vm. Westermann, Bellenstraße Nr. 71, parrr. lks. (17 741")

Großes, leer. hell. **Zimmer** m. sep. Eingang part., sof. zu vrm. Rellinger, Fahrlachstr. 9. (42 573 K)

Schlafstellen

Einfache **Schlafstelle** a. 1. 7. gesucht. Offert. u. 17 791" an die Exp. d. Bl.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Milch-Geschäft zu kaufen gef. Zuschr. u. 17 734" an die Exp. d. Bl.

Wirtschaft zu übernehmen gesucht. Offerten u. „Wirtschaft" hauptpostlag. Heidelberg (17 733")

Zigarren-Geschäft fast konkurrenzlos in gut. Lage, sehr **günst. zu verk.** B. Weber, Immob., U 5, 1. (17 795")

Lebensmittel-, Obst- und Gemüse-Gesch. in kaufkräft. Geg. wegzugsh. günstig zu verkaufen. B. Weber, Immobil., U 5, 1. (17 796")

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht sofort oder später 2 Zimmer u. Küche (Feudenh. od. Näferial.) — Offerten unter Nr. 17 785" an die Exp. d. Bl

2 Zimm., Küche von jung. pünktl. zahl. Ehepaar auf 1. 8. od. spät. zu miet. gef. Lindenh. bevorzgt. Zuschr. u. 17 799" an d. Exp.

Alleinst. Herr sucht **2-3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, ev. Heiz. u. Garage, per sofort od. 1. 8. Näh. Karmann, N 5, 7 Telephon 328 33 (47 972 K)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer bis 1. Juli gesucht Angeb. mit Preis unter Nr. 17 730" an die Exp. d. Bl.

Kleines Büro sofort gesucht. Angeb. u. 17 732" an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Gesch. Zweirad mit Fl. Vorderrad, sowie: Herrenrad sehr bill. abzugeb. K 6, 3, Hof. — (47 935 K)

Fast neu. Wander.-**Herrenrad** sehr billig, gebrcht. Herrenrad, 15 Mk., zu verkaufen. H 4, 24, Hof. — (47 975 K)

Nähmaschine 1 Herrenrad guterh. billig zu verkaufen. Neu, Bürgermstr.-Fuchs-Straße 41 a. (17 717")

Guterh. bl. Kind.-**Kastenwagen** zu verkauf. Frey. Schanzenstraße 10. (17 728")

Futter-kartoffeln zu haben bei: Hornig, Kartoffelhandlung, Neckarau, Friedhofstr. 24/26, Telefon Nr. 481 10 (47 520 K)

Auszugtische v. 32 ℳ an, runde Tische in all. Größ. v. 12 ℳ an. Auch Anfert. nach Angab., gebr. Tische werden in Tausch gen. R 3, 4. A. Miltenberger.

Büromöbel neu u. gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5.

1 Kücheneinrichtung 1 türiger Schrank, Eisschränke, 70/65 u. 50 tief, bill. zu verkauf. Rellinger, Schreinerei Fahrlachstraße 9. (42 574 K)

Dielen-garnitur in Schleiflad, verschiedene Modelle, sehr bill. zu verkf. Ruppert F 5, 4. (47 660 K)

Guterh., poliertes **Schlafzimmer** kompl. mit Rösten u. Kapokmatratzen 135 ℳ, sow. 1 wß. Küchenherd prw. z. verkauf. (47 597 K) H 7, 19 a, part.

Nähmaschine gebraucht, z. Prs. v. 35 ℳ zu verkauf. A 3, 7a, 1 Treppe. (47 656 K)

Registrier-Kasse neuwertig, Prachtstück, billig abzugeben. Anfr.: Postfach Nr. 71, Mannh. (47963K)

Knaben- u. Herrenrad, gebraucht verkauft: Stumm, F 6, 15, Laden. (17 736")

Ortsgruppenheim gesucht!

Die Ortsgruppe Humboldt der NSDAP sucht sofort

4 bis 6 helle gesunde Diensträume

in guter Lage des Ortsgruppenbereiches. Mietpreis nach Uebereinkunft. (84 179K)

Angebote an den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Herrn Oskar Dönch, Spelzenstraße Nr. 9 a. Fernsprecher Nr. 226 42. —

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Speisezimmer kompl. Schlafzimmer, Eichen, neu, **einz. Bücherschränke, Büfetts Spiegelschrk., Weißzeugschrk. Flurgarderobe Küchenschrank, Biedermeier u. Barock-Möbel** a. d. Z. u. a. mehr zu vorteilh. Prs. **Hch. Seel, Qu 4, 5, Rückgeb.** (175 K)

Kaufgesuche

Ein- oder zweitür. **gebr. Schrank** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 47 970 K an die Exp. d. Bl.

Herren- Anzüge - Hosen **Schuhe kauft** An- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Paddelboot (Motor) gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 740" an die Exp. d. Bl.

Möbel

Chaiselongue 30 Federn mod. Bez. **22.-** **Matratzen** 3teilig m. Keil, ℳ **19.-** **Eis. Betten** mit Rost RM.: **13.50** **Patent Röste** Maß n. Wahl ℳ **11.-** H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (33 232 K)

Motorräder

2 Motorräder steuer- und führerscheinfrei, sehr billig abzugeben. — K 6, 3, Hof. (47 936 K)

Motorrad 200 ccm, preiswert zu verkaufen. Anzus. ab 1/26 Uhr L 13, 3, partr.

Immobilien

Einfamil.-Haus 5 Zimmer Küche, Bad, Dielen und Zubehör, Neub. in Feudenheim, günstig **zu verkaufen.** Zuschr. u. 10 401 K an die Expedition dies. Blatt. erbet.

Wohnhaus Neckarstadt, mit kl. Wohnungen bei gering. Anzahlg. zu verkauf. (48 198K) Schubert, Immob., U 4, 4. Telephon 230 44

Renten-haus Innenstadt, preiswert zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4. Telephon 230 44

Wohn-haus mit Laden in den G-Quadrat. zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4. Telephon 230 44 (48 197 K)

Hypotheken

Unkündbare Tilgungs-Hypotheken für Alt- und Neubauten erhalt. Sie rasch u. sicher, vorkostenfrei durch: (10404K) **Schubert,** Immob.- u. Hypotheken-Gesch. U 4, 4 Telephon 230 44. Mitgl. d. Immob. u. Hypothek.-Börse. (10 404 K)

Geldverkehr

Zinssenkung! Darleh. v. Selbstgeb. rasch u. diskr. Näh. dch. (26 516 K) Ludwig Bowik, Mhm., H 7, 15, pt., Fernruf 305 48.

Verschiedenes

Instandsetzung von Straßen im Bahnhof Basel Reichsb. (Schweizer Gebiet) öffentlich zu vergeben. Erneuerung d. Oberflächen m. Herstellung d. Asphalttränkungsdamm je etwa 1700 m², Bahnsteigrandeinfassung und Pflasterrinne je etwa 320 Meter. Pläne auf unserer Kanzlei zur Einsicht; dort auch Abgabe d. Leistungsverzeichnisse. Kein Versand nach auswärts. Angeb. mit Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Freitag, den 5. Juli d. J., 17.00 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. — (8404 K) Basel, 24. 6. 1935. Reichsbahn-Betriebsamt.

Automarkt

Kastenlieferwagen **Opel,** 4/20 PS, **Motor-Dreirad** D.K.W., sehr billig abzugeben. — **R 6, 3, Hof.** — (47 937 K)

BMW. 3/20 PS, neuwertig 2Sitze m. 2Notsitz. preiswert abzugeb. Anfr.: Postfach 71, Mannh. (47962K)

Benz 8/38 4türig, 6 Fenster, Lim., ganz erstkl., mit Taxbrief abzugeben. Anfrag.: Postfach 71 Mhm. (47 961K)

Opel, 4/16 Zwei-Sitzer billig zu verkaufen. L 4, 4, Hof. (17 737")

Fahrräder

Presto das billige und gute Markenfahrrad bei **Steinbach** Schwetzingerstraße 109

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Gebrauchte i. 10 M. Pfaffenhuber, H 3, 2

Fahrräder neue u. gebrauchte, Zubehör u. Reparatur, gut prompt und billig — Lindenhof Weis, Windeckstr. Nr. 11. (28 609K)

Offene Stellen

Für Heißmangelbetrieb 2-3 Mädels ges. (auch ältere). Es mögen sich nur solche meld., die läng. Zt. in gleich. Betr. (Wäsch.) a. d. Mang. tät. w. **Wäscherei Expreß, Alphornstr. 13**

Für biel. größere Bier- und Speisewirtsch. jüng. tücht. **Bedienung gef.** Angeb. mögl. mit Lichtbd. u. 48113K an die Exp. d. Bl.

Saub. kräft. **Mädchen** für Küche gesucht. „Goldenes Lamm", E 2, 14. (48 076K)

Aush. i. a. Hausarb. bew. Frau od. Frl. i. gt. Hsh. z. gew. ält. Pers. sof. o. ab 1. 7. gesucht. Adr.: Fuchs, Fabrikstationsstr. Nr. 35 (17 738")

Stellengesuche

Aelt. Mädchen sucht Stellung mal. b. allst. Herrn oder Dame. Kochkenntnisse vorhand. Offert. u. 48 109K an die Exp. d. Bl.

Verloren

Schlüsselbund verloren gegang. b. d. Fahrlachstr. u. d. Stdt. Abq. d. Boos Hebelstraße Nr. 23, Telefon Nr. 237 93 (10 500 K)

Immobilien

Zweifamilienhaus 2×2 Zim. Küche, Bad, Diele, mit Garten u. Zubehör, Neubau, Feudenheim, **günstig zu verkaufen.** Zuschriften unter Nr. 10 402 K an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Unterricht

Wer erteil. sich an: **Englisch, Französisch Italienisch oder Spanisch?** 5 ℳ pro Monat einschl. Lehrmittel. Schriftl. Anfr. u. 48 110K a. d. Exp.

Weinheim

Bekanntmachung

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Kassenhilfsstelle Ladenburg für die Orte Ladenburg und Neckarhausen ist ab 26. Juni 1935 der Kaufmann Siegfried Hopp aus Ladenburg, Adolf-Hitler-Str. 4, beauftragt. Zahlungen sind nur noch dahin zu leisten.

Die Geschäftsstunden werden abgehalten für:
Ladenburg, Adolf-Hitler-Str. 4: Montags, Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 8—12 Uhr;
Neckarhausen, Hauptstraße 96: Mittwochs und Samstags von 9 bis 12 Uhr. (10 019K)

Weinheim, den 25. Juni 1935.
Finanzamt.

Bürstadt

Jagd-Verpachtung

Am Samstag, den 29. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, wird die gemeinschaftliche Jagd der Jagd-Genossenschaft Bürstadt (Kreis Bensheim) im Rathaus zu Bürstadt auf neun Jahre öffentlich verpachtet.

Jagdbezirk 1 etwa 860 Hektar
Jagdbezirk 2 etwa 860 Hektar

Bürstadt, den 27. Juni 1935.
Der Jagdvorsteher. (28 798 K)

Von jetzt ab wieder täglich fr. geschossen **Reh** Keulen u. Rücken in jeder Größe Vorderschlegel Pfd. 1.- Ragout .. Pfd. -.50

jg. Mai-**Gänse** besond. empfehlenswert Kücken, jg. Hahnen Suppen- u. Ragouthühner, Poularden Tauben, Kapaunen **J. Knab** Q 1, 14 Tel. 30269

Ess-Läd'l Qu 1, 12 empfiehlt für die heißen Tage
Holst. Salami
Holst. Cervelatwurst Pfd. 1.40
Westf. Kochmettwurst Pfd. -.85
Die bel. Knoblauchwurst Pfd. 1.50
Landjäger Paar -.18
Ung. Goulasch 1-Pfd.-Dose -.70
Rotwurst 1-Pfd.-Dose -.50
Leberwurst 1-Pfd.-Dose -.50
Ochsenmaulsalat 1-Pfd.-Dose -.35
Hildesh. Mettwurst ca. 150 gr, St. -.35
Leber- u. Blutwurst ca. 200 gr, St. -.35

Nächste Woche Blinden-Hilfe Geld-Lotterie Ziehung 6. Juli 4718 Gew. zus. RM **10000 3000 2000** Höchst- und Hauptgew. Los 50 ₰ Porto und Liste 30 ₰ **Stürmer** Mannheim O 7, 11 Postsch. 17043 Klrh. u. alle Verkaufsst.

Möbel

Modernes Schlaf-zimmer echt Eiche schwere, vol'e, gerundete Ausführ., Kleiderschr. 3tür., Frisierkom. m. Stl. Spieg., 2 Betten 2 Nachttische, 2 Stühle nur Mk. **275.-** Möbelkauf **Schmidt** E 3, 2 Ehestandsdarlehen

Der Kölner Dom, die Rothenburger Stadtmauer, das Bremer Rathaus, sie alle können froh sein, daß jedes von ihnen einige - zigtausend Tonnen wiegt. Eifrige Photosportler kämen sonst auf den Gedanken, sie täglich und stündlich nach Bedarf ein bißchen zurechtzurücken, wenn es ihnen für ein gutes Bild günstig erscheint. Dem einen steht die Sonne zu weit seitlich, den andern stört sie, wenn sie von vorn, den dritten, wenn sie von hinten und den vierten, wenn sie garnicht scheint.

Nun, die Knipser müssen all' diese Schönheiten alter deutscher Baukunst stehen lassen. Sie müssen sich auch damit abfinden, daß die Sonne so scheint, wie es ihr gerade paßt. Aber sie können doch selbst unter den widrigsten Verhältnissen gute Bilder mit heimbringen, wenn sie ihre Kamera mit „S.-G."-Film laden. Denn der „S.-G.-Film macht alles mit: Gegenlicht und grelle Kontraste ebenso wie schlechte Beleuchtung und starke Schatten. Er kann's, denn er ist völlig lichthoffrei und gleicht selbst starke Belichtungsfehler selbständig aus.

Kodak SG Film

Nehmen Sie aber anstelle des „S.-G." den panchromatischen „Panatomic", dann sind Sie nicht nur für den Tag, sondern gleichzeitig auch für den Abend, für die Nacht gerüstet, wenn viele berühmte Gebäude angestrahlt werden. Denn mit dem künstlichen Licht wird „Panatomic" viel besser fertig als der „S.-G.". Dafür kostet die 6x9-Spule ja auch 20 Pfg. mehr.

KODAK A.G., BERLIN SW 68

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

Wovor erschrecken sie?

Frau Müller gießt das Einweichwasser aus — nanu — so schwarzes Wasser hat man noch nie gesehen! Aber ist Frau Müllers Wäsche darum viel schmutziger? I bewahre, sie tut nur abends Burnus ins Wasser. Das zieht mit seinen Verdauungsdrüsen-Säften über Nacht intensiv den Schmutz aus der Wäsche. Darum ist das Einweichwasser am Morgen so schwarz, das Waschen aber macht jetzt nur noch halb soviel Arbeit. Man spart Seife, Waschmittel und Feuerung. Probieren Sie's auch!

Gutschein b 18209
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____________
Ort ____________
Straße ____________

Burnus

MARCHIVUM

O welche Lust, Soldat zu sein!

Achtung! Alles herhören!

Ab heute Freitag bei uns der

lustigste aller Militärschwänke

Schön ist die Manöverzeit

Schneid und tollkühnes Draufgängertum

Kasernenzauber - Manöverleben
Garnisons-Abenteuer - echter Soldaten-Humor!

2 Stunden Lachen mit

P. Heidemann, Greti Theimer, Ida Wüst
Alb. Paulig, Osk. Sabo, Vicky Werkmeister

Leier u. Schwert - Götzows Freikorps | Neueste Tonwoche | Modernes Afrika mit Vortrag

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Freilichtbühne Viernheim

Wilhelm Tell

Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr, bis 25. August
Preise: RM 0.60, 1.00, 1.50 und 2.00

Kartenvorverkauf: NS-Kulturgemeinde, Rathaushogen 37
Musikhaus Heckel, O 3, 10 10479K

Städtische Sparkasse Mannheim

84 9K

Unsere Zahlstelle Oststadt

Inhaber Herr August Klingel, wurde von Rupprechtstr. 16 mit Wirkung vom 29. Juni 1935 nach Rosengartenstr. 32 verlegt, woselbst während der üblichen Geschäftsstunden Einlagen mit gleicher Wirkung wie bei der Sparkasse selbst vollzogen werden können.

Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstelle

Elektrolux

KÜHLSCHRANK

jetzt noch grösser und billiger! automatisch ohne Motor

EIS

Eisgetränke
gesunde Milch
stets frische Speisen
Eigene Eiserzeugung

erhältlich im Fachhandel und bei

Elektrolux G. m. b. H.

Karlsruhe Kaiserstraße 176
Ab 1. Juli: Kaiserstr. 145 (Nähe Adolf-Hitler-Platz)

ALHAMBRA

Angenehmer kühler Aufenthalt!

DER Kampf MIT DEM Drachen

Das neue Bavaria-Großlustspiel

begeistert jedermann!

Ueberwältigende Komik durch

Ad. Sandrock, Luc. Englisch
Joe Stöckel, Greti Theimer, Josef Eichheim, H. Schlenck u.v.a.

Neues Vorprogramm
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

Jugendfrei!

National-Theater Mannheim

Freitag, den 28. Juni 1935:
Vorstell. Nr. 327 Miete F Nr. 27

Herz über Bord

Operette in vier Bildern von Eduard van der Beele. Musik v. Ed. Künnecke.
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

In der

Hütte

Tel. 266 84 Qu 3, 4

finden Sie alles nach Ihrem Geschmack. 47845K

Herrliche Räume

Vorzügliche und preiswerte Küche. Mittag- und Abendessen in reicher Auswahl.

Ia naturreine Weine

Haberecki - Edelbiere

Schöne **Nebenräume** bis zu 100 Personen fassend.

Samstag und Sonntag

KUNSTLER-KONZERT

Schuhhaus **Wanger**

Mannheim R 1, 7 Marktecke

Juwelen Gold - Silber Uhren

Hermann **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager eig. u. ang. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu
Telefon 27635

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte - Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Michaelis-Drog. Fr. Becker, G 2, 2, Storchen-Drog. A. Gohmann, Marktpl. i. Schwetzing.; Med.-Drog. M. Treiber Adler-Drog. M. Binkele, in Weinheim: Drog. Eichhorn

---

Rechen-Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

PALAST

Nur 3 Tage! Bis einschließlich Sonntag!

Erstaufführung, ganz deutschsprachig

- Ein galantes Lustspiel -

Große Oper und Lustspiel zugleich!

mit herrl. Gesangspartien aus Tosca, Margarethe, Rigoletto, Troubadour u. d. Meistersingern

In den Hauptrollen die charmant-reizende

Elissa Landi

und

Cary Grant

der männlich-schöne Partner der Marlene Dietrich in

Madame befiehlt

Der Widerspenstigen Zähmung!

Eine reizende Komödie, voll der witzigsten und spannendsten Situationen, herrlicher Musik, beschwingter Heiterkeit und großartiger Ausstattung

Im Vorprogramm:
Wie Bäcker backen, Kulturfilm
König der Lüfte, eine filmische Kurzgeschichte - **UFA-WOCHE**

Anfang: **4.00,** 6.10 und 8.20 - So. **2.00** Uhr

48173K

Preiswerte

Badekleidung

für Damen, Herren und Kinder

Reinwollene Herren-Badeanzüge 3.25 3.90 4.75 6.-	**Bade-Schuhe** -.95 1.30 1.95
Reinw. Badehosen 1.95 2.95 3.25	**Bade-Hauben** -.65 1.30 1.45
Damen-Badeanzüge 2.35 3.95 5.80 7.50	**Bade-Tücher** 1.50 2.25 3.95
Kinder-Badeanzüge 1.- 1.65 2.50	**Frottier-Handtücher** -.80 -.95 1.50
Bade-Mäntel 6.90 7.50 10.50 14.-	**Strandanzüge** Wolle und Baumwolle

Wollhaus

Daut

Mannheim F 1, 4 Breitestraße

Orden · Ordensdekorationen

M. FLEIG - Qu 4, 18 Mannheim 33280K

„Presto"-Motor-Fahrräder

unerreicht in Qualität und Ausführung

Verkaufsstelle:

Steinbach

Schwetzingerstraße 109

47969K

SCALA

Heute bis Sonntag!

ein vollendeter Spielfilm meisterhaft dargestellt, voll Schwung und Spannung!

Viktor de Kowa

Maria Andergast, Peter Voss

in

Mein Leben für Maria Isabell

Ein Rota-Großfilm nach dem Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung"

Hervorrag. Beiprogramm!

Beginn 6.00, 8.20 So. ab 4.00

---

alast Kaffee *Rheingold*

Heute Freitag, den 28. Juni

Ehren-Abend

der Kapelle Ernö Walter

unter Mitwirkung des

Landhäußer-Quartett

Phantastisch schön!

Dolores del Rio

in und als **MADAME DUBARRY**

Ein Prunkfilm großen Formats

Regie: Wilhelm Dieterle

UFA Heute neueste Ufa-Ton-Woche Schalke Deutscher Meister

Beginn: 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

CAPITOL

Ab heute bis Montag

Dolly Haas

Albrecht Schönhals - Ida Wüst
Denis Nikolajew - Hugo Schrader
Westermaier - Bandow - Elsa Reval

in dem entzückenden Film

Warum lügt Fräulein Käthe

Ein reizendes Lustspiel voll sprühenden Humors

- Schönes Beiprogramm -

Lichtspielhaus **MÜLLER**

Heute bis Montag

Sensation in London

NSDAP. / Ortsgruppe Jungbusch

Achtung!

Marschrichtung am Sonntag, den 30. Juni zum

Volksfest

auf den Rennwiesen.

10408K

Auf alle Karten zu 30 Pfg. wird ein Freilos gegeben.

Heil Hitler! **Die Ortsgruppenleitung**

---

30. Juni 1935, 14.30 Uhr

St. Ingberter Kinderfestzug

Deutsches Lied u. deutsche Heimat

Abends: Großes Feuerwerk 7421K

Alle Sorgen und Wünsche um ihr Haar

(wo sich starker Ausfall zeigt, Beißen und Jucken der Kopfhaut verspürt wird, zu trockener oder zu fettiger Haarboden oder zu frühzeitiges Ergrauen bemerkbar ist), tragen Sie am

Montag, den 1. und Dienstag, 2. Juli,

in der Zeit von 10—1 und 2—7 Uhr im Hotel

Wartburg-Hospiz F 4, 8-9, in Mannheim

unserem Herrn Schneider vor. Als vieljähriger Haarspezialist ist er jeder Anforderung gewachsen und dadurch Helfer selbst in den schwierigsten Fällen nach mikroskopischer Haaruntersuchung. Vertrauen Sie der jahrzehntelangen Praxis. — Wir retten auch Ihre Haare! —

Gg. Schneider & Sohn, 1. Württbg. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe. — Mannheimer Niederlage Rud. Gohmann, Storchen-Drogerie, H 1, 16.

(10 017 R — A. E. St. 8000)

Prima glanzheller

Obstwein und Ansetzbranntwein

bei 16028K

Jacob Deimann Schwetz.

Mannheimerstr. 48/50 Telefon 463

Haarwässer ausgewogen

Birken- und Brennesselwasser, Portugal, Kölnischwasser, hochprozentige Ware, kaufen Sie fast zur Hälfte des Preises. Bringen Sie Flaschen mit.

Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16.